VII. Jahrgang. — Montag, 24. December 1900

Danziger Neueste Nachrichten

Bezugs-Preis: Pro Monat 40 Pfg. — ohne Zustellgebühr, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2,— ohne Bestellgeld. Postzeitungs-Katalog Nr. 1660. Für Oesterreich-Ungarn: Zeitungspreisliste Nr. 823. Bezugspreis 1 fl. 52 kr. Für Rußland: Vierteljährlich 58 Kop. Zustellgebühr 30 Kop. Das Blatt erscheint täglich Nachmittags gegen 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger

Fernsprech-Anschluß Nr. 316.

(Nachdruck sämmtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe — „Danziger Neueste Nachrichten“ — gestattet.)

Berliner Redactions-Bureau: W., Potsdamerstraße Nr. 123. Telephon Amt IX Nr. 7387.

Anzeigen-Preis für Stellen, Wohnungen u. Zimm 15 Pf., alle übrigen Inserate 20 Pf. Reclamezeile 50 Pf. Beilagegebühr pro Tausend Mk. 3 ohne Postzuschlag. Die Aufnahme der Inserate an bestimmten Tagen kann nicht verbürgt werden. Für Aufbewahrung von Manuscripten wird keine Garantie übernommen. Inseraten-Annahme und Haupt-Expedition: Breitgasse 91.

Nr. 301. — Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnsack, Brösen, Bütow Bez. Cöslin, Carthaus, Dirschau, Elbing, Heubude, Hohenstein, Konitz, Langfuhr (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Marienwerder, Neufahrwasser, Neustadt, Neuteich, Ohra, Oliva, Praust, Pr. Stargard, Schellmühl, Schidlitz, Schöneck, Stadtgebiet-Danzig, Steegen, Stolp und Stolpmünde, Stutthof, Tiegenhof, Weichselmünde, Zoppot. — 1900.

Weihnachtsfrieden.

Nun senkst Du segnend Dich hernieder
Aus ew'gem Frieden, heil'ge Nacht,
Wo armer Hirten fromme Lieder
Dem Herrn Verehrung dargebracht.

Wo aus den Höhen, in den Lüften
Verheissung klang aus Engelmund,
Dass Frieden werde auf den Triften
Und Frieden auf dem Erdenrund.

Verklärend trittst in unsre Mitte
Du, holder Friedensbote, ein,
Du spiegelst in Palast und Hütte
Vom Himmel einen Wiederschein.

Um lichtbeglänzte Tannenzweige
Die Liebe schliesst ihr Feenreich,
Und jeder Kummer geht zur Neige
Und ha[illegible] Herzen werden weich.

Kehrt doch aus jener heil'gen Stunde
Der Kinderglaube uns zurück,
Aus eines Kindes reinem Munde
Klingt neu uns der Verheissung Glück.

Für alle Welt ist er erschienen,
Der Heiland, den Du uns geschenkt,
So lasst uns denn den Aermsten dienen,
Vergeben Dem, der uns gekränkt.

Und wo in Noth und Kummer windet
Ein Herz sich heut in herber Pein,
Das nicht den Weihnachtsfrieden findet,
O, lasst das Aermste nicht allein!

Senk segnend Dich zu ihm hernieder
Aus ew'gem Frieden, heil'ge Nacht,
Wo armer Hirten fromme Lieder
Dem Herrn Verehrung dargebracht.

Wo aus den Höhen, in den Lüften
Verheissung klang aus Engelmund,
Dass Frieden werde auf den Triften
Und Frieden auf dem Erdenrund.

Lutz Wittenberg.

Unter dem Kerzenbaum.

Die Weihnachtsglocken klingen durch das deutsche Land! Von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt und so zermürbt ward keiner vom Druck des Lebens, so stumpf und gleichgiltig Niemand, daß er bei ihrem Rufen nicht unwillkürlich stille hielte, daß es ihm nicht wie Wehmuth weich und lind ins Herz zöge. Weihnachten! Wieder einmal Weihnachten! Es liegt ein ganz eigenartiger Zauber darin. Man braucht nicht auf dem Boden der Christenlehre zu stehen; man kann sich längst — leichtfüßig die Einen, nach schweren inneren Kämpfen die anderen — von dem Glauben losgerissen haben, der viele von uns so unendlich glücklich macht — um die Weihnachtszeit erwacht es doch wieder wie Sehnsucht in uns. Dann sind die Jahre wie ausgelöscht, die vielen vielen Jahre voll bitterer, herber Erfahrungen und es ist, als ob der tiefschwarze Nachthimmel mit seiner glitzernden Sternenpracht sich wieder über uns wölbte und unter den kleinen Füßen knirschte der Schnee, der meterhoch die weiten Felder deckt, und der eisige Wind zwickte uns wieder in die blaugefrorenen Ohrzipfel. Wir aber schritten tapfer fürbaß — Mütterchen führte ja — und drinnen im Kirchlein zu beiden Seiten des Altars breiteten zwei hohe Lichterbäume ihre Arme aus. Die reichten schier bis an die Decke, und droben auf dem Orgelchor, wo sonst der Herr Organist mit gewichtigen Verrenkungen der Arme und des Oberkörpers die Motette leitete, standen kleine Mädchen und kleine Knaben und sangen inbrünstig mit ihren glockenhellen Stimmchen: „Es ist ein Ros' entsprungen . . .“

Traumgestalten! Vorbei; längst alles, alles vorüber! Aber das ist es ja, was den geheimnißvollen Reiz dieser Tage ausmacht, den wir nicht deuten und erklären mögen und der uns doch alle erfaßt und bezwingt. Wir hasten und jagen das ganze Jahr; wir sind nüchterne kühle Rechner geworden, die den Begriff des Sentimentalen, darüber der weltweise Mann vornehm zu lächeln hat, stetig erweiterten; da — mit einem Male halten wir inne; seltsame, aus Kindheitserinnerungen und dem Verlangen nach dem Uebersinnlichen gewobene Empfindungen umfangen unsere Sinne und wenn sie sich leise, unmerklich fast ins Mystische verlieren sollten, wir wehren ihnen nimmer. Die Weihnachtsglocken klingen ja durch das Land: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“

Friede auf Erden! Ach, es war kein friedlich Jahr, das die Christglocken diesmal ausläuten. Fünfzehn lange Monate währt nun schon das ruchlose, von nichtswürdiger Beutegier gebotene Würgen, das im fernen Südafrika zwei blühende Lande verwüstet, das einen kernhaften Volksstamm arg dezimirt und ganze Familien mit Schwert, Hungertod oder Brandfackel vom Erdboden tilgt. Und noch immer ist solcher Greuel kein Ende abzusehen. Im Osten aber ist derweil ein neuer Kampf entbrannt und der fordert auch von uns seine Opfer. An die 25 000 Deutsche stehen diesmal am Christabend im winterlichen China auf der Feldwacht: Das wird auch auf die Weihnachtsfreude daheim in vielen, vielen tausend deutschen Häusern trübe, schwere Schatten werfen. Geb's Gott, daß sie uns wiederkehren, bald wiederkehren und das „Friede auf Erden“ übers Jahr nicht nur Botschaft, sondern auch Erfüllung sei. Freilich, nicht überall wird man sich über den schwermüthigen Ernst der Gegenwart mit der Hoffnung auf eine bessere Zukunft trösten können. In mancher Familie wird der Liebling, den sie dem Vaterlande bot, niemals wiederkehren. Niemals; heimlich bangend, aber doch wieder freudig und stolz gab man ihn hin; nun decken ihn fremde Erdschollen oder die blauen Wogen des Meeres. Des Meeres, das erst vor acht Tagen wieder seine verlangenden Arme aufthat, um einundvierzig deutsche Männer und Jünglinge hinabzuziehen auf seinen dunkeln Grund. Das wird kummervolle Weihnachten geben und die Tannen werden nicht duften und die Kerzen nicht schimmern in solchen Häusern. Und fern sei es von uns, mit billigen Redensarten den heiligen Schmerz zu stören. Menschen können da nicht trösten. Aber vielleicht bringen es die Weihnachtsglocken zu Stande. Oder der aus ihnen zu uns spricht. Der aus kühlen nüchternen Rechnern Träumer und Schwärmer macht und uns die Sehnsucht nach Frieden und Versöhnung ins sturmgepeitschte Herz senkt. Versöhnung in dieser Welt und vielleicht — vielleicht auch in einer anderen, der wir mit heißen Augen entgegenharren . . .

Zum Tode des Generalfeldmarschalls Graf Blumenthal.

Wir haben bereits dem größten Theil unserer Leser am Sonnabend die Hauptdaten aus dem Leben des Dahingeschiedenen, eines der letzten Kriegsmänner aus großer Zeit, mittheilen können. Es sei an dieser Stelle noch Einzelnes aus dem Lebensgange des großen Heerführers ergänzt und nachgetragen.

In einer Zeit geboren, wo Napoleons Eisenhand auf den deutschen Staaten lag, erblühte Blumenthals Jugend in den frischen Nachklängen der Befreiungskriege. In der Mark, deren Sohn er sich mit Stolz nannte, wo sein Stammgut Krampfer gelegen ist, hatten die Franzosen ganz besonders arg gehaust, bis Groß-Beeren und Dennewitz der Fremdherrschaft ein Ende bereiteten. So ist sein Geburtstag, der 30. Juli 1810, in die schwere Zeit von Preußens Erniedrigung und Deutschlands Schmach gefallen. Mit 17 Jahren zum Offizier befördert, wurde Blumenthal dem damaligen Garde-Reserve-Landwehr-Regiment, jetzigem Garde-Füsilier-Regiment, überwiesen. Wie Moltke hat auch er eine lange, entbehrungsreiche Leutnantszeit durchgemacht. Nach 17jähriger Sekondeleutnantszeit wurde er endlich zum Premierleutnant befördert und 16 weitere Jahre später, im Jahre 1849, erfolgte mit dem Hauptmannspatent seine Versetzung in den großen Generalstab. Im Stabe des Generals v. Bonin machte Blumenthal den dänischen Feldzug mit und wurde 1849 zum Chef des Generalstabes der schleswig-holsteinischen Armee ernannt. 1858 wurde er persönlicher Adjutant des Prinzen Friedrich Karl und befehligte als Oberst das 73. Infanterie-Regiment. Nachdem er ein Jahr Chef des Stabes beim 3. Armeekorps gewesen war, wurde er am 15. December 1863 zum Chef des Generalstabs des kombinirten Armeecorps gegen Dänemark ernannt. Es war eine glückliche Fügung, daß der damalige Oberst v. Blumenthal, der durch seine Kommando als persönlicher Adjutant beim Prinzen Friedrich Karl zu diesem in engere Beziehungen getreten war, als Generalstabschef dem Husarenprinzen zugetheilt wurde. Es ist festzustellen, daß sein taktisches Gefühl, seine unermüdliche Arbeitskraft, der Scharfsinn seiner Kombinationen sehr großen Antheil hatten an den glänzenden Erfolgen von Düppel und Alsen. Namentlich die letztere Waffenthat ist seiner eigensten Eingebung entsprungen. Er hatte den Uebergang nach Alsen schon zu einer Zeit vorgeschlagen, als die völlige Vernichtung des dänischen Heeres ohne die zeitraubende Belagerung der Düppeler Schanzen möglich war. Freilich schien dieser kühne Plan den damaligen leitenden Stellen zu genial. Im Großen und Ganzen war das Zusammenwirken der beiden Militärs kein besonders günstiges, was wohl am Prinzen Friedrich Karl gelegen hat, dessen ausgesprochene Individualität schlecht zu Blumenthals Eigenart paßte. Zwei Feldherren werden sich stets schlecht vertragen, die beide eine ausgesprochene geistige Subjektivität besitzen. Ungleich günstiger gestaltete sich nach dieser Richtung das Verhältniß zwischen Stabschef und Feldherr, als Blumenthal 1866 der Armee des Kronprinzen zugetheilt wurde. Beide Männer waren überall da, wo es galt, verantwortungsvolle, kühne Pläne zu fassen, bereit; zuzugreifen und das Wägen Moltke's durch zweckentsprechendes Wagen zu unterstützen. Dem engen Verhältniß, das zwischen dem damaligen Kronprinz und seinem Stabschef bestand, hat auch ein den Oesterreichern in die Hände gefallener Feldpostbrief Blumenthals, der über Moltke sowie über seinen prinzlichen Chef etwas sarkastisch gefärbte Aeußerungen enthielt, und deren Veröffentlichung großes Aufsehen erregte, nichts geschadet.

Nach dem Kriege zum Kommandeur der 14. Division ernannt, wurde beim Ausbruch des Feldzuges 1870/71 Blumenthal der Armee des Kronprinzen auf dessen besonderen Wunsch überwiesen. Ausgezeichnet haben bei der dritten Armee Feldherr und Stabschef zusammengewirkt bei jenem glänzenden Siegeszuge über Weißenburg und Wörth nach Sedan und Paris. Nach dem Kriege erhielt Blumenthal das Kommando des 4. Armeekorps, welches er 17 Jahre bekleidete, stets fördernd und anregend wirkend. Auch in der wichtigen Stellung als kommandirender General hatte er stets große Gesichtspunkte im Auge und verlor sich niemals in den Kleinkram subalterner Militärs. Als General großen Stils nahm Blumenthal auch noch die Obliegenheiten wahr, welche ihm als Generalinspekteur der 3., später der 4. Armeeinspektion zufielen. Kaiser Friedrich hatte den alten, treu erprobten Gehilfen kurz nach seiner Thronbesteigung zum Generalinspekteur ernannt unter Beförderung zum Generalfeldmarschall. Dem greisen Grafen war es vergönnt, am 30. Juli 1897 das 70jährige Militärdienstjubiläum zu feiern. Bald darauf wurde er von seinem Posten entbunden und lebte in Zurückgezogenheit auf seinem Gute Quellendorf bei Köthen. Was Blumenthal geleistet, was er gewirkt und erreicht hat, das steht mit goldenen Lettern im Ehrenbuch der Geschichte verzeichnet.

* * *

Anläßlich des Dahinscheidens des Grafen Blumenthal hat der Kaiser nachstehenden Armeebefehl erlassen:

Der General-Feldmarschall Graf v. Blumenthal ist am heutigen Tage aus einem reich gesegneten Leben abberufen worden. In tiefem Schmerz betrauert mit Mir Meine Armee und das ganze Vaterland den Verlust dieses greisen Helden, eines der wenigen hochverdienten Generale, die uns aus großer Zeit noch erhalten waren, die hervorragenden Dienste, welche der Verewigte Mir und Meinen Vorfahren in 4 Kriegen und in mehr als siebzigjähriger aufopferungsvoller Friedensarbeit geleistet hat, werden allezeit unvergessen bleiben. In Sonderheit aber wird seine Name in der Geschichte eng verbunden fortleben mit den Ruhmesthaten Meines in Gott ruhenden Herrn Vaters, Kaiser Friedrich III. Majestät, dem er in zwei Feldzügen als vertrauter, hin-

Michael Kramer.

Berlin, 23. December.

Morgen ist Weihnachten. Das Kinderfest, das Geburtsfest, das die ganze christliche Welt gemeinsam feiert. Das Fest, an dem sie ein rosiges Knäblein in der Wiege liegen sieht mit einem güldenen Schein um das liebe, lockige Köpfchen. Mit dem Schein des Heiligen, des Unsterblichen, mit dem Glanz des ewigen Lebens. Und wieder kommen die Könige aus dem Morgenland gezogen. Sie kommen mit goldenen Geschenken, zu danken dem Knäblein, daß es kam; zu opfern dem Kinde, daß es der Welt die Jugend wieder brachte, und das Knie zu beugen vor dem Schein über dieses Kindes Haupt, vor dem heiligen Glanz des ewigen Lebens, das kein Tod überwinden kann.

. . . . Und während wir uns rüsten, das Fest der Geburt, das Fest des Lebens, das über tausend Leben geströmt ist, zu feiern, hat uns das letzte große Kunstereigniß hier den Tod gebracht. Hat uns jenen andren Glauben gebracht, den Glauben an das Große, das plötzlich in unser Leben tritt. Und: wenn erst das Große ins Leben tritt, dann ist alles Kleine wie weggefegt. Das Kleine trennt, das Große eint. Michael Kramer hat ganz recht, wenn er so spricht und denkt, da er thränenlos an der Leiche seines einzigen Sohnes sitzt, den das Leben zerbrach, wie ein schlechtes, werthloses Spielzeug. Und der häßliche, verwachsene Junge hat sich dann wieder am Leben gerächt und hat es selbst weggeworfen — wie ein schlechtes, werthloses Spielzeug. . . .

„Michael Kramer“ ist der Held des neuen, vieraktigen Dramas von Gerhart Hauptmann, der Held, der dem Stück auch den Titel giebt. Mit mehr Recht vielleicht, als so mancher Heldenname auf dem Deckel vergessener Bücher steht. Denn das Beste, was uns das Hauptmann'sche Drama giebt, ist nicht die Handlung; sie ist kaum vorhanden; und wo sie vorhanden ist, da hat das Stück just nicht seine Stärke. Auch nicht das Verhältniß dieser Personen zu einander ist das Wesentliche des düsteren Bildes, das sich vor unseren Augen entrollt. Das beste, das Wesentliche und das Bleibende, wenn längst kein Theater mehr sein Publikum lockt mit diesem traurigen Schicksal gequälter Menschen, ist die Gestalt des alten Michael Kramer. Der steht vor uns wundervoll plastisch, ein alter Mann, der seine reichen, reichen Gedanken in gebeugtem unschönem Körper trägt, ein Künstler, der sich mit nie ruhenden Händen fleißig und ehrlich um das Alltägliche müht, während seine reine Seele den Höhenflug nimmt, den nur die Fittiche des Genies tragen.

Wenn wir den wunderlichen Mann in den Fünfzigern, mit den weißen Flocken im schwarzen Bart und Haupthaar, auf gebeugtem Nacken zwischen hohen Schultern den vergrämten Kopf, so vor uns sehen, wenn wir seinen seltsamen Bewegungen folgen, diesen unschönen, weit ausgreifenden Schritten der langen Beine, diesen ungeschickten Stößen der langen Arme — vielleicht kommt uns das Lachen. Lachen und Grauen. Aber dann — ganz langsam, unabweisbar und zwingend — kommt ein Anderes: der Respekt. Aus dieser gebeugten, peinlich sauberen Figur, aus diesen blassen, derben, grüblerischen Zügen, die nur zuweilen vom freudigen Blitz der dunklen Augen jäh erhellt werden, spricht etwas zu uns, etwas Großes und Starkes und Gütiges zugleich. Etwas vor dem wir uns beugen: die Arbeit, die ehrliche Arbeit. Und eh' es dieser alte Mann zu dem einstigen Schüler gesagt hat, glauben wir's schon zu lesen aus seinem Blick und Wesen, aus der Ordnung und Sauberkeit seines dürftigen Ateliers, aus dem Schnitt seines altmodischen, schwarzen Gehrockes, aus der Art, die Dinge und Menschen ins Auge zu fassen: „Immer arbeiten, arbeiten, arbeiten Lachmann! Wir schimmeln sonst bei lebendigem Leibe. Sehn Se sich so'n Leben mal an, wie so'n Mensch arbeitet, so'n Böcklin. Da wird auch was. Da kommt auch was zu Stande. Nicht bloß was er malt: der ganze Kerl. Hör'n Se, Arbeit ist Leben, Lachmann!“

Das ist Michael Kramer's Glaubensbekenntniß für's praktische Leben. Er steht — ohne sich bewußt zu sein, zu philosophiren — auf dem schönen Bulwer'schen Standpunkt, daß es nur eine Lebensphilosophie giebt, und ihr Name heißt: Standhaftigkeit. Wer weiß, wenn ihn das Leben an andere, bessere Stelle gesetzt hätte, er wäre vielleicht der Sieger gewesen, der durch alle Stürme des Lebens in den Hafen des Friedens eingeht durch die drei köstlichen Dinge: Muth im Unglück, Demuth im Glück und Edelmuth zu allen Zeiten.

Die Sonne des Glückes aber ist nie auf Michael Kramers mühselige Lebenswege gefallen. Eine freudlose Jugend, beschwert und bedrückt von der armseligen Körperlichkeit, harte Mannesjahre voll Kampf, Noth und Entbehrung, begrabene Hoffnungen auf Ruhm und Größe und auf einen Flug zu den Sternen; und schließlich ein kärgliches Brot als Lehrer an der Akademie — das war das Leben Michael Kramer's. Aber etwas hat ihn aufrecht gehalten, hat seinen gekrümmten Schultern die Kraft gegeben, seinen Händen die Ruhe und seinen dunklen Augen das stille Feuer bewahrt. Das ist sein unerschütterlicher Glaube an die Kunst.

Und dieser Glaube, der seine Arbeit weiht und seine Pflichten adelt, giebt ihm auch die sittliche Kraft, das Schwerste zu tragen: den unsagbaren Jammer im Hause. Neben der unbedeutenden Frau hat er eine Tochter; fleißig, ehrlich, gütig, wie er. Künstlerin ohne Genialität hilft sie in redlichem Mühen, das Brod in's Haus bringen. Aber neben der Gutgearteten, neben dem braven Dutzendgeschöpf — der Sohn, entartet an Körper und Geist, verwachsen und häßlich, verlogen und verbittert. In allem die Karrikatur des Vaters. Der Apfel ist weit vom Stamm gefallen.

Der Junge glaubt an nichts; nicht an die Welt, nicht an den Himmel, nicht an das Herz seines Vaters. Seinem alten Schüler Lachmann gegenüber läßt der alte Mann ein einziges Mal in bitteren, heftigen Worten seinen Grimm aus, den er so lange schweigend geschluckt hat. „Es ändert sich nicht. Es ändert sich nicht!“ sagt er, allen Trost des mitleidigen Freundes abwehrend. „Es ist keine gute Faser an ihm. Der Junge ist angefressen im Kern. Ein schlechter Mensch! Ein gemeiner Mensch! Das kann sich nicht ändern, das ändert sich nicht. Hör'n Se, ich könnte Alles verzeihn, aber Gemeinheit verzeih' ich nicht. Eine niedrige Seele widert mich an, und seh'n Se, die hat er, die niedrige Seele, feige und niedrig: Das widert mich an. Ach hör'n Se, der Lump hat soviel Talent, man möchte sich alle Haare ausraufen. Wo unser einer sich mühen muß, man quält sich Tage und Nächte lang, da fällt dem Alles blos so in den Schooß“ . . . .

Und nun käme das Drama. Das Zusammenprallen von Vater und Sohn, der Kampf des Idealisten mit der Karrikatur. Aber es kommt nur eine Szene. Der Vater hat erfahren durch ein Wirthstöchterlein — halb Kellnerin, halb Kokotte —, daß der Sohn die ganzen Nächte in ihrer Wirthschaft verbringt und das geängstigte Mädchen mit seinen Liebesanträgen verfolgt. Er will den Bethörten davor bewahren, sich unglücklich zu machen in der lächerlichen Rolle des girrenden Liebhabers einer drallen, hübschen Dirne. Aber der Sohn soll ihm selbst das Geständniß machen; er soll das Herz des Vaters suchen und es wird sich ihm aufthun. Leicht will er ihm das Geständniß machen; in den Mund will er's ihm legen; sagen will er ihm immer wieder, daß ihn die Natur ja doch zu seinem besten, ehrlichsten Freund bestimmt hat. . . . . Aber der Verwachsene bleibt tückisch, ablehnend, verstockt. Er lügt, lügt ganz dumm und ohne Grund; lügt gegen Verstand und Nutzen, lügt einfach nur aus Gewohnheit zu lügen, aus dem ekelhaften Bedürfniß, die einfache Wahrheit nie zu sagen. Da steigt dem Vater, für den die Wahrhaftigkeit Alles bedeutet, Grundsatz aller Moral und Fundament allen Glückes, der heiße Ekel herauf. Du bist nicht mein Sohn . . . . Du brauchst nicht mein Sohn zu sein! Geh! Geh! Mich ekelt's! Du ekelst mich an.

Und der Sohn geht. Er geht geraden Wegs in das kleine, altdeutsche Bierlokal, wo er nun Abend für Abend, Nacht für Nacht gesessen hat, den blassen, häßlichen Kopf an die gebeizte Täfelung zurückgelehnt und mit gierigen Augen hinüberlugend nach der Liese, die vor den geputzten Bierhähnen mit der Häkelarbeit sitzt. Manchmal zieht er dann auch ein Papier heraus und hält es mit wenigen, sicheren Strichen fest, das

gebender Berather treu zur Seite stand. Ich erfülle mit Meiner Armee eine Pflicht des schuldigen Dankes, indem Ich, um das Andenken des heimgegangenen General-Feldmarschalls zu ehren, hierdurch Nachstehendes bestimme

1. Sämmtliche Offiziere der Armee legen auf acht Tage Trauer an.

2. Bei dem Magdeburgischen Füsilier-Regiment Nr. 36 und bei dem Reitenden Feldjägerkorps, deren Chef der Verewigte gewesen ist, sowie bei dem Garde-Füsilier-Regiment und dem 3. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 71, bei welchem der General-Feldmarschall à la suite gestanden hat, währt diese Trauer zehn Tage.

3. Seitens der genannten Regimenter sind Abordnungen, bestehend aus dem Kommandeur, 1 Stabsoffizier, 1 Hauptmann und 1 Leutnant zur Beisetzung zu entsenden.

Berlin, den 22. December 1900.

Wilhelm.

Weiter hat der Kaiser bestimmt, daß das Magdeburgische Füsilier-Regiment Nr. 36 fortan den Namen „Füsilier-Regiment Generalfeldmarschall Graf Blumenthal (Magdeburgisches) Nr. 36“ führt.

Der Prinzregent Luitpold von Bayern hat an den Kaiser ein Telegramm gerichtet, in welchem er der hervorragenden Verdienste gedenkt, welche der Verblichene während des Feldzuges 1870/71 als Generalstabschef der 3. Armee und in späteren Jahren als Generalinspekteur der 4. Armeeinspektion um die bayrische Armee sich erworben hat.

* * *

Eine Trauerfeier fand im Herrenhaussaale von Quellendorf bei Köthen gestern Vormittag statt. Bei der Trauerfeier lag der dem Grafen vom Kaiser verliehene Ehrenmarschallstab auf dem Sarg. 12 Veteranen von 1870 trugen den Sarg zum Leichenwagen. In Dessau traf der Zug Nachmittags 4½ Uhr ein, auf dem Bahnhof vom Erbprinzen, den Prinzen, vielen Offizieren und Vertretern der Behörden erwartet. Abends nach 10 Uhr gelangte der Zug mit der Leiche nach Berlin. Der Sarg wurde alsbald nach Blumenthal's Privatwohnung in der Alsenstraße übergeführt. Am 28. December wird die Leiche vom Trauerhause aus mit militärischen Ehren nach dem Lehrter Bahnhof gebracht, um zur letzten Ruhe auf dem Stammgut des Grafen, Krampfer, beigesetzt zu werden.

Der amtliche Bericht über den Untergang des „Gneisenau“.

Nach den ersten Telegrammen des ältesten überlebenden Seeoffiziers des „Gneisenau“ an das Reichs-Marineamt muß dem Versagen der Maschine im kritischen Moment die Hauptschuld an dem Scheitern des Schiffes beigemessen werden. Jetzt bringt der „Reichsanzeiger“ einen amtlichen Bericht, demzufolge „soweit es sich nach den bisherigen dienstlichen Meldungen übersehen läßt“, die Katastrophe in folgender Weise sich ereignet hat:

Am Morgen des 16. December herrschten auf der Rhede von Malaga schwache nördliche umspringende Winde. Gegen 10 Uhr Vormittags schlief der Wind vollständig ein. Kurze Zeit darauf setzte plötzlich eine Boe aus Südost ein, der Wind frischte in wenigen Minuten bis zur Windstärke 8 auf und nahm andauernd an Stärke zu. Der Kommandant befahl sofort bei der ersten Boe, den einen Kessel, welcher Dampf auf hatte, aufzufeuern und die übrigen Kessel anzustecken, um dann in See zu gehen. Inzwischen fing das Schiff bereits an zu treiben. Es wurde darauf hin der Maschine der Befehl gegeben, das Dampfaufmachen so viel als irgend möglich zu beschleunigen. Nach Verlauf von ungefähr ⅓ Stunde kam die Meldung, daß die Maschine mit langsamer Fahrt angehen könnte. Da das Schiff mit dieser Maschinenleistung Fahrt vorausmachte, entschloß sich der Kommandant, Kette zu schlippen und frei zu dampfen.

Kurze Zeit, nachdem dies geschehen war, versagte die Maschine. Das Schiff trieb nun bei dem starken Winde sehr schnell achteraus, worauf der Kommandant den Backbordanker fallen ließ. Der Anker hielt jedoch nicht; das Schiff trieb weiter auf die Ostmole zu. Als der Kommandant sah, daß keine Rettung für das Schiff möglich war, ließ er „Schotten dicht“ anschlagen. Kurze Zeit darauf stieß das Schiff mit dem Heck auf die Steine der Mole. Gleich darauf kam von der Maschine die Meldung, die Maschinen-Abtheilung lief voll Wasser. Bei jeder rollenden See wurden die Stöße stärker, und da der Kommandant die Aussichtslosigkeit der Rettung einsah, gab er den Befehl: „Alle Mann aus dem Schiff!“ Dementsprechend befahl der Erste Offizier: „Die Steuerbordboote zu Wasser, Leinen an Land geben und an diesen das Schiff verlassen!“ Es wurden von Bord aus Leinen an Land gegeben, und an diesen versuchte die Mannschaft sich zu retten. Die ersten Leinen wurden von den Spaniern wahrgenommen, die anderen durch die an Land bereits geretteten Leute. Nach Verlauf von ungefähr ½ Stunde, während welcher Zeit das Schiff stets schwer auf die Felsen schlug, fing es an, langsam zu sinken und sank bis an die Höhe der Untermasten. Der noch an Bord befindliche Theil der Mannschaft enterte zum Theil in die Takelage und wurde von dort aus mit Leinen gerettet. Das Verhalten der Besatzung war ausgezeichnet. Die Bevölkerung Malagas leistete von Land aus opferwilligsten Beistand.

Der Marinekommandant von Malaga erklärt es für unwahr, daß er den Kapitän Kretschmann auf die Gefährlichkeit des Ankerplatzes des „Gneisenau“ aufmerksam gemacht habe.

Der Krieg in Südafrika.

Den in die Kapkolonie eingebrochenen drei Boerenkolonnen hat sich jetzt noch ein viertes Kommando zugesellt, das bei Zoitpansdrift über den Orangefluß gegangen ist. Die Engländer müssen so im 15. Monat ihres mit zehnfacher Uebermacht leichtsinnig unternommenen Interessenkampfes gegen die Boeren zugestehen, daß der Krieg jetzt in ein sehr ernstes Stadium getreten ist. Die von Reuters Bureau aus Kapstadt gegebenen Telegramme lassen sehr Schlimmes befürchten. Es heißt in einem Drahtbericht aus Kapstadt sogar, in maßgebenden Kreisen halte man die Lage für sehr ernst, da die Holländer in den Norddistrikten sehr unruhig sind, und man befürchtet, daß sie sich den eingefallenen Boeren anschließen werden. Die Bewegungen der englischen Truppen werden dadurch erschwert, daß mehrere Strecken der Eisenbahnen durch Regengüsse fortgespült sind. „Evening Standard“ erklärt sogar, daß Kimberley ernstlich bedroht ist.

Demgegenüber will es wenig sagen, wenn Kitchener sich bemüht, in einem Telegramm die Lage als verhältnißmäßig rosig zu schildern:

London, 24. Dec. (W. T.-B.)

Kitchener meldet vom 22. Decbr.: Ich glaube, die Vorwärtsbewegung der Boeren in der Kapkolonie ist gescheitert. Unsere Truppen haben beide Boerenkommandos umgangen. Die Boeren finden nicht viel Unterstützung in der Kapkolonie. Kommandant de Wet befindet sich in der Nähe von Senekal. General French meldet, er sei mit den Kommandos von Beyers und Delarey südlich von Magalisberg zusammengetroffen und in der Verfolgung des Feindes begriffen, welcher große Verluste erlitten habe.

In Wirklichkeit wird die Sache wohl bedeutend anders aussehen und in der That giebt das nachstehende Telegramm den Engländern nicht gerade Anlaß zu fröhlichen Weihnachtsfeiertagen.

△ London, 24. Dec. (Privat-Tel.)

Aus Kapstadt wird berichtet, daß sämmtliche Eisenbahnverbindungen mit Transvaal und dem Oranjestaat abgeschnitten sind. Die Truppen befinden sich in Gefahr, von jeder Zufuhr von Lebensmitteln und Munition abgeschnitten zu werden.

Die Note der Mächte an China.

Heute am Weihnachtsabend soll nun vom diplomatischen Korps der Mächte der chinesischen Regierung zu Händen der beiden Bevollmächtigten, des Prinzen Tsching und Li-Hung-Tschangs, die gemeinsame Note überreicht werden, deren Unterschriften, nachdem der amerikanische Gesandte nach einigem Zögern seinen Kollegen doch endlich nachgetroddelt ist, nun vollzählig sind und damit China gegenüber ein allerdings eindrucksfähiges Maß von Einigkeit der Mächte dokumentiren.

Die Mächte bauen der chinesischen Regierung goldene und verhältnißmäßig leicht gangbare Brücken, trotz der rauhen Form der „unwiderruflichen Entscheidung“.

Gegenüber den vom Reichskanzler Grafen v. Bülow in der Reichstagssitzung vom 19. November verlesenen Friedensbedingungen ist zunächst eine Abschwächung in dem Sinne zu konstatiren, daß nicht direkt die Todesstrafe verlangt wird für die Prinzen Tuan und Konsorten, sondern nur die „allerstrengste Strafe“, entsprechend den begangenen Verbrechen. Ferner ist ein neuer Artikel eingefügt worden, der für Japan gebührende Genugthuung für die Ermordung des Kanzlers der japanischen Gesandtschaft fordert. Neu ist sodann die wichtige Bestimmung, daß nicht nur die Einfuhr von Waffen oder Kriegsmaterial, sondern auch ihre Herstellung untersagt wird.

Zu den Hauptverhandlungspunkten wird die Entschädigungsfrage gehören, welche im Uebrigen in Verbindung mit der Bewilligung von Handelsvortheilen steht. Die chinesischen Friedensunterhändler werden sich längst nicht mehr verhehlt haben, daß eine angemessene Entschädigung bezahlt und daß zur Erleichterung der kommerziellen Beziehungen die Handelsverträge revidirt werden müssen. Wenn die letztere Bestimmung, die beiläufig bemerkt, den Einheimischen nicht weniger als den Fremden zu Gute kommt, richtig ausgeführt wird, so kann China offensichtlich eine ansehnliche Herunterfetzung der zu leistenden Entschädigung erzielen.

Nach dem, was über eine Unterredung Sir Robert Hart's mit dem Prinzen Tsching verlautet, wird China sich allerdings gegen jegliche Zahlung von Schadenersatz zu wehren suchen. Der Prinz soll gesagt haben, daß das in Peking beschlagnahmte Privat- und Staatseigenthum im Werthe vollkommen der von den Gesandten verlangten Entschädigung gleichkomme. Man denkt in China also an eine gegenseitige Aufrechnung und einen Ausgleich für die Wegnahme von Regierungsgeldern, die besonders von den Japanern geübt worden ist, und für die Plünderungen, deren sich Soldaten verschiedener Nationalitäten schuldig gemacht haben. Das ist an sich eine sehr gerechte Idee und speziell Deutschland brauchte gegen ihre Ausführung um so weniger Einspruch zu erheben, als es für seinen Theil garnicht oder nur im Einzelfalle und minimalen Beträgen Beschlagnahmen hat vornehmen lassen, während Plünderungen seitens deutscher Soldaten kriegsgerichtlicher Bestrafung unterlegen hätten und daher wohl wirklich kaum, so weit sie vorgekommen sein sollten, von Belang sein können. Im Prinzip wäre eine Aufrechnung des ungerechten Gutes, dessen sich die Angehörigen der verschiedenen Staaten bemächtigt haben, gegen die denselben zu leistenden Entschädigungen nur gerecht. Aber die praktische Ausführbarkeit wird auf große Schwierigkeiten stoßen und das Ende wird doch nur sein, daß Japan die amtlich weggenommenen Reichsgelder und Rußland die nach St. Petersburg geschafften, ihrem Werthe nach garnicht zu taxirende kaiserliche Bibliothek entweder zurückgeben oder verrechnen lassen. Mehr ist wohl nicht möglich.

* * *

Ein Gefecht der deutschen Truppen.

Feldmarschall Graf Waldersee meldet am 21. December aus Peking:

Eine aus Paotingfu abgesandte Kolonne unter Major v. Heine (Kommandeur des 2. Bataillons 3. ostasiatischen Infanterie-Regiments) hat am 15. December in Yungtsinghsien (90 Kilometer nordöstlich von Paotingfu) Zusammenstoß mit regulären Truppen gehabt, wobei diesseits 1 Offizier und 2 Unteroffiziere leicht verwundet, auf chinesischer Seite bedeutender Verlust.

* * *

Zurück nach der Heimath!

Wie der Chef des Kreuzergeschwaders telegraphirt, hat der Dampfer „Frankfurt“ am 19. Dezember von Tsingtau aus mit einem zweiten Transport von abgelösten Marinemannschaften die Heimreise angetreten. In Summa 245 Köpfe. Die Namen werden später bekannt gegeben.

Die heimkehrenden Mannschaften der Schiffe waren mit wenigen Ausnahmen bereits für die Heimkehr im Juni vorgesehen, haben sich aber freiwillig zum Dortbleiben gemeldet und unter schwierigen Verhältnissen Vorzügliches geleistet bei sehr guter Disziplin. Es befinden sich viele Dekorirte unter ihnen.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser stattete gestern Nachmittag dem von seiner Reise an die deutschen Höfe zurückgekehrten Reichskanzler Grafen Bülow einen Besuch ab und überreichte ihm den Schwarzen Adlerorden.

— Am Sonnabend fand in Gegenwart des Kronprinzen im Park Babelsberg die Feierlichkeit des ersten Spatenstichs zum Teltow-Kanal statt.

— Graf Bülow traf am Sonnabend in Dresden ein und wurde vom König von Sachsen in Audienz empfangen. Dem Reichskanzler wurde der Orden der Rautenkrone verliehen. Bei der Abendtafel trank König Albert auf das Wohl des Grafen Bülow.

— Der Kultusminister hat auf Grund der Kaiserlichen Ordre vom 26. Novbr. verfügt, daß die Abschlußprüfung für die Ertheilung des einjährig-freiwilligen Zeugnisses nicht mehr erforderlich ist.

Neues vom Tage.

Zugunfälle.

Am Sonnabend entgleisten auf der Strecke Schwandorf-Furth einige Wagen eines stark besetzten Personenzuges. Ein Reisender wurde getödtet, 3 wurden schwer, 6 leicht verletzt.

Bei einem Zugzusammenstoß auf der Strecke Amsterdam-Rheine wurden 2 Reisende getödtet und 20 verwundet.

Das Befinden

des Prinzen Friedrich August von Sachsen ist ein durchaus befriedigendes; es besteht kein Fieber und die Wundheilung nimmt einen normalen Verlauf.

Im Prozesse Dasbach gegen Haubrich

wurde der Beklagte, Haubrich, zu 1500 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Untergegangen.

Göthenburg, den 24. Decbr. (Tel.) Das Segelschiff „Sverre“ ist Freitag unweit hier während eines Sturmes gesunken. 7 Mann ertranken, 3 retteten sich auf eine unbewohnte Insel, wo 2 derselben starben, während der 3. noch lebend aufgefunden wurde.

Schwere Exzesse

fanden am Sonnabend in Antwerpen statt. Eine Schaar von zweitausend Ausständigen wollte die Arbeiten auf einem Dampfer aus Grimsby verhindern; die Polizei schritt mit blanker Waffe ein und gab Revolverschüsse auf die Ausständigen ab. Dreißig Personen wurden verwundet, zehn darunter schwer. Jetzt herrscht wieder Ruhe.

Die Einweihung der renovirten Berliner Garnisonkirche gestaltete sich gestern Vormittag zu einer großen militärischen Feier. Das Kaiserpaar, das kaiserliche Hauptquartier, die Minister und zahlreiche Würdenträger wohnten dem ersten Gottesdienst in der neuen Kirche bei.

Neue Gruppen in der Siegesallee.

Die Denkmalsgruppen des Kurfürsten Joachim II. Hektor und des Königs Friedrich Wilhelm I. wurden am Sonnabend in Gegenwart des Kaiserpaares enthüllt. Um 12 Uhr fiel die Hülle des erstgenannten Standbildes. Der Kurfürst, der erste Lutheraner auf dem Preußenthron, ist als Typ kriegerischer Kraft dargestellt. Er steht in prunkender Rüstung da, die eisengepanzerte Linke am Schwertknauf, mit der Rechten den Mantel raffend. Auf dem Haupte sitzt ein eiserner Topfhelm mit Feder und Agraffe. „Eine auffallende Aehnlichkeit mit dem Prinzen Friedrich Karl!“ meinte der Kaiser, als er die Statue eingehend betrachtete.

Von der Kurfürstengruppe begab sich der Kaiser in Begleitung von Professor Begas zum Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. dem Fürsten aus der Epoche der Werber und der preußischen Riesengarde. Ein „Guten Morgen, Majestät!“ empfing den Monarchen, der nach dem Fallen der Hüllen seinem Ahn militärisch salutirte. Am Postament fiel dem Kaiser besonders die Inschrift ins Auge:

„Wo selbst das Haupt die Hand legt an,
Schafft Recht und schützt den Unterthan,
Und spart, was jeder sparen kann —
Da geht des Landes Wohlfahrt an.“

Der Kaiser winkte hier seinem Finanzminister, und als dieser den Spruch las, glitt ein sarkastisches Lächeln über seine Züge.

Dem Bildhauer Herrn Magnussen wurde der Kronenorden 4. Klasse, dem Professor Siemering die Krone zum rothen Adlerorden 2. Klasse verliehen. Bemerkt sei, daß auch der frühere Präsident v. Jagow, der wegen seiner Kanalabstimmung diszipliniert ist, zur Enthüllungsfeier geladen war.

Theater und Musik.

Stadttheater. „Emilia Galotti“. Genau so wie es feststeht, daß dieses Werk Lessings in seiner präcisen Fassung und seiner durchsichtigen Klarheit der Handlung ein Edelstein der deutschen Bühnenlitteratur ist, dessen Glanz niemals erlöschen wird, ebenso wird es wohl auch unwidersprochen bleiben, daß wohl kaum ein anderes Bühnenspiel der klassischen Literatur so außerordentliche Anforderungen an die technische Durchbildung, an die Intelligenz der Schauspieler stellt, wie diese Tragödie. Und daß die Aufführung am Sonnabend fast durchweg auf einer hohen Stufe künstlerischer Vollendung und Reife stand, ist eine Thatsache, die ich mit großem Vergnügen von vornherein konstatiren möchte.

„Emilia Galotti“ entstand in jeder Zeit, da in Folge der Despotenwirthschaft mit brutaler Offenheit eine doppelte Moral proklamirt wurde, eine für die Fürsten und ihre Schranzen, die andere für das Volk. Als ein gewaltiger Aufschrei gegen die Ungerechtigkeit und sittliche Fäulniß, welche damals fast durchweg dort herrschte, wo man mit eiserner Faust die Rechte des Volkes niederhielt, kennzeichnet sich die Lessing'sche Tragödie, welche der stickigten Luft „auf der Menschheit Höhen“ den alten Odoardo als Wahrzeichen der göttlichen Vergeltung und der menschlichen Moral entgegenstellt. Mit gewaltiger Wucht prallen die beiden Weltanschauungen aufeinander und das unschuldige Opfer des Kampfes ist Emilia, die „Furchtsamste und Entschlossenste ihres Geschlechts“, welche vor der Leidenschaft in den selbst erbetenen Tod flieht.

In den Geist jener Zeit muß sich der denkende Schauspieler versetzen, will er anders das treffen, was Lessing wiedergegeben wissen wollte. Es handelt sich hier nicht um kahle Typen von guten und bösen Menschen, von edlen Helden und niederen Schurken. Die Charaktere bauen sich auf und wachsen heraus aus dem Milieu, sie sind Kinder ihrer Zeit. So ist denn auch Marinelli kein Vertreter des bösen Prinzips an sich, kein echter rechter Bösewicht des Hintertreppenromans. Er ist aufgewachsen in der höfischen Luft; sein Handeln und Thun wird bestimmt von der Idee, daß einem Fürsten von Gottes Gnaden auch von Rechts wegen alles zu thun gestattet ist. Die Laune des Fürsten herrscht und muß herrschen nach seiner Ansicht souverän über Leib und Leben der Unterthanen. Gerade in der unbewußten Schlechtigkeit seines Ichs liegt Marinelli's diabolischer Charakter. So zeichnete ihn auch mit Recht Herr Jaenicke. Ein geschmeidiger Causeur, ein Hofmann par excellence, ein Mensch, der seine rücksichtslose und verschlagene Energie ausschließlich in den Dienst seines Fürsten gestellt hat, ein Mann, der in gewisser Hinsicht auf dem Standpunkt des „Jenseits von Gut und Böse“ steht. Marinelli thut sicherlich nicht das, was erlaubt ist, aber er hält für erlaubt, was er thut. Mit überlegener Klugheit, mit durchdachter Gründlichkeit, mit vollendeter Einheitlichkeit wußte Herr Jaenicke die so überaus unsympathische Figur uns menschlich nahe zu bringen, sie psychologisch uns erklärlich zu machen. Ein weiteres Verdienst des Künstlers lag darin, daß er in seiner gleichzeitigen Eigenschaft als Regisseur ganz besonderen Werth auf die prägnante Ausgestaltung des Dialogs gelegt hat. Die wunderbare knapp und klar gegliederte Sprache Lessings, die selbst im Wirbel gewaltigster Leidenschaft die Gedanken und Gefühle concis zusammenfaßt, gelangte durchweg zu trefflicher Wiedergabe. Ganz besonders wurde in den Szenen zwischen Marinelli und dem Prinzen der Dialog, „der sorgfältigste aller Dialoge“, behandelt. Das war ein geradezu wunderbares Ineinandergreifen, ein der Natur bis in das Kleinste abgelauschtes Hinüber und Herüber.

Herr Eckert, dessen ich hier eben gedacht, gab den Prinzen; er arbeitete das höfisch Glatte der Persönlichkeit, die gewaltige Leidenschaft, welche sein ganzes Wesen, sein ganzes Sein tief erfaßt hat und gewaltig aufregt, fein und subtil heraus. Eine Mischung von geistiger Vornehmheit und frivoler Sinnenlust, weltmännischer Unwiderstehlichkeit und kraftvoller Anmuth, niedriger Feigheit und ungezügeltem Temperament. Die düstere Melancholie des Appiani gelangte bei Herrn Knaak zu treffendem Ausdruck; dem bis ans Abergläubische streifenden Zug ahnungsvoller Schwermuth wußte der tüchtige Darsteller doch auch die leidenschaftliche Gluth zu gesellen, welche durch die Liebe zu Emilia in ihm entfacht ist.

Den Charakter der Emilia legte Fräulein Dietrich mit den feinen und zarten Linien an, die der Dichter so unvergleichlich, wenn auch manchmal nur in schattenhaften Rissen gezogen hat. Auch in Emilia steckt ein lebhaftes, für Leidenschaft wohl empfängliches Naturell, in welchem mädchenhafte Zartheit des Empfindens eng verschmolzen ist mit der lodernden Gluth reifender Leidenschaft. Tugend und Frömmigkeit, Jungfräulichkeit und erglimmende Sinnlichkeit, Energie und Entschlossenheit, das sind die Grundzüge, auf denen sich Emilias Charakter aufbaut, die Grundzüge, die Frl. Dietrich, die ihre Rollen lebt mit heißem Blut und lebendiger Empfindung, in großem Styl zur Wiedergabe brachte.

Herr Marlow betonte in erster Linie das Heftige und Rauhe, die Heißblütigkeit Odoardos; er war im Großen und Ganzen etwas zu geräuschvoll, zu viel Pose, wenn ihm auch Momente von tragischer Größe nicht fehlten; alles in allem eine Leistung, die an sich wohl annehmbar war, der aber wohl doch noch innere Vertiefung zu wünschen ist. Mit temperamentvollem Feuer gestaltete Frau Meltzer die Orsina aus; virtuos wußte sie die ganze Skala der Empfindungen in dem bis ins Innerste verletzten und eifersuchtsdurchbebten Herzen der verlassenen Geliebten zu durchlaufen. Herr Kraft (Rota) und Herr Meltzer (Conti) wurden ihren Aufgaben gerecht. Mit kräftiger Individualisirung gab Herr Heinemann den Angelo. Die „schwache, kurzsichtige, unterdrückte Mutter“ gestaltete Frau Staudinger mit gewohnter Routine.

Den alten Odoardo kleidete der Soldatenrock vorzüglich; wie jedoch ein in Diensten eines italienischen Fürsten stehender Oberst zu der Uniform der fridericianischen Offiziere kommt, ist mir unklar.

* * *

„Das Weihnachtsmärchen“. Wenn es in den Stuben, wohin die Kinder jetzt nicht gehen dürfen, zu duften beginnt nach Tannengrün und der harzige Würzgeruch sich mählich ausbreitet, wenn die Tage des strahlenden Kinderglücks nahen, dann muß auch das Theater der Thatsache sich fügen, daß jetzt die Jugend die Hauptrolle spielt. Dann läßt das Fest mit seinem wundervollen Schimmer all die phantastischen Märchen-

---

hübsche, leere Köpfchen, das ihn um seine Ruhe gebracht hat. Und wenn der „Stammtisch“ versammelt ist, der semmelblonde Assessor, der Baumeister und die Anderen, dann holt sich sein Haß zuweilen wohl auch den oder jenen Kopf aus der lauten Tafelrunde auf sein Papier. Denn er haßt sie glühend alle, alle. Haßt sie, weil sie schönthun mit der Liese — einer ist sogar „verlobt“ mit ihr — haßt sie, weil sie sich über ihn lustig machen, über seine Leidenschaft und seine Armuth und seine elende Gestalt — sie nennen ihn den „Marabu“ — haßt sie, weil sie übermüthig sind und laut und gesund und weil sie grade Glieder haben.

An jenem Abend trinken die Herren Sekt. Sobald die Köpfe heiß sind, werden die Neckereien gröber, die Witze deutlicher. Und schließlich küßt Einer die Liese. Das kann der Unglückliche nicht mit ansehen. Er mischt sich ein und zieht einen Revolver. Seine kräftigeren Gegner entwinden ihm die Waffe leicht. Dann wollen sie den Störenfried hinauswerfen. Aber katzenartig entzieht er sich ihnen und flieht mit langen Sprüngen hinaus in die Nacht. Dann geht er ins Wasser. Nicht eigentlich in einem Augenblick der Ueberreiztheit, nein, mit vollem Verstande. Das Leben ekelt ihn, es hat ihm nichts mehr zu geben, er will Ruhe, will nicht mehr selbst das Gespött der Anderen sein und nicht mehr all das Lächerliche um sich sehen. Er will seine Weltverachtung ersäufen und das kann er nur, wenn er sich selbst ertränkt . . .

Wer nach alten Regeln Stücke baut und beurtheilt, für den schließt das Drama hier und er kann ruhig nach Hause gehen. Die Handlung verlangt keinen Akt mehr. Dem Dichter aber war es vielleicht um das ganze Stück nicht so zu thun, wie um diesen letzten Akt. Was darin geschieht? Nichts, garnichts. Ein Vater klagt um sein Kind, das ist alles. Aber wie er klagt, das ist ergreifend, das ist groß, das ist eine Dichtung für sich. Und darum erhebt sich dieser überflüssige Schlußakt eines handlungsarmen und für die Theaterwirkung verfehlten Stückes hoch über das Alltägliche. Ein Dichter hört einen gequälten Menschen reden; er belauscht den heiligsten Schmerz in seinem Kämmerlein. Der alte Mann weint nicht; er klagt nicht und beklagt sich nicht. Er beugt sich nur in reiner Ergriffenheit der gewaltigen Majestät des Todes. Er hat den Sohn mit all seinen Schwächen und Fehlern und Lastern geliebt. Jetzt liegt er vor ihm, der im Leben so Häßliche, Mißgestaltete — schön durch den Frieden, verklärt durch die Ruhe, die nicht von dieser Welt ist. Alles Gemeine, Niedrige, Irdische ist von dem Erlösten abgefallen und von der Liebe des Vaters fällt in diesen Stunden des Alleinseins mit dem Todten alles ab, was sie beschwert hat und niedergehalten. Und im Anblick des Vollendeten bricht durch die verwundete Liebe wieder der Vaterstolz. Der Stolz und die Gewißheit: „Was haben die Gecken von dem da gewußt, diese Stöcke und Klötze in Menschengestalt? Von dem da und von mir und von unseren Schmerzen!? . . . . Was jetzt auf seinem Gesichte liegt, das Alles, Lachmann, hat in ihm gelegen. Das fühlt' ich, das wußt' ich, das kannt' ich in ihm und konnte ihn doch nicht heben, den Schatz. Sehn Se, nun hat ihn der Tod gehoben . . .“

Es war kein Erfolg im „Deutschen Theater“. Ich will mit den guten Leuten von der Börse, die dort drei Viertel des Premièrenpublikums ausmachen, nicht rechten. Und mit den Litteraten, die in stiller Ergriffenheit nach dem letzten Akt sich nicht an dem Lärm einer begeisterten Minorität betheiligten, gewiß nicht. Für ein Drama, wie wir's gewöhnt sind und verlangen, bieten diese vier Akte zu wenig Handlung und Geschehenes. Aber ich gestehe gern, daß ich den letzten Akt, — den überflüssigsten von allen, wenn es sich um dramatisches Leben handelt — zum Schönsten, Schlichtesten, Tiefsten rechne, was wir in langen Jahren gesehen haben.

Und wenn lange schon die Weihnachtskerzchen entzündet sind, das Fest der Geburt zu beleuchten, die Freude an dem Schein um das Kindlein in der Krippe, das uns ewiges Leben bedeuten will — der große Triumphgesang auf den Tod wird uns Allen noch im Ohre liegen.

Und auch an den Tod muß man glauben, wenn man das Leben lieben will. Diogenes.

gestalten in verjüngter Form erscheinen, dann fällt ein Lichtstrahl von dem Glanz der Weihnachtszeit auch dorthin, wo wir sonst nur gewöhnt sind, reife Menschen und deren Probleme, ihr Lieben und Leiden zu sehen — auf die Bühne. Auf dem Spielplan erscheint das Weihnachtsmärchen. Für Kinder ist es bestimmt und seinen Erfolg hat es erreicht, wenn das Publikum der Kleinen befriedigt ist, wenn es den Vorgängen auf der Bühne mit Spannung folgt, den Zauber einer besonderen Zeit empfindet und laut und glücklich seinem Entzücken Luft macht. Sonst, als man es sonst in einem Theater gewohnt ist. Denn Frau Venus mag im Hörselberg noch so süß ihre Stimme erschallen lassen, Romeo und Julia noch so sehr in Liebe erglühen, der verrückteste Gefängnißwärter in der Fledermaus noch so realistisch auf der Bühne herumtaumeln — wann wird es einmal passiren, daß ein jauchzender Jubelruf aus dem Publikum ertönt oder daß ein Zuschauer vor lauter Begeisterung seine Nachbarin umarmt. Beides geschah gestern. Der Umarmende war ein kleiner blonder Junge, er sah aus wie ein Borsdorfer Apfel, solch glühende frische Bäckchen hatte er. Und kurz entschlossen richtete er sich auf und umarmte seine neben ihm sitzende Mutter, vielleicht ist es auch seine Tante gewesen, mit herzhaft stämmigen Aermchen.

Ein Parkett von Kennern, gediegenen Kennern des Märchenzaubers saß gestern im Theater; sie wollten das Märchen von „Frau Holle und der Goldmarie und der Pechmarie" sehen, wie sie es in ihren Bilderbüchern finden, oder wie es ihnen daheim ihr Mütterchen erzählt. Und so sahen sie denn in den Bildern, [illegible] die alte schlechte Stiefmutter, jauchzten, als sie sahen, daß Fleiß belohnt und Faulheit bestraft wird, jubelten, als der köstliche Apfelbaum [illegible] Stein verwandelt wurde und lachten mit den munteren Heinzelmännchen, als diese die Betten der Frau Holle ausklopften und nachher in Feuerwehrmützen und als Effektkerzen [illegible]. Und als die Sternlein gar einen schönen Tanz aufführten; als Frau Holle Gold, lauter Gold herunterwerfen ließ auf die treue Marie, daß ihr Kleid funkelte und strahlte; als die Katzen und Hunde im Stroh herumspielten, wie leuchteten da die Augen vor lauter Lust und Seligkeit. Und als zum Schluß Frau Holle in eine Rosenfee sich verwandelte, als plötzlich in funkelndem Lichterglanz ein Weihnachtsbaum auf der Bühne stand, Englein im Hintergrunde, an den Seiten die Zwerge und die kleinen Feuerwehrmänner und die Schornsteinfeger, da brach ein Sturm der Begeisterung los, ein Ach des Entzückens und die kleinen Händchen klatschten, daß es nur so dröhnte.

Kinder sind bekanntlich scharfe Beobachter und gute treffende Kritiker. Sie haben ihr Urtheil abgegeben und haben das, was sie sahen und hörten als wohl-werthig anerkannt. Ich habe dem nichts hinzuzufügen.

Locales.

* **Personalveränderungen bei der Justizverwaltung.** Dem Landgerichtspräsidenten Hausleutner in Thorn ist der Charakter als Geheimer Oberjustizrath mit dem Range der Räthe zweiter Klasse und dem Kammergerichtsrath Mauer, zuletzt in Marienwerder der Charakter als Geheimer Justizrath verliehen. — Der Rechtsanwalt Julius Cohn in Thorn ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht II in Berlin zugelassen. — Der Rechtskandidat Paul Schulz aus Berlin ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Jastrow zur Beschäftigung überwiesen. — Der Rechtskandidat Max Hoffmann aus Pr. Stargard ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Putzig zur Beschäftigung überwiesen.

* **Im Friedrich Wilhelm-Schützenhause** finden an beiden Weihnachtsfeiertagen Festkonzerte statt. Am dritten Feiertag, Donnerstag, veranstaltet Herr Direktor Theil wiederum ein populäres Symphonie-Konzert, dessen ausgezeichnetes Programm Schubert's unvollendete Symphonie in H-moll, die Tell-Ouverture, einen Satz aus Beethoven's Violinkonzert u. A. m. enthalten wird.

* **Im städtischen Lazareth Sandgrube** fand gestern eine Weihnachtsbescherung für die Kranken statt, der die Herren Oberbürgermeister Delbrück, Stadtrath Mitzlaff, Stadtrath Poll und mehrere Stadtverordnete beiwohnten. Die Veranstaltung war von der Oberin Kleeberg vorbereitet; Herr Pfarrer Brausewetter hielt eine Festansprache, worauf die Kranken mit allerlei nützlichen Sachen beschenkt wurden.

* **Weihnachtspostkarten** in mehreren 100 Dessins bringt der bekannte Verlag Clara Bernthal soeben in den Verkehr. Reizende Märchen vom einfachsten Tannenzweig bis zu den feinsten Blumen- und Verikarten sind vertreten, auch Danziger Weihnachtskarten sind darunter.

* **Weihnachtsbaum.** Soweit die deutsche Zunge klingt, an allen Orten, wo sich Deutsche niedergelassen haben, erstrahlen heute Abend Tannenbäume und wo dieselben nicht zu haben sind, andere grüne Bäume im Glanze der Kerzen, denn wohin auch der Deutsche gekommen ist, seinen Weihnachtsbaum hat er mitgenommen. [illegible] unser Weihnachtsbaum kaum bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts hinein. [illegible] Wir schmückten früher unsere Weihnachtsbäume mit Aepfeln und Nüssen, welche jetzt allerdings mehr und mehr durch den bunten Glasschmuck verdrängt werden. Dieser Brauch knüpft an eine fromme Legende an, nach welcher in der Nacht, da der Heiland geboren war, die Bäume Blüthen und Früchte trugen. [illegible] Auch heute wieder wird mancher Krieger an den Ufern des Peiho und des Kaiserkanals an die ferne Heimath in Deutschland denken, [illegible] Familien ihrer Angehörigen mit Bangen und Sorgen gedenken. Hoffen wir, daß ihnen allen ein frohes Wiedersehn winkt, hoffen wir, daß auch unsere Leser ein vergnügtes und frohes Fest verleben mögen.

* **Weihnachtsfeiern.** Eine sehr hübsche Weihnachtsfeier hatte die Direktion der Königlichen Artillerie-Werkstatt gestern Nachmittag 5 Uhr für die Kinder ihrer Arbeiter, es kamen dabei ca. 700 Kinder im Alter von 2 bis 11 Jahren in Betracht, in dem Velodrom in der Straußgasse veranstaltet. Um zwei mächtige, im hellsten Kerzenlichte erstrahlende Tannenbäume waren auf langen, weißgedeckten Tischen die Gaben für die Kinder, in Kleidungsstücken, Spielzeug und Naschwerk bestehend, aufgebaut, vor den Tischen nahmen die Kinder mit ihren Eltern Aufstellung. Nachdem die Musikkapelle die Feier mit einem Choral sehr würdevoll eingeleitet hatte, brachte der Männergesangverein „Germania" der Artilleriewerkstatt, der unter der bewährten Leitung des Herrn Lehrer Butz steht, zwei Männerchöre „Es ist ein' Ros' entsprungen" und „Das ist der Tag des Herrn" mit großer Bravour zu Gehör. Nach dem gemeinsamen Gesange des Liedes „Dies ist der Tag, den Gott gemacht" hielt Herr Divisionspfarrer Gruhl eine Ansprache über das Weihnachtsfest, der er die Epistel des gestrigen 4. Adventsonntages zu Grunde legte. In humorvoller Weise erzählte dann Herr Major Paetow, der Direktor der Artillerie-Werkstatt, den Kindern eine Geschichte vom „Weihnachtsmann". Auf einem Spazierritt habe er im Walde die Bekanntschaft desselben gemacht und alle die Weihnachtsgaben für die Kinder der Artillerie-Werkstatt unter der Bedingung erhalten, daß die Kinder auch bisher immer artig, fleißig, fromm und verträglich gewesen seien, auch nie die Unwahrheiten gesagt hätten. Nachdem die Kinder sich mit einem lauten „Ja" zu allen vom Weihnachtsmann geforderten Tugenden bekannt hatten, erfolgte die Vertheilung der Geschenke und glückstrahlenden Auges traten die Kinder den Heimweg an. — Zu gleicher Zeit fand im Speisesaale der Kaiserlichen Werft in Gegenwart sämmtlicher Officiere und oberen Beamten der Werft eine Weihnachtsbescheerung für 4 bis 9 Jahre alte Kinder der Werftarbeiter statt. Hier waren es 309 Kinder, die sich um drei große prächtige Weihnachtsbäume versammelt hatten und mit Gaben überreich bedacht wurden. Die Ansprache an die Kinder hielt unser früherer Stadtmissionar Herr Leu.

Ferner feierte gestern Abend der Kriegerverein Borussia im festlich geschmückten Saale des Café Nötzel sein Weihnachtsfest und die Christbescheerung für die Kinder der Vereins-Kameraden. Die Feier wurde mit einem Konzert von Mitgliedern der Kapelle des Fußartillerie-Regiments eingeleitet. Nach dem Gesange des Weihnachtsliedes „O du fröhliche, o du selige" hielt in Vertretung des plötzlich verhinderten Vorsitzenden, Herr Steuerrath Leopold die Festansprache, worauf das von Herrn Rektor Paschke und der Lehrerin Fräulein Naumann vorbereitete Weihnachtsmärchen „Wie Klein-Else das Christkind suchen ging" von etwa 30 jugendlichen Darstellern vorgeführt wurde, wofür sie allgemeiner Beifall der Großen und Kleinen lohnte. Darauf folgte die Bescheerung von 235 Kindern mit nützlichen Geschenken und Gebäck. Für die frohe Kinderschaar wurde darauf eine Polonaise, welcher sich einige Tänze der Kinder und später der allgemeine Tanz anschlossen.

* **Ein echter deutscher Sängersmann,** Herr Professor Robert Schwalm in Königsberg, beging am Sonnabend sein 25-jähriges Jubiläum als Dirigent des dortigen Sängervereins. Der Verein zeichnete den verdienten Dirigenten und Komponisten durch eine solenne Festsitzung und Ueberreichung kostbarer Ehrengaben aus. Von hiesigen Vereinen betheiligte sich der „Danziger Männergesangverein", dessen Ehrenmitglied Herr Professor Schwalm ist, an dem Feste, indem Herr Dr. Schustehrus ebenfalls ein Ehrengeschenk überreichte.

* **Großadmirale.** Wie uns aus Berlin telegraphisch gemeldet wird, werden die Rangverhältnisse der Flaggoffiziere durch Großadmirale erweitert, die in Rang und Kompetenzen den Feldmarschällen gleichgestellt werden.

* **Volkszählung.** Das Resultat der letzten Volkszählung ist für unsere kleine Nachbargemeinde Emaus ein recht erfreuliches. Nach derselben zählt Emaus 2117 Einwohner gegen 1550 Einwohner im Jahre 1895.

* **Von der Kriegsschule.** Am Sonnabend hat mit der Beendigung der Abschlußprüfungen der diesjährige Kursus sein Ende erreicht. Im Anschluß daran hat Herr Oberstleutnant Frhr Rinck v. Baldenstein, der Kommandeur der Kriegsschule, einen bis zum 5. Februar n. J. dauernden Erholungsurlaub nach Süddeutschland angetreten.

* **Plötzlicher Krampfanfall.** Sonnabend Abend gegen 9 Uhr wurde von Passanten in der Töpfergasse ein mit einem Arbeiteranzuge bekleideter Mann bemerkt, welcher wie leblos auf dem Fahrdamm lag. Der hiervon benachrichtigte Schutzmann P. veranlaßte sofort die Ueberführung des anscheinend schwer Kranken nach dem Lazareth Olivaerthor, wo ärztlicherseits ein heftiger Krampfanfall konstatirt wurde. Nachdem man in ihm den obdachlosen Dachdecker Konstantin Söcka erkannt hatte, wurde derselbe vorläufig in der städtischen Krankenstation untergebracht.

* **Diebstahl.** Die Aufwärterin Auguste Schröter stattete vorgestern der Arbeiterfrau Marie Gröning einen Besuch ab. Als diese eine kurze Zeit lang ihre Stube verlassen hatte, war bei ihrer Rückkehr die Schröter verschwunden und mit ihr die Ersparnisse der Gröning, bestehend aus 6 Stück Zwanzig-Markstücken. Sie vermuthete sofort, daß ihre Besucherin die Diebin gewesen sei und machte Anzeige. Bei einer sofort angestellten Haussuchung wurden 82,20 Mk baar und außerdem für 8–10 Mark Marzipan und Näschereien gefunden. Die Schröter räumte schließlich den Diebstahl ein.

* **Messerstecherei.** Gestern Nacht um $12^{3}/_{4}$ Uhr hatte der Arbeiter Johann Lemke ein Rekontre mit den Arbeitern Otto Pyotrowski und Arthur Hinz, bei welchem wieder das Messer eine Rolle spielte. Die Arbeiter P. u. H. mußten nach dem städtischen Lazareth zum Verbinden gefahren werden, wobei es sich herausstellte, daß Hinz so stark gestochen war, daß er in das Lazareth aufgenommen werden mußte. Lemcke wurde heute Vormittag in Stadtgebiet verhaftet.

* **Die Schifferschule** wird am 27. d. Mts. hier in der Fortbildungsschule eröffnet werden. 4 Lehrer sind zur Ertheilung des Unterrichts angestellt; bis jetzt haben sich ca. 30 Schüler zum Besuch der Schule angemeldet. Die Leitung der Schule liegt in den Händen des Herrn Fortbildungsschuldirektor Fischer.

* **Aus China** haben uns rechtzeitig vor dem Feste verschiedene Freunde unseres Blattes zum Dank für die Nachsendung der „Danziger Neueste Nachrichten" ihre Glückwünsche und Grüße zugehen lassen. So schreibt ein braver Vaterlands-Vertheidiger aus Kiautschou: „Aus dem fernen Chinalande — Von des gelben Meeres Strande — Sende ich die schönsten Grüße — Dem geliebten Vaterlande. — Wünsche den „Neuesten Nachrichten" ein fröhliches Neujahr!" — Den lieben Landsleuten in der Fremde unseren besten Dank und Gruß! Möchten sie, die die Ehre des deutschen Namens im fernen Osten hochhalten, glücklich und wohlbehalten zu uns zurückkehren!

* **Fahrradmarder.** Am 4. Oktober d. Js. wurde Herrn Rechtsanwalt Reimann ein Fahrrad gestohlen und der Diebstahl wurde damals auch gemeldet, es gelang jedoch nicht, des Thäters habhaft zu werden. Gestern Nachmittag traf der Mechanikerlehrling Urbanski einen jungen Menschen mit einem Fahrrad, welches er sofort als das Herrn Reimann gestohlene erkannte. Er veranlaßte die Festnahme des Radlers und schließlich räumte dieser auch ein, nachdem er zuerst einen falschen Namen angegeben und behauptet hatte, er habe das Rad gekauft, daß er das Rad am 4. Oktober gestohlen habe.

* **Sonderzüge in der Sylvesternacht.** Wie wir soeben erfahren, hat die Königliche Eisenbahndirektion in liebenswürdigster Weise für die Sylvesternacht für den Verkehr der Vororte mit unserer Stadt drei Sonderzüge eingelegt und zwar für die Zoppoter Strecke: ab Zoppot 1 Uhr 5 Min. Nachts, an Danzig 1 Uhr 25 Min., ab Danzig 1 Uhr 35 Min., an Zoppot 1 Uhr 55 Min.; für die Prauster Strecke: ab Danzig 1 Uhr 55 Min., an Praust 2 Uhr 15 Min. Diese Züge halten auf sämmtlichen Zwischenstationen. Die Beförderung findet zum gewöhnlichen Fahrpreise statt. Wie aus den Zugzeiten ersichtlich, ist auch sogar der Anschluß in der Nacht von Zoppot nach Praust gewahrt. Für die Neufahrwasserstrecke sind Sonderzüge nicht vorgesehen, da angenommen wird, daß die elektrische Bahn aus gleicher Veranlassung den Nachtbetrieb einführen wird. Auf die noch erscheinenden Bekanntmachungen sei hier im Voraus besonders hingewiesen.

s. **Unfall.** Der Zimmergeselle Gustav Dietrich aus Zoppot fiel am Sonnabend Abend auf einem Neubau im Poggenpfuhl von einem 4 Meter hohen Gerüst und zog sich hierbei bedeutende Wunden am Kopf zu. Mit dem Sanitätswagen mußte er in das Lazareth Sandgrube gebracht werden.

Provinz

b. **Marienburg,** 23. Dec. Ein großes Feuer vernichtete gestern Abend 10 Uhr zwei große Scheunen des Gutsbesitzers Jacobsen in Tragheim. Die Scheunen brannten mit allem Inhalte, sowie 20 Stück Vieh, vollständig nieder.

y. **Marienwerder,** 24. Dec. Gestern Vormittag gegen $9^{1}/_{2}$ Uhr ist auf der Haltestelle Gr. Rosainen der Bahnstrecke Marienwerder-Freystadt Westpr. eine unbekannte Frau beim Besteigen eines Wagens des bereits in Bewegung befindlichen Zuges 973 zu Fall gekommen und unter die Wagen des Zuges gerathen, von welchem sie durch Ueberfahren getödtet wurde. Es liegt lediglich eigenes Verschulden vor. — Mit Rücksicht auf die vielen gleichartigen Unglücksfälle kann nicht oft genug vor dem Besteigen von Fahrzeugen, welche sich in Bewegung befinden, gewarnt werden.

y. **Klarheim,** 24. Dec. Gestern Nachmittag gegen $5^{1}/_{4}$ Uhr wurde in Kilometer 18,430 der Bahnstrecke Bromberg-Dirschau in der Nähe des hiesigen Bahnhofs der Arbeiter Rolewski aus Ludwigsfelde bei Klarheim von dem Personenzug 377 überfahren und getödtet.

Standesamt vom 24. December.

Geburten: Arbeiter Hermann Liesch, T. — Plomber Georg Seifert, T. — Bierfahrer Paul Wolf, T. — Arbeiter Otto Hoffmann, T. — Arbeiter Max Puttkammer, T. — Brennereiführer Hermann Sadden, T. — Seemann auf der Kaiserlichen Werft Friedrich Schönrock, T. — Maurergeselle Jakob Czech, S. — Tischlergeselle Gustav Hübner, S. — Malergehilfe Wilhelm Lau, T. — Rangirer Gustav Bliwernitz, T. — Maschinist Johannes Wittstock, 2 T. — Schuhmachermeister Otto Mirwaldt, T. — Tischlergeselle Josef Polomski, S. — Maurergeselle Robert Korinth, S. — Formergeselle Paul Bachmann, T. — Seefahrer Max Mauer, T. — Arbeiter Eduard Topel, T. — Postschaffner Paul Zugowski, S. — Schmiedegeselle Ludwig Reichert, T. — Bernsteindrechsler Edwin Labes, T.

Aufgebote: Schiffszimmergeselle Gustav Albert Sanallisch und Grethe Konietzko. — Zimmergeselle Rudolf Reinhold Aßmus und Hedwig Helene Hulda Ebing. — Arbeiter Johannes Adolf Tobihn und Clara Helene Anna Specht. Sämmtlich hier. — Maschinist Max Carl Friedrich Schulz zu Stettin-Grabow und Johanna Mathilde Balkowski, hier. — Arbeiter Emil Wilhelm Soicke zu Sobbowitz und Johanna Amanda Dobe zu Mittel Golmkau. — Kutscher Gottfried Schulz und Hedwig Buhrke, beide zu Elbing. — Maurer Ignatz Jarosynski zu Pr. Stargard und Josephine Lißewski zu Kl. Bialachowo. — Vizefeldwebel und Divisionsschreiber Dienegott Robert Otto Hecke, hier und Anna Florentine Fenske zu Saprotsch. — Direktions-Vertreter Alexander Nicolaus Albert Lemke zu Königsberg und Meta Grethe Frieda Rohrbek, hier.

Todesfälle: Werkführer a. D. Karl Eduard Perschke, 75 J. 5 M. — Zimmermann Johann Hermann Sand, fast 58 J. — T. des Tapeziers und Dekorateurs Gustav Scherwinski, 1 T. — S. des Schuhmachermeisters Leopold Zienau, 11 T. — T. des Tabakspinners Richard Schrödter, 7 J. 6 M. — Rentier Julius Laurentius Manja, 79 J. 10 M. — Heizer August Ladewig, 45 J. 9 M. — Wittwe Rosalie Schuhmacher geb. Tetzler, 64 J., 8 M. — Arbeiter Karl Wessel, 60 J., 10 M. — S. des Tischlergesellen Gustav Hübner, 1 Tag. — Wittwe Christiane Ida Backendorff, geb. Block, fast 52 J. — S. des Arbeiters Albert Markowski, 7 M. — T. des Arbeiters Johann Stellmacher, 19 Tage. — T. des Wachtmeisters im Feld-Art.-Regiment Nr. 36 Julius Krey, 1 M. — T. des Arbeiters Carl Grabowski, 2 M.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsen-Depesche.

	22.	24.		22.	24.
Weizen Dezbr.	—.—	—.—	Mais amerik. Mixed loco, niedrigster	107.75	108.25
" Jan.	—.—	—.—	Mais amerik. Mixed loco, höchster	—.—	105.75
" Mai	158.—	157.50	Rüböl Decbr.	106 —	60.20
Roggen Decbr.	138.50	138.75	" Mai	60.20	60.00
" Jan.	—.—	—.—	Spiritus 70er loco	44.60	44.50
" Mai	141.—	140.75			
Hafer Decbr.	137.—	137.—			
" Mai	134.—	134.—			

	22.	24.		22.	24.
3½% Reichs-A.	96.60	96.90	Ostpr. Südb.-A.	90.50	90.60
3½% "	96.75	96.90	Franzosen ult.	143.10	143.—
3% "	87.80	87.90	Drtm. Gronau	156.40	155.90
3½% Pr. Consf.	96.40	96.50	Marienb.-Mlw. St.-Act.	74.20	73.60
3½% "	96.50	96.50	Marienbg.-Mlw. St.-Pr.	—.—	—.—
3% "	87.60	87.75	Danziger Oelm. St.-A.	23.—	23.25
3½% Wp. "	94.40	94.75	Danziger Oelm. St.-Pr.	—.—	55.—
3½% " neul. "	93.30	94.50	Harpener	172.—	170.90
3% Westpr. " "	86.—	86.—	Laurahütte	201.—	198.50
3½% Pommer. Pfandbr.	93.90	93.90	Allg. Elkt.-Ges.	194.50	192.25
Berl. Hand.-Ges.	148.10	148.10	Varz. Papierf.	212.50	213.—
Darmst.-Bank	132.50	131.70	Gr. Brl. Str.-B.	213.—	214.25
Danz. Privatb.	126.—	125.50	Oest. Noten neu	85.—	85.05
Deutsche Bank	197.10	197.40	Russ. Noten	216.30	216.50
Disc.-Com.	176.70	176.50	London kurz	20.395	20.395
Dresden. Bank	145.60	145.40	London lang	20.20	20.205
Oest. Cred. ult.	211.10	210.90	Petersbg. kurz	215.65	215.60
5% Jtl. Rente	95.10	95.20	Petersbg. lang	212.95	215.80
Ital. 3% gar. Eisenb.-Obl.	57.60	56.75	Nordd. Cred.-A.	119.50	119.50
4% Oest. Gldr	99.70	99.70	Ostdeutsche Bk.	117.—	117.—
4% Rumän. 94 Goldrente	73.25	73.40	4½% Chin. Anl.	81.10	81.20
4% Ung. "	98.30	98.30	North. Pacific-Pref. shares	89.10	88.30
1880er Russen	—.—	—.—	Canad.-Pac.-A.	86.80	87.90
4% Russ. inn. 94	—.—	96.15	Privatdiscont	4⅝%	4⅝%
Trk. Adm.-Anl.	99.40	99.?0			
Anatol. 2. Serie	96.50	96.50			

Getreidemarkt. (Tel. der „Danz. Neueste Nachr.")
Berlin, 24. December.

Obwohl in den auswärtigen Meldungen kein Grund für mattere Stimmung zu finden war, zeigte sich das Angebot von Getreide heute etwas entgegenkommender. Weizen sowohl wie Roggen ist auf späte Lieferung eine Kleinigkeit billiger als vorgestern erlassen, während December preishaltend blieb. Hafer ist sehr still, doch ziemlich fest. Rüböl hat sich wenig verändert. Der Verkehr blieb belanglos. Das Angebot von 70er Spiritus loko ohne Faß war etwas stärker und mußte sich dem Gebot von 44,50 Mk. fügen.

Tendenz. Realisirungen in Hütten- und Bergwerksaktien zu weichenden Kursen verliehen der allgemeinen Tendenz im heutigen Börsenverkehr den Charakter der Schwäche. Banken ziemlich behauptet, Fonds ruhig. Ungar. Kronenrente höher. Bahnen wenig gehandelt. Nur Kanada New-York höher. Im späteren Verlaufe schrumpfte die Geschäftsthätigkeit auf ein ganz geringes Maß zusammen, da die Spekulation äußerste Zurückhaltung bewahrt. Ult.: $6,96^{1}/_{4}$.

Rohzucker-Bericht
von Paul Schroeder.

Danzig, 24. Dezember.

Rohzucker: Ohne Notiz.
Magdeburg. Mittags. Tendenz: stetig. Höchste Notiz Basis 88° Mk. —,—. Termine: Dezbr. Mk. 9,10, Januar Mk. 9,20, Februar Mk. 9,30, März Mk. 9,40, April Mk. $9,47^{1}/_{2}$. Gemahlener Melis I 27,35.

Danziger Producten-Börse.

Bericht von H. v. Morstein 24. Dezember.
Wetter: Schön. Temperatur: Plus 4° R. Wind: NW.

Weizen in guter Kauflust bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen schwarzspitzig 750 Gr. Mk. 135, blauspitzig 761 Gr. Mk. 139, 16 und 777 Gr. Mk 140, rothbunt 765 Gr. Mk. 146, gutbunt 777 und 783 Gr. Mk. 148, hellbunt bezogen 785 Gr. Mk. 142, hellbunt Mk. 788 Gr. Mk. 148, hochbunt 764, 766 und 783 Gr. Mk. 150, fein hochbunt glasig 791 Gr. Mk. 152½, weiß 774 Gr. Mk. 151, fein weiß 766 Gr. Mk. 152, 785 Gr. Mk. 150, roth stark bezogen, 756 Gr. Mk. 140, roth 713 Gr. Mk. 141, 777 Gr. Mk. 146, streng roth 783 und 788 Gr. Mk. 146 p. To.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 729, 738 und 741 Gr. Mk. 122. Alles per 714 Gr. per Tonne.

Gerste ist gehandelt inländische große 692 Gr. Mk. 131 per Tonne.

Hafer inländischer Mk. 120 per Tonne bezahlt.

Weizenkleie grobe Mk. 4,20, 4,25, feine Mk. 3,75, 3,80, 3,85 per 50 Kilo gehandelt.

Roggenkleie Mk. 4,15, 4,20, 4,30 per 50 Kilo bezahlt.

Spezialdienst für Drahtnachrichten.

Bülow's neue Ordens-Dekoration.

J. **Berlin,** 24. Dec. (Privat-Tel.) Die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Grafen Bülow wird hier als kaiserlicher Dank für seine geschickte Parlamentsvertretung angesehen. Daß die Ueberreichung des hohen Ordens gerade zu Weihnachten erfolgt ist, ist ein Akt persönlicher Liebenswürdigkeit und Aufmerksamkeit des Kaisers.

Kommerzienrath Sanden.

J. **Berlin,** 24. Dec. (Privat-Tel.) Wie das „Kl. Journal" mittheilt, hat Kommerzienrath Sanden auch den Kirchenbaufonds geschädigt. Ein Theil dieses Fonds war in Pfandbriefen der Spielhagen-Banken angelegt, als Frhr. v. Mirbach zu Kirchenbauzwecken 300000 Mk. flüssig zu machen hatte, sandte er einen Theil der Pfandbriefe zum Inkasso an Sanden, dieser schützte aber Knappheit an Baarmitteln vor und gab schließlich im Austausch gegen die Pfandbriefe eine Hypothek, die sich nachher zur peinlichsten Ueberraschung des Kirchenbau-Vereins als unterwerthig erwies. Mit der Verleihung des Kronenordens an den Bruder Sandens steht Freiherr v. Mirbach nach Mittheilung des genannten Blattes in keinerlei Beziehung.

Von der Strandung des „Gneisenau."

O **Madrid,** 24. Dec. (Privat-Tel.) Der Dampfer „Andalusia" ist zur Aufnahme der Schiffbrüchigen des „Gneisenau" in Malaga eingetroffen. Die Schiffskasse mit 70 000 Pesetas ist gerettet. Die überlebenden Offiziere spendeten 1000 Mark für die Hinterbliebenen der Besatzung des gleichzeitig untergegangenen spanischen Fischerbootes. Die Madrider deutsche Kolonie sandte 5000 Pesetas als Belohnung für spanische Seeleute, die sich beim Rettungswerk hervorthaten. Die meisten Offiziere des „Gneisenau" bleiben vorläufig in Malaga. Die Verletzten befinden sich fast durchweg auf dem Wege der Besserung.

Diebstahl im Dom in Trier.

Trier, 24. Dec. (W. T.-B.) In der letzten Nacht wurde der „Trierschen Ztg." zufolge aus dem hiesigen Dom ein Kelch im Werthe von 1500 Mk., die goldenen Franzen der Tomadecke, sowie der Obertheil eines aus dem 13. Jahrhundert stammenden Bischofstabes gestohlen. Von dem Diebe, der sich zur Ausführung der That in dem Dom hatte einschließen lassen, hat man noch keine Spur.

Ministerkrisis in Japan.

Yokohama, 24. Dec. (W. T.-B.) Der Verkehrsminister hat demissionirt. Der Fortbestand des Kabinets ist in Frage gestellt.

J. **Berlin,** 24. Dec. (Privat-Tel.) Zum Tode des Polizeidirektors v. Meerscheidt-Hüllesem wird gemeldet, daß sich die Verwandten entschlossen haben, die Leiche obduzieren zu lassen, um allen herumschwirrenden Gerüchten wirksam entgegenzutreten.

Weimar, 24. Dec. (W. T.-B.) Der Herzog ist an Influenza erkrankt. Trotz wiederholter Hustenanfälle schlief der Patient in vergangener Nacht gut. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend, die Temperatur 37,6.

Hamburg, 24. Dec. (W. T.-B.) Der einkommende Hamburger „Milano" kollidirte gestern Nacht zuerst mit dem englischen Vollschiff „Viscombe Park", welches stark beschädigt wurde, und später mit der Bark „Weser", welche sank. Schließlich stieß noch der Dampfer „Northstar" mit dem Wrack der „Weser" zusammen.

Paris, 24. Dec. (W. T.-B.) Kaiser Wilhelm hat dem Fürsten Münster, welcher heute seinen 80. Geburtstag feiert, anläßlich seines Rücktritts die Brillanten des Schwarzen Adlerordens verliehen.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Chefredakteur Gustav Fuchs.
Verantwortlich für Politik und Feuilleton Kurd Hertell, für den lokalen und provinziellen Theil, sowie den Gerichtssaal Georg Sander, für den Inseratentheil Albin Michael, Druck und Verlag „Danziger Neueste Nachrichten" Fuchs u. Cie.

Extra-Beilage. (12032

Die Zeit der geselligen Abende ist gekommen, in den Vereinen werden die Stiftungsfeste gefeiert und an die zahllosen Weihnachtsfeierlichkeiten dort schließt sich das bunte Faschingstreiben mit seinen übermüthigen Aufführungen an. Für alle diese Festlichkeiten enthalten die Kataloge der Theaterbuchhandlung Eduard Bloch in Berlin C 2. geeignete Aufführungen und Vorträge. Die unserer Nummer beigefügte Beilage bietet eine anschauliche Auswahl aus dem Blochschen Theaterverlage für die Festveranstalter.

Vergnügungs-Anzeiger

Stadt-Theater

Dienstag, den 25. December 1900, Nachmittags 3½ Uhr:
Bei ermäßigten Preisen.

Frau Holle und Goldmarie und Pechmarie.

Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in fünf Bildern von M. Günther. Musik von Theodor Hauptner.

Dienstag, den 25. December 1900, Abends 7½ Uhr:
Außer Abonnement. Passepartout B.

Aladin oder die Wunderlampe.

Zaubermärchen mit Gesängen und Tänzen in drei Akten von Gustav Raeder.
Regie: Direktor Eduard Sowade. Dirigent: Otto Krause.

Personen:

Rolle	Darsteller
Sultan Mahmud	Gustav Pickert
Prinzessin Badrulbudur, seine Tochter	Diana Dietrich
El Itaschi, Groß-Vezier	Willy Heinemann
Bambu, Anführer der Haremswächter	Alexand. Calliano
Tartaruga, ein egyptischer Zauberer	Fritz Jaenicke
Daja, eine arme Wittwe	Marie Widemann
Aladin, ihr Sohn	Alfred Meyer
Furioso, ein böser Geist	Paul Knaak
Flammino, ein guter Geist	Joh. Hellmann
Adelina, Sklavinnen der Prinzessin	Agate Schekirka
Limona, Sklavinnen der Prinzessin	Helene Hollmann
Palma, Sklavinnen der Prinzessin	Elise Gerwink
Ein chinesischer Abgesandter	Hugo Gerwink
Ein afrikanischer Abgesandter	Franz Sasse
Ein indianischer Abgesandter	Oskar Steinberg
Eli-Mug, des Sultans Hof-Juwelier	Max Preißler
Ein Sklave	Emil Werner
Ein Tartar	Bruno Galleiske
Ein Kerkermeister	Josef Kraft
Ein Offizier der Leibwache	Heinrich Langer

Veziere, Große des Reichs, Offiziere, Soldaten und Sklaven des Sultans, Sklaven und Krieger, Tartarugas, Sklavinnen der Prinzessin rc.

Schnittbillets werden nicht ausgegeben.
Ende nach 10 Uhr.

Mittwoch, den 26. December 1900, Nachmittags 3½ Uhr:
Bei ermäßigten Preisen.

Frau Holle und Goldmarie und Pechmarie.

Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in fünf Bildern von M. Günther. Musik von Theodor Hauptner.

Mittwoch, den 26. December 1900, Abends 7½ Uhr:
Außer Abonnement. Passepartout C.

Der Trompeter von Säkkingen.

Oper in drei Akten und einem Vorspiel nach Victor v. Scheffels gleichnamiger Dichtung von Rudolf Runge. Musik von E. Neßler.
Regie: Direktor Eduard Sowade. Dirigent: Otto Krause.

Personen des Vorspiels:

Rolle	Darsteller
Werner	Felix Dahn
Konradin, Landknechtstrompeter und Werber	Adolf Henckels
Der Rektor magnificus der Heidelberger Universität	Hans Moeller
Der Haushofmeister des Kurfürsten	Fritz Birrenkoven

Personen der Oper:

Rolle	Darsteller
Der Freiherr von Schönau	Willy Martin
Marie, dessen Tochter	Math. Hoffmann
Der Graf von Wildenstein	Emil Davidsohn
Dessen geschiedene Gattin, des Freiherrn Schwägerin	Almati-Rundberg
Damian, des Grafen Sohn aus zweiter Ehe	Fritz Birrenkoven
Werner Kirchhofer	Felix Dahn
Konradin	Adolf Henckels
Ein Narr	Alfred Meyer

Herolde, ein Diener des Freiherrn, ein Bote des Grafen, ein Kellerknecht, Bürgermädchen und Burschen, Hahnensteiner Bauern, Volk, Schuljugend, Bürgermeister, Rathsherren von Säkkingen, Landsknechte.

Im ersten Akt: **Walzer.**
Arrangirt von der Balletmeisterin Leopoldine Gittersberg, ausgeführt vom Corps de Ballet.
Im dritten Akt: Ballet: **Grosses Maifest.**
Arrangirt von der Balletmeisterin Leopoldine Gittersberg, ausgeführt von derselben, Emma Bailleul u. dem Corps de Ballet.

Schnittbillets werden nicht ausgegeben.
Ende nach 10 Uhr.

Donnerstag, den 27. December 1900, Nachmittags 3½ Uhr:
Bei ermäßigten Preisen.

Frau Holle und Goldmarie und Pechmarie.

Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in fünf Bildern von M. Günther. Musik von Theodor Hauptner.

Spielplan:
Donnerstag Abends 7½ Uhr. Abonnements-Vorstellung. P. P. D. **Im Exil.** Schwank.
Freitag Nachmittags 3½ Uhr. Bei ermäßigten Preisen. **Frau Holle und Goldmarie und Pechmarie.** Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in 5 Bildern.
Freitag Abends 7½ Uhr. Abonnements-Vorstellung. P. P. E. **Undine.** Romantische Zauberoper.
Sonnabend Nachmittags 3½ Uhr. Bei ermäßigten Preisen. **Frau Holle und Goldmarie und Pechmarie.** Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz.

Passage 8—10. Stüve's

Kaiser-Panorama.

Diese Woche:

Die Umgegend von Neapel.

Wunderbar schön. Das Paradies Italiens.
Geöffnet 11—1 u. 3—9. Entree 25 ₰ 5 Billets 1 ℳ Kinder 15 ₰

Wintergarten,

Olivaerthor 10. Olivaerthor 10.
An beiden Weihnachts-Feiertagen:

Grosses Konzert

Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Café Bürgerwiesen.

Am zweiten Weihnachtsfeiertag:

Gr. Familienkränzchen.

Abbrennen eines Weihnachtsbaumes.
Sylvester grosser Ball.
C. Niklas.

Café E. Krause,

vor dem Werder Thor.
Weihnachten 2. Feiertag:

Groß. Familien-Kränzchen.

Militär-Musik. Anfang 4 Uhr.

---

12 Debuts. 12 Debuts.

Danziger Wilhelm-Theater.

Direktor und Besitzer: Hugo Meyer.
Wiedereröffnung mit neuem Personal.
Dienstag, den 25. und Mittwoch, den 26. December 1900, täglich Nachmittags 4 und Abends 7½ Uhr:

2 große Gala-Vorstellungen.

Dienstag Nachmittags von 6—7½ Uhr im Theater-Restaurant:
Frei-Concert der Compagnia Masaniello.

Dienstag, **1. Weihnachtsfeiertag:** Nach beendeter Vorstellung im Theater-Restaurant **Doppel-Frei-Concert. Masaniello. Theaterkapelle.**

Mittwoch, **2. Weihnachtsfeiertag:** Nach beendeter Vorstellung **Grosser Fest-Ball.** Entree für Theaterbesucher Damen 30, Herren 50 ₰. Entree f. Nichttheaterbesucher Damen 50, Herren 75 ₰.

Donnerstag: **Grosse Extra-Vorstellung.**
Sonnabend, 5. Januar: **I. Elite-Maskenball.**
12 Debuts. 12 Debuts.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertage:

Großes Fest-Konzert

der Kapelle des Fuß-Art. Regt. v. Hindersin (Pomm. Nr. 2) unter Leitung des Königl. Musikdirigenten C. Theil.
Anfang 6 Uhr. Entree 30 ₰. Logen 50 ₰.

Donnerstag, den 27. December 1900: (3. Feiertag)

13. populäres Symphonie-Konzert.

(U. A.: Auf Wunsch: Tell-Ouverture v. Rossini, Träumerei a. d. Kinder-Scenen v. Schumann, Rhapsodie Nr. 1 v. A. Hallén 1. Satz a. d. Violin-Konzert v. Beethoven [Herr Kapellmeister Wernike] unvollendete Symphonie in H-moll v. Fr. Schubert rc.)
Anfang 7½ Uhr. Entree 40 ₰. Logen 60 ₰.
Vorverkauf: Saal 30 ₰, Logen 50 ₰ in der Musikalienhandlung von H. Lau, Langgasse Nr. 71.
1197) **Otto Zerbe.**

Hotel du Nord. (Apollo-Saal.)

Am 1. und 2. Feiertage: (1205

Großes Militär-Streich-Konzert

der Kap. d. Grenad.-Regts. König Friedrich I. (4. Ostpr.) Nr. 5, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn H. Wilke.
Billets im Vorverkauf à 40 ₰, 3 Stück 1 ℳ. sind zu haben **im Hotel du Nord,** in der Konditorei des Herrn **Oskar Schultz,** Breitgasse 9, in der Musikalienh. des Herrn **J. Kindler,** vis-à-vis der Hauptpost in der Langgasse, im Zig.-Gesch. von **J. Meyer Nachfl.,** Langgasse 84 und im Zigarren-Gesch. der Herren **Gebr. Wetzel,** Langgarten 1. **Eintritt 50 ₰. Anfang 7 Uhr.**

Rathskeller.

Montag, den 24. December, und folgende Tage:

Grosses Konzert

der Kapelle des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1
Direktion: **Adolf Krüger,** Königlicher Musik-Dirigent.
Anfang 8 Uhr. (1107

Café Milchpeter.

Weihnachten 2. Feiertag:

Gr. Kaffee-Konzert.

Abbrennen eines großen Tannenbaums.
— Jede Dame erhält eine kleine Ueberraschung. —
Anfang 4 Uhr. Entree 25 ₰.
Emil Homann.
NB. Die Säle sind dem geehrten Publikum zu Festlichkeiten unentgeltlich empfohlen. (12027

Zur Ostbahn in Ohra

Am 2. Weihnachtsfeiertage:

Grosses Konzert.

Tanz bis 2 Uhr Nachts.
Anfang 4 Uhr. **Franz Mathesius.**

Langfuhr, Café Jäschkenthal

(Otto Stöckmann.)
Mittwoch, den 26. December 1900: (66805

Großes Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des 128. Infanterie-Regiments unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Julius Lehmann.**
Entree 25 ₰. Anfang 4 Uhr. Entree 25 ₰.

Restaurant W. Punschke,

Danzig, Jopengasse 24.
Täglich: **Frei-Konzert**
der Damenkapelle „Humor" Direktion Turbahn. (5 Damen 3 Herren)
Anfang Wochentags 7 Uhr, Sonntags 5 Uhr.
Mittwoch, Sonnabend und Sonntag von 12—2 Uhr:
Frühschoppen-Konzert.
Frühstücks-, Mittags- und Abendtisch in bekannter Güte zu zivilen Preisen. (536
Angenehmer Familien-Aufenthalt.

Restaurant Unter den Linden

Am brausenden Wasser 11.
Neu! Neu!

Das allerfeinste elektrische Pianino.

Bruno Zielke.

Grand-Restaurant, Hôtel Continental und „Zum Rüdesheimer".

Vornehmster Familienaufenthalt.

Speisenfolge:

I. Feiertag:	2. Feiertag:
Vorspeise nach russischer Art.	Sacuska.
Suppe a la Windsor. Bouillon mit Einlage.	Schildkrötensuppe. Bouillon mit Rindermark.
Seezunge a la Normandie.	Lachs Sc. Colber.
Hammelrücken garnirt. Sc. fines herbes.	Rinderfilet garnirt. Sc. Bearnaise.
Hasenbraten. Compot. Salat.	Brüsseler Poularden. Compot. Salat.
Plumpudding mit Weinschaum Sc.	Frucht-Eis.
Butter und Käse. Dessert.	Butter und Käse. Dessert.

Obige Diners werden je nach Wahl von 1,50 bis 2,50 ℳ servirt.

Soupers von 7 Uhr ab à 1.50 ℳ

I. Feiertag	2. Feiertag
Schildkrötensuppe in Tassen.	Tomatensuppe in Tassen.
Steinbutte Sc. Remoulade.	Seezunge gebacken Sc. Remoulade.
Châlons-Hühner. Kompot. Salat.	Rehkeule Sahnen Sc. Kompot. Salat.
Speise oder Butter und Käse.	Speise oder Butter und Käse.

Ausschank von Schultheiss-Versand und Original Pilsner, sowie helles Lagerbier.
Ausserdem empfehle
Kaiser-Mallasol-Kaviar, prima holländische Austern, ff. frischen Hummer.
Hochachtungsvoll
12020) ***Fritz Meissner.***

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Restaurant „Zum Technikum"

Hundegasse No. 112.

Einem geehrten Publikum von Danzig und Umgegend die ergebene Nachricht, dass ich von heute ab das

Restaurant „Zum Technikum"

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, den Wünschen meiner werthen Gäste in jeder Beziehung gerecht zu werden und stets für gute Speisen und Getränke Sorge zu tragen.

Ausschank von

ff. Braunsberger hell,

Münchener Bürgerbräu und Pilsener.

Um geneigtes Wohlwollen höflichst bittend, zeichne
Hochachtungsvoll
A. Will.
1206)

„Hohenzollern"

Café, Restaurant, Weinstube, Langenmarkt 11.
Frühstückskarte — Abendkarte — Mittagstisch (Abonnement I Mark) Königsberger, Münchener und Pilsener Bier.
Kerkau-Billard
Gesellschaftssaal
19297) **Eduard Hesse.**

Deutsches Haus.

Jeden Abend: (910

Konzert.

Café Link.

Am 1. u. 2. Weihnachtsfeiertag:

Großes Konzert.

Direktion:
Konzertmeister **Wernicke.**
Anfang 5½ Uhr. Entree 20 ₰.

Café u. Restaurant Schichaugasse 6.

Am 1. und 2. Feiertage:

Großes Frei-Konzert

wozu ergebenst einladet
Albert Hintz.

Apollo.

Heute Bescheerung meiner lieben Gäste.
Um 11 Uhr: Abbrennen eines großen Weihnachtsbaumes.
Ein Jeder erhält durch Knecht Ruprecht ein bleibendes Andenken.
Weihnachts-Pantomime, bengalisch beleuchtet.
Familien-Konzert.
Am 1. Festtage, von Nachmittags 4 Uhr:
Weihnachts-Konzert.
Um 8 Uhr: Lebende Bilder, bengalisch beleuchtet.
1. Bild: Weihnachten im Walde. 2. Bild: Fein Röschens Traum. 3. Bild: Das Erwachen. — Chorgesang.
Um 9 Uhr, beim Abbrennen des Weihnachtsbaumes:
Grosse Marzipan-Gratis-Verloosung.
Knecht Ruprecht kommt!!
Am 2. Festtage:
Um 4 Uhr: **Gesellschafts-Konzert.** Um 9 Uhr: **Onkel Albert kommt! mit wunderbaren Sachen,** verkündet durch Manesium-Licht und Kanonendonner.
Am 3. Festtage:
Handwerkers Erholung. — Gesellschafts-Abend.
Um 10 Uhr: Plündern eines großen Weihnachtsbaumes.

Richter's Etablissement

I. Ranges in Ohra.
Am zweiten Weihnachts-Feiertage:

Gr. Saal-Konzert.

Um 9 Uhr: Marzipan-Verloosung.
Jeder Gast erhält ein Loos **gratis.** (12031
Anfang 4 Uhr. — Entree 10 ₰ **Otto Richter.**

R. A. Neubeyser's Etablissement,

3 Nehrungerweg 3.
Mittwoch, am 2. Feiertag:

Großes Tanzkränzchen.

Militär-Musik. Anfang 4 Uhr.
Neu! Fanfaren-Märsche. Neu!
Achtungsvoll **R. A. Neubeyser.**

Fortsetzung auf Seite 8.

Preisfrage!

Es ist eine bekannte Thatsache, daß der Inhalt einer Zeitung die verschiedensten Liebhaber findet. Sogenannte Zeitungsmarder lesen ihr Blatt vom ersten bis zum letzten Buchstaben, ältere Frauen und junge Mädchen schwärmen für den Roman und „Vermischtes", junge Frauen und ältere Mädchen lesen zuerst die Familiennachrichten und das Standesamt, alte Soldaten interessiren sich für die Kriegsberichte, Bierbank-Politiker fallen über die Leitartikel und Stadtverordnetenversammlungsberichte her, Börsenleute suchen zuerst den Courszettel — kurz, Jeder hat seine bevorzugte Ecke und Spalte.

Es würde uns nun außerordentlich interessiren zu erfahren, welche Rubrik unseres Blattes den meisten Anklang findet. Und da wir diese Gelegenheit gern benutzen, unseren geschätzten Lesern gleichzeitig für die bevorstehenden Fest- und Ruhetage eine Anregung zu kurzweiliger Unterhaltung zu bieten, so haben wir für die **besten Antworten** auf die Frage:

„Welchen Theil der „D. N. N." lesen Sie am liebsten? Und aus welchem Grunde?"

folgende Preise ausgesetzt:

1. **30 Mark in baar.**
2. **ein Prachtwerk.**
3. **10 Mark.**
4. u. 5. **je ein werthvolles Buch.**
6.—12. **1 Freiexemplar der „D. N. N." pro 2. Quartal 1901.**

Die Antworten, deren Fassung ernst oder humoristisch, in Prosa oder in Versen geschehen kann, sind in separatem Couvert mit der Bezeichnung „Preisfrage" unter Beifügung der Abonnementsquittung pro Januar oder 1. Quartal 1901 bis spätestens

Donnerstag, den 10. Januar 1901,

an unsere Redaktion einzusenden.

Die Veröffentlichung der Preisvertheilung erfolgt in unserer Nummer vom 19. Januar 1901.

Redaktion und Verlag der „Danziger Neueste Nachrichten".

Der Revisionsbericht der deutschen Grundschuldbank,

erstattet von den hierzu erwählten Vertretern und dem Ausschusse der Real-Obligationäre, ist heute Vormittag erschienen. Er ist geeignet, das Aufsehen, das die Verhaftung der vier Leiter der Spielhagenbanken allenthalben gemacht hat, nur noch zu steigern. Es ergiebt sich aus dem Bericht, daß in Folge einer unerhörten Leichtfertigkeit der Geschäftsführung und offenbar betrügerischen Einwirkungen nicht allein das Aktienkapital, sondern auch wohl alle Sicherheit der Pfandbriefgläubiger verloren ist. Es entspricht das den Erwartungen, welche wir schon früher ausgedrückt haben. Der Bericht ist außerordentlich umfangreich und lautet seinem wesentlichen Inhalte nach wie folgt:

„Hat die Kürze der uns zu Gebote stehenden Zeit abschließende Ermittelungen schon nahezu unmöglich gemacht, so sind diese Schwierigkeiten noch wesentlich gesteigert durch den ungeordneten, unübersichtlichen Stand der Bücher und der Unterlagen, durch die entweder gar nicht herauszuholenden Auskünfte oder die sich direkt widersprechenden Angaben, welche über denselben Gegenstand gemacht wurden. Wir müssen es als möglich bezeichnen, daß das, was wir bis jetzt ermittelt haben, noch nachträglich ebenso eine Verschärfung als auch eine Abschwächung erfährt. Wir möchten es auf Grund der Erfahrungen der allerletzten Tage als in hohem Grade wahrscheinlich bezeichnen, daß noch eine ganze Reihe von schwerwiegenden Dingen zu ermitteln sind. Zu einer solchen Arbeit würden viele Monate Zeit und Spezialsachverständige aus Hypothekenbank-, Bank- und juristischen Kreisen erforderlich sein. Diese Ermittelungen werden zweifellos ebenfalls sehr viel werthvolles Material liefern. Wir glauben aber, daß, welche Feststellungen auch immer noch gemacht werden, die Thatsache, daß die Bank durch eine wohl in Deutschland **noch nie dagewesene Geschäftsführung** zu Grunde gerichtet worden ist, keine Aenderung erfahren wird. Das Grundübel erblicken wir in der Personal-Union, in der leidigen Thatsache, daß dieselben Personen bei der Deutschen Grundschuld-Bank, bei der Preußischen Hypotheken-Aktien-Bank und den verschiedenen Tochtergesellschaften, sei es als Direktoren, sei es als Aufsichtsmitglieder, sei es als Inhaber von Geschäftsantheilen, figurirten. Hierdurch und durch den weiteren Umstand, daß eine Anzahl von Verwandten als stellvertretende Direktoren als Aufsichtsräthe und als Revisoren angestellt bezw. thätig waren, ist es nach unserer Ansicht möglich gewesen den Verfall der Bank so lange zu verschleiern. So ist es wohl auch gekommen, daß **dieselben Personen im Grunde mit sich selbst bei sehr vielen Geschäften kontrahiren konnten.** Die beiden Banken und die Tochtergesellschaften empfingen ihre Weisungen im wesentlichen von einer Stelle. In dieser Hand vereinigen sich all die Kreuz- und Querfäden, welche für den Dritten zu entwirren schier unmöglich ist.

Ferner war die Vereinigung der drei Aemter des Aufsichtsraths-„Vorsitzenden" bei der Preußischen Hypotheken-Aktien-Bank, bei der Deutschen Grundschuld-Bank und der Aktien-Gesellschaft für Grundbesitz und Hypothekenverkehr in einer Hand überaus unheilvoll. Wir müssen annehmen, daß der Vorsitzende vermöge dieser Stellung erreicht hat nicht nur die Kommanditirung seiner Firma mit 3 Millionen, sondern auch die Hergabe von weiteren ca. 11 Millionen Mark. Bei Lösung der Beziehungen sind Schuld- und Kommandit-Verhältniß von der Aktien-Gesellschaft für Grundbesitz und Hypotheken-Verkehr als beglichen erklärt worden gegen Hereinnahme von Werthen völlig zweifelhafter Art. Es besaß die Preußische Hypotheken-Aktien-Bank laut Aufstellung per 31. Oktober 1900 4 909 000 Mk., also nahezu die Hälfte des ganzen Kapitals der Deutschen Grundschuld-Bank, und die Deutsche Grundschuld-Bank von den Aktien der Preußischen Hypotheken-Aktien-Bank im Jahre 1900 bis zu 6 200 000 Mk was gesetzlich völlig unzulässig war; beide Banken zusammen hatten fast das gesammte Kapital der Aktien-Gesellschaft für Grundbesitz und Hypotheken-Verkehr, (4 Millionen Mark) in Besitz. Auf diese Weise waren durch gegenseitige Effektenanschaffungen nach unserer Berechnung von Seiten der Banken und der Tochtergesellschaften festgelegt Werthe im annähernden Betrage von $24^1/_2$ Millionen Mark. Hierzu traten bei Anhalt und Wagener Nachf. engagirte ca. 14 Millionen und bei Petzold u. Co. Maschinenfabrik ca. $13^1/_2$ Millionen (ca. 5 Millionen Hypotheken nicht mitgerechnet). Dieser Immobilisirung von ca. 52 Millionen standen überhaupt nur gegenüber an Aktien-Kapitalien und Reserven ca. 36 Millionen, was den chronischen Geldmangel ohne weiteres klar legt.

Hierzu tritt die Thatsache, daß z. B. die Aktiengesellschaft für Grundbesitz und Hypotheken-Verkehr etwa 17 Jahre lang die Hypothekenzinsen fast niemals in Baar gezahlt hat, ferner, daß wahrscheinlich im Zusammenhang damit auf viele Jahre zurück eine große Differenz zwischen den thatsächlich baar eingegangenen Hypothekenzinsenbeträgen und den dagegen eingelösten Pfandbriefcoupons vorhanden gewesen ist. Im Zusammenhang damit glauben wir, daß der Verfall der Banken auf viele Jahre zurückreicht. Dagegen haben wir für den rapiden Verfall, der etwa seit Juli vorigen Jahres bei der deutschen Grundschuld-Bank eingetreten ist, keine zureichende Erklärung. Thatsächlich sind seit dieser Zeit der Deutschen Grundschuld-Bank etwa zwei Fünftel ihrer werthvollen Besitzobjekte zu Gunsten der Preußischen Hypotheken-Aktien-Bank enthoben worden. Wir nehmen an, daß diese Enttäuschung um so mehr juristisch anfechtbar ist, als sie im wesentlichen auf einen Austausch hinausgelaufen ist. Wie diese Vorkommnisse angesichts der staatlichen Aufsicht, angesichts der Existenz des Pfandhalters bezw. seit dem 1. Januar 1900 des Treuhändlers und wie endlich diese Taxen möglich waren, darüber an dieser Stelle uns näher auszulassen, müssen wir uns versagen.

Wir haben uns weiter angelegen sein lassen, die Bildung eines Schutzkomitees auch für die Deutsche Grundschuld-Bank zu erzielen. Unsere mit fünf verschiedenen Stellen diesbezüglich gepflogenen Verhandlungen sind jedoch erfolglos geblieben. Es blieb also nur noch der Versuch übrig, die Real-Obligationäre in ihrem eigensten Interesse zur Selbsthilfe aufzurufen. Wir haben gefunden, daß Transaktionen von vielen Millionen ohne jede geschäftliche Unterlage vorgenommen sind. Für viele solcher Geschäfte fehlt es uns an jeder Erklärung.

Als charakteristisch für die Geschäftsführung führen wir einige Einzelheiten an. Bei der Aufnahme der Kasse am 2. December fanden sich als Baargeld aufgenommen u. a. fünf Wechsel im Gesammtbetrage von 50 000 Mark der Firma Anhalt & Wagener Nachf., ferner 16 500 Mark in einer Quittung einer Maklerfirma, welche das Trebergeschäft vermittelt hat. An Stelle von Effekten in natura fanden sich folgende Quittungen der Preußischen Hypotheken-Aktien-Bank: eine solche über 550 000 Mark $3^1/_2$ proc. preußischer Consols vom 20. September 1899, eine über 300 000 Mark Preußische Hypotheken-Bank-Aktien vom 13. Oktober 1900 und eine über 879600 Mark Preußische Hypotheken-Bank-Aktien vom 11. December 1899. Diese Effekten sind unter den angegebenen Daten verliehen, angeblich zu Lombardirungszwecken, deren Erlös in die Kasse der Preußischen Hypotheken-Aktien-Bank geflossen ist. Eine Rückgabe der Effekten hat nach einer Erklärung der Direktoren der Preußischen Hypotheken-Aktien-Bank vom 3. December nicht stattfinden können.

Die Aufstellung einer Bilanz ist zur Zeit **unmöglich**, weil über die verschiedenen Hypotheken-Transaktionen keinerlei Buchung vorgenommen worden ist und wir Bedenken tragen, solche Buchungen auch nur formaler Art nachträglich bewirken zu lassen; über die diesen Transaktionen zu Grunde liegenden Rechtsgeschäfte ist keine Klarheit zu erlangen. Die Konten: Anhalt u. Wagener Nachfolger, Neue Berliner Baugesellschaft, Märkischer Immobilien-Verein und Preußische Hypotheken-Aktien-Bank materiell richtig zu stellen und in Uebereinstimmung zu bringen, ist bisher unmöglich gewesen. Bezüglich der Bilanz per 31. Dezember 1899 begnügen wir uns hervorzuheben, daß ohne jede Grundlage der Preußischen Hypotheken-Aktienbank 4 000 000 Mk. gut gebracht worden sind zu Lasten des Kontos: Neue Berliner Baugesellschaft in Höhe von 3 000 000 Mk. und des Märkischen Immobilien-Vereins in Höhe von 1 000 000 Mk. Diese Buchung ist im April 1900 wieder stornirt, ohne daß die betreffenden Debitoren von beiden Buchungen verständigt worden sind.

Am 31. December 1899 sind ferner 4 599 000 Mk. Preußische Hypotheken-Aktien der neuen Berliner Bau-Gesellschaft im Belaufe von 6 230 054,10 Mk. ohne jede Anzeige belastet worden; bis heute hat die Neue Berliner Baugesellschaft diese Buchung nicht anerkannt. Gegen Ende des vorigen Jahres hat die Neue Berliner Bau-Gesellschaft circa $9^3/_4$ Millionen Hypotheken auf ihre Grundstücke auf Weisung des Kommerzienraths Sanden ausgestellt und die Hypotheken ohne Valuta an die Deutsche Grundschuld-Bank geliefert, welche sie dem Treuhänder als Deckung übergeben hat. Die Schätzung unseres Sachverständigen geht dahin, daß diesen „Gefälligkeits"-Hypotheken ein Werth nicht beizumessen ist; außerdem verlangt die Neue Berliner Baugesellschaft deren Löschung. In unserer Schätzung der Hypotheken ist dieser Umstand hinsichtlich des Werthes bereits berücksichtigt. Für die Deutsche Grundschuldbank hafteten auf den der Preußischen Hypotheken-Aktienbank gehörigen Bankgrundstücken zur ersten Stelle eine Grundschuld von 3 250 000 Mk. Bis zur Höhe von 1 800 000 Mk. ist ohne jeden ersichtlichen Grund und ohne jedes Aequivalent einer anderen Bank Priorität eingeräumt worden.

Da der Hauscomplex nach Schätzung einen Werth von $3^3/_4$ Millionen Mark hat, so wird es immerhin noch möglich sein, etwa 2 000 000 Mark für die deutsche Grundschuldbank zu retten. Ein klares Bild über den Besitz an Hypotheken der Bank im Verhältniß zu dem Umlauf an Real-Obligationen war bis heute nicht zu schaffen. Bezüglich der dem Treuhänder übergebenen Hypotheken ist ermittelt, daß derselbe im Augenblick ca. 96 Millionen Hypotheken als Deckungs-Unterlage hinter sich hat; es stellt sich aber schon jetzt heraus, daß von anderen Seiten der Rechtsbestand der Hypotheken in Höhe von 1060000 Mk. angefochten wird. Um diesen Betrag würde sich die Deckungsunterlage verringern. Es ist nicht ausgeschlossen, daß noch weitere solche Einwendungen zu erwarten sind und damit das Deckungsverhältniß sich zu Ungunsten der Realobligationen weiter verschiebt. Ebenso ist es nicht möglich, den Pfandbriefumlauf definitiv zu ermitteln, weil die Rechtsfragen, ob die leihweise an die preußische Hypotheken-Aktien-Bank und die Firma Anhalt & Wagener Nachf. gegebenen Realobligationen wieder zurückzuverlangen sind, noch eingehend ventilirt werden müssen. Ueber die überaus verwickelten Geschäfte mit den Interessenten der Trebertrocknungs-Gesellschaft wird sich die Vertrauenskommission der Aktionäre der Deutschen Grundschuld-Bank näher äußern. Wir sind der Meinung, daß weder der Vertrag mit den Interessenten der Trebertrocknungs-Gesellschaft noch diejenigen mit der Firma Anhalt u. Wagener Nachfl. zu Recht bestehen bleiben dürfen. Die Deutsche Grundschuld-Bank ist bei Petzold u. Co. Maschinenfabrik, mit 1 866 300 Hypotheken größtentheils zur zweiten Stelle, auslaufend mit **6 412 200 Mark interessirt.** Noch Ende Juni 1900 ist die Aktien-Gesellschaft für Grundbesitz und Hypotheken-Verkehr auf Veranlassung der Preußischen Hypotheken-Aktien-Bank eine neue Terrainspekulation in Wilmersdorf in Höhe von 4000000 Mark eingegangen. Sowohl Direktor Sanden als auch Direktor Schmidt haben wegen möglicher Regreßansprüche ihr von ihnen angegebenes Vermögen zu Gunsten aller ihrer Gläubiger einem Trust übertragen. Wir haben mit der Preußischen Hypotheken-Aktien-Bank ein Abkommen dahin getroffen, daß der Erlös der Vermögensstücke pro rata der festzustellenden Regreßansprüche zur Vertheilung gelangen wird. In das Vermögen des Direktors Warsinski hat die Bank in Gemeinschaft mit uns den dringlichen Arrest ausgebracht. Bezüglich der Regreßansprüche gegen die Organe der Bank werden unsere rechtsverständigen Mitglieder in der Versammlung am 29. December sich eingehend äußern. Spezial-Berichte des Herrn Bücherrevisors Huschke sowie des Hypothenken-Prüfers Herrn Podschadlowsky kommen zu dem Ergebniß, daß bei ruhiger Abwickelung von dem Bestande Hypotheken im Belaufe von ca. 60 Millionen Mark als eingangfähig zu betrachten sind."

* * *

Die Mittheilung Berliner Blätter, daß den Provinz-Bankiers Seitens der beiden verkrachten Banken für den Verkauf der Pfandbriefe 2 Prozent Provision bewilligt worden seien, trifft, wie uns nachgewiesen wird, wenigstens für den Platz Danzig und damit vermuthlich auch für die ganze Provinz in keiner Weise zu. Die Grundschuldbank wie die Hypotheken-Aktienbank haben für die Vermittlung des Verkaufs ihrer Pfandbriefe stets nur die normale usancegemäße Provision von $^1/_2$—1 Prozent, wie sie Seitens sämmtlicher Hypothekenbanken eingeräumt wird, bewilligt. Erst ganz kurz vor dem Krach wurde durch ein vom 18. Oktober datirtes uns vorliegendes Zirkular die Provision auf 2 Prozent erhöht.

Der Festtage wegen erscheint unsere nächste Nummer am Donnerstag Nachmittag.

Wetterbericht der Hamburger Seewarte v. 24. Decbr.

(Orig.-Telegr. der Danz. Neueste Nachrichten.)

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Stornoway	—	—		—	—
Blackfod	755,0	W	6	Regen	10,0
Shields	760,4	SW	2	wolkig	2,2
Scilly	763,3	SSW	1	wolkig	9,4
Isle d'Aix	—	—		—	—
Paris	—	—		—	—
Vlissingen	764,6	OSO	1	Nebel	—0,4
Helder	763,4	S	1	Nebel	0,1
Christiansund	—	—		—	—
Skudesnaes	—	—		—	—
Skagen	758,8	NNW	1	bedeckt	3,5
Kopenhagen	761,3	W	2	Nebel	2,5
Karlstad	759,6	WNW	2	heiter	2,6
Stockholm	755,9	W	2	wolkig	—1,0
Wisby	757,6	NNW	6	wolkenlos	1,9
Haparanda	742,9	NNW	6	bedeckt	—5,2
Borkum	763,4	SW	3	Nebel	0.0
Keitum	761,0	WSW	1	bedeckt	5,0
Hamburg	76[illegible],3	SSW	2	Nebel	0,2
Swinemünde	762,0	WSW	2	bedeckt	2,9
Rügenwaldermünde	761,2	WNW	4	wolkig	4,9
Neufahrwasser	759,3	WNW	2	heiter	1,9
Memel	756,6	NW	4	wolkig	3,4
Münster Westf.	764,1	W	1	Nebel	—1,6
Hannover	763,8	S	2	bedeckt	—0,4
Berlin	764,3	SW	2	Nebel	0,6
Chemnitz	766,1	still		Nebel	—3,3
Breslau	764,5	W	1	wolkenlos	0,2
Metz	763,9	NO	3	bedeckt	3,9
Frankfurt (Main	763,9	O	2	bedeckt	2,2
Karlsruhe	764,1	NO	2	Regen	2,7
München	764,5	still		Regen	2,2

Wettervoraussage:

Der Luftdruck über Kontinentaleuropa ist hoch und gleichmäßig vertheilt, ein neues Minimum hat sich nordwestlich von Schottland gebildet. In Deutschland ist das Wetter ruhig, meist etwas kühler.

Odol

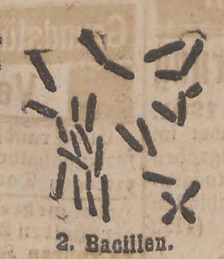
Was sind Bacterien? Was ist antiseptisch?

Ueber diese Begriffe herrschen im Publikum die drolligsten Vorstellungen. Die einen meinen, daß in der Luft der Städte Milliarden von Krankheitskeimen umherschwimmen und nur darauf warten, daß der Mensch Mund und Nase aufmache, um auf diese Kreatur wie über eine Delikatesse herzufallen. Für andere wieder existirt diese moderne wissenschaftliche „Erfindung" überhaupt nicht, und es fällt ihnen nicht ein, auch nur die einfachsten hygienischen Vorsichtsmaßregeln zu beachten.

1. Bacterien.

Das Richtige liegt wie so oft in der Mitte. Zweifellos erwiesen ist, daß eine große Anzahl menschlicher Krankheiten, und besonders die allergefährlichsten, (Schwindsucht, Typhus, Cholera, Pest, Diphtheritis u. s. w.) durch diese kleinen Lebewesen hervorgerufen werden. Deshalb ist es für diejenigen, die lange zu leben wünschen, nützlich und nothwendig, sich darum zu bekümmern, was es eigentlich mit diesen Erbfeinden des menschlichen Körpers für eine Bewandtniß habe, und wie man sich dagegen wehren kann und muß. Eine Anregung dazu zu geben, ist der Zweck dieser Zeilen.

Der landläufige Ausdruck Bacterien ist eigentlich ungenau. Der Sammelname für diese Microorganismen (deutsch: kleine Lebewesen) ist Spaltpilze. Es giebt gutartige und bösartige Spaltpilze. Tout comme chez nous. Die gutartigen besorgen eine große Anzahl von Kulturarbeiten. Spaltpilze sind es, die den Mist in fruchtbare Ackererde umwandeln, die der Luft Stickstoff entziehen, um ihn in zahlreichen Futterkräutern aufzuspeichern, die Alkohol, Wein, Bier, Essig erzeugen und die den Brotteig auflockern. Gewisse im Darme lebende Spaltpilze scheinen für die Verdauung so nothwendig zu sein, daß ohne ihre Thätigkeit der Mensch überhaupt nicht leben könnte. Und so ließen sich noch viele Beispiele anführen. Wir wollen uns jedoch nicht bei den nützlichen Spaltpilzen aufhalten, sondern wir wollen uns die schädlichen etwas genauer betrachten.



2. Bacillen.

3. Spirillen.

Wie die Abbildungen zeigen, sind die Spaltpilze ganz verschieden geformt. Nach ihren Formen sind sie auch wissenschaftlich getauft worden. Ist es auch für den Laien nicht nöthig, die einzelnen Namen und Arten zu kennen, so wird es doch manchem Wissenslustigen erwünscht sein, wenigstens einige allgemeine Anhaltspunkte zu erhalten: Spaltpilze in Form kurzer, plumper Stäbchen heißen Bacterien (1). Längere, fadenförmige Stäbchen nennt man Bacillen (2). Coccen sind kugelförmige Vibrionen und Spirillen (3) spiralförmig gewundene, Spirochaeten (4) langgewundene, korkzieherförmige Spaltpilze. Geißeln (5) nennt man die langen, dünnen Fäden, die den beweglichen Spaltpilzen als Ruderarme dienen.

4. Spirochaeten.

Die Vermehrung der Spaltpilze geschieht in der Weise, daß sie sich, wenn sie eine bestimmte Größe erreicht haben, in zwei Hälften spalten. Diese werden entweder frei oder bleiben in bestimmten Anordnungen nebeneinander liegen, so daß Gemeinwesen: Verbände oder Gruppen entstehen. Bei den Coccen unterscheidet man traubenförmige Gruppen: die Staphyloccocen (6) ferner Kettenreihen; die Streptococcen (7), dann Gruppen zu je zwei Coccen: Diplococcen (8) und packetförmige Gruppen: Sarcinen (9).

7. Streptococcen.

Aus der Form eines Spaltpilzes ist nun durchaus nicht ohne weiteres zu erkennen, ob er gutartig oder bösartig ist; ja es kann sogar ein und dieselbe Spaltpilzart gutartig und bösartig zugleich sein, je nach den Verhältnissen, in denen sie aufwächst. Ganz wie bei den Menschen: ein schlecht beanlagter Mensch kann bei guter Erziehung und günstigen Verhältnissen doch noch ein nützliches Glied der Gesellschaft werden und umgekehrt, ein gut beanlagter kann bei schlechter Umgebung und vernachlässigter Erziehung zum Verbrecher ausarten. Die kleinsten Veränderungen des Nährbodens verändern unter Umständen die Eigenschaften eines Spaltpilzes erheblich. So kann z. B. der Spaltpilz der Diphtherie in der Mundhöhle mancher Menschen wuchern, ohne Krankheitserscheinungen auszulösen. Wird derselbe Spaltpilz auf andere Menschen übertragen, so führt er vielleicht den Tod herbei. Der Cholerakeim ruft in einigen Fällen nur leichte Durchfälle hervor, in anderen Fällen vernichtet er in wenigen Stunden das Leben des Kranken.

5. Geisseln.

Ueber die Lebensbedingungen der Spaltpilze, insbesondere der krankheitserregenden (pathogenen) herrscht jedoch kein Zweifel: Sie bedürfen alle zu ihrer Ernährung feuchter thierischer oder pflanzlicher Produkte. Von der Luft kann keiner leben. (Die Aehnlichkeit mit allen menschlichen Verhältnissen ist auffällig.) Gegen Kälte sind sie empfindlich. Reinlichkeit ist ihnen ein Greuel. Wärme (namentlich Blutwärme wie im Munde 37°) ist ihr Lebenselement. Ueberhaupt ist der Mund ihr beliebtester Aufenthaltsort. Ein ungereinigter Mund, in dem Fäulnißstoffe sich befinden, ist ein richtiges Bacterien-Nest, wo Generationen ausgebrütet werden und üppig gedeihen. Hier setzen sie sich im kranken Zahnfleische und in dem kranken Zahnmarke der hohlen Zähne fest, um von da in die Schädelhöhlen, in das innere Ohr, in die Speicheldrüsen, Lymphendrüsen die Lungen, ja selbst in den Kreislauf des Blutes zu wandeln.

6. Staphylococcen



8. Diplococcen.

Soweit über die äußeren Verhältnisse der Spaltpilze. In dem folgenden Artikel soll gezeigt werden, auf welchem Wege sie auf den Menschen übergehen) und wie wir uns gegen ihre Schädigungen wehren können.

(Dr. med. W. Ganser-Wien.)

Fortsetzung mit den weiteren Abbildungen folgt in der nächsten Sonntags-Nummer 29. December.) (12011

Locales.

* **Der Stenographenverein Scheithauer** hielt am Freitag im Josephshause eine stark besetzte außerordentliche Generalversammlung ab. Unter anderem wurde Herr Hirschfänger zum stellvertretenden Kassirer gewählt und Beschluß über das nächste Wintervergnügen gefaßt. Dann wurde beschlossen, eine vollständige Niederlage sämmtlicher stenographischer Bedarfsartikel unter der Leitung des Herrn E. Selke einzurichten.

* **Ordensverleihung.** Dem Wirth Mathias Plaskiewicz zu Wittkowo im Kreise Thorn ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

* **Wilhelmtheater.** Morgen am ersten Feiertage werden die Vorstellungen im Wilhelmtheater mit völlig neuem Personal wieder eröffnet. Es finden an beiden Feiertagen täglich zwei Vorstellungen statt, außerdem wird am ersten Feiertage Nachmittags von 6 bis 7 1/2 Uhr und nach der Vorstellung das Italienische Ensemble im Restaurant konzertiren, während am zweiten Feiertage nach der Vorstellung ein großer Festball abgehalten werden wird.

* **Polizeibericht** für den 23. und 24. December. Verhaftet: 33 Personen, darunter 7 wegen Diebstahls, 4 wegen Körperverletzung, 2 wegen Bedrohung, 1 wegen Unterschlagung, 2 wegen Hausfriedensbruchs, 1 wegen Zechprellerei, 6 wegen Unfugs, 1 wegen Behinderung der Arretirung, 1 Messerstecher, 2 Obdachlose, 3 Bettler. Obdachlos 6. — Gefunden: 1 biblische Geschichte, 1 Märchenbuch, 1 weißer Kinder-Pelzkragen, abzuholen aus dem Fundbureau der Königl. Polizei-Direktion, 1 zweirädriger Handwagen, abzuholen von der Polizeiwache im Stockthurm. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der Königl. Polizei-Direktion zu melden. — Verloren: 3 Schlüssel am Ringe, 1 Karton, enthaltend: 1 Waffenrock, 1 Helm mit Haarschweif, 1 Hose, 5 Büchsen Oel-Sardinen, 2 Mundharmonika's, abzugeben im Fundbureau der Kgl. Polizei-Direktion.

* **Wasserstand der Weichsel** am 24. December. Thorn +1,24, Fordon +1,38, Culm +1,10, Graudenz +1,66, Kurzebrack +1,94, Pieckel +1,70, Dirschau +1,94, Einlage +2,74, Schiewenhorst +2,84, Marienburg + 1.18, Wolfsdorf + 1,10 Warschau 1,92 M.

* **Einlager Schleuse.** 22. Dec. Stromab: 1 Kahn mit Ziegeln. D. „Margarethe", Kapt. Schillkowski, von Elbing mit div. Gütern an v. Riesen, Danzig. — Den 23. Dec. Stromab: D. „Graudenz", Kapt. Lipinski, von Graudenz mit div. Gütern an Joh. Ick, Danzig. Stromauf: D. „Margarethe", Kapt. Schillkowski, von Danzig mit div. Gütern an v. Riesen, Elbing.

Schiffs-Rapport.

Neufahrwasser. 22. December.

Angekommen: „D. Siedler," SD., Kapt. Peters, von Stettin leer. „Blonde," SD., Kapt. Lintner, von London mit Gütern. „A. W. Kafemann," SD., Kapt. Düring, von Swansea mit Kohlen. „Hydro," SD., Kapt. Norfolk, von Hull mit Gütern.

Gesegelt: „Alblasserdam," SD., Kapt. Mulder, nach Königsberg leer. „Lina," SD., Kapt. Kähler, nach Stettin mit Gütern. „Orvar Odd," SD., Kapt. Westerlund, nach Karlshamn leer. „Forsteck," SD., Kapt. Lindner, nach Flensburg via Stettin mit Gütern. „Echo," SD., Kapt. Wilke, nach London mit Holz.

Neufahrwasser. 23. December.

Angekommen: „Orpheus," SD., Kapt. Beise, von Stettin mit Gütern. „Wilhelm," SD., Kapt. Stähr, von Hamburg mit Zucker.

Gesegelt: „August," SD., Kapt. Delfs, nach Hamburg via Kiel mit Gütern. „Coburg," SD., Kapt. Slater, nach Leith mit Zucker. „Kielseng," SD., Kapt. Hansen, nach Rotterdam mit Holz und Gütern. „Max," SD., Kapt. Lundmark, nach New York mit Zucker. „Telegraph," SD., Kapt. Junge, nach Horsens, schleppend: „Deutsche Warte," Kapt. Herrmann, nach Horsens mit Holz.

Neufahrwasser, 24. December.

Ankommend: 5 Dampfer.

Handel und Industrie.

Danziger Mehlpreise. Weizenmehl pro 50 Kilog., Kaisermehl 13,50 Mk., Extra superfine Nr. 000 12,50 Mk., Superfine Nr. 00 11,50 Mk., Fine Nr. 1 10,00 Mk., Fine Nr. 2 8,50 Mk., Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,40 Mk. Roggenmehl pro 50 Kilo: Extra superfine Nr. 00 Mk. 12,00, Superfine Nr. 0 11,00 Mk., Mischung Nr. 0 und 1 10,00 Mk., Fine Nr. 1 8,50 Mk., Fine Nr. 2 7,50 Mk., Schrotmehl 8,00 Mk., Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,60 Mk. Kleien pro 50 Kilo. Weizenkleie 5,00, Roggenkleie 5,00, Gerstenschrot 8,00, Maisschrot 7,30 Mk. Graupen pro 50 Kilo. Perlgraupe 13,50, feine mittel 13,00, mittel 12,00, ordinäre 11,00 Mk. Grützen pro 50 Kilo. Weizengrütze 14,00, Gerstengrütze Nr. 1 11,00, Nr. 2 11,00, Nr. 3 11,00, Hafergrütze 13,50 Mk.

Berlin, 21. Dec. (Bericht von Gebr. Gause.) **Butter.** Diese Woche war ein größerer Festbedarf am hiesigen Platze bemerkbar und da außerdem aus der Provinz sehr belangreiche Aufträge einliefen, so genügten die frischen Einlieferungen nicht zur Deckung des Bedarfs und zeigte sich sowohl in feinster Butter wie auch in zweiten Qualitäten Knappheit. In Landbutter waren die Umsätze nur klein, da passende Qualitäten fehlen. Die heutigen Notirungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. Qualität 114 Mk., do. IIa. Qualität 110 Mk., Landbutter 80—95 Mk. — **Schmalz.** Im Markt hat sich nichts verändert. Die Export-Nachfrage bleibt andauernd gut und auch der Platzbedarf ist trotz der Nähe des Festes noch rege. Die Schweinezufuhren entsprechen der jetzigen Schlachtungsperiode. Die heutigen Notirungen sind: Choice Western Steam 45 Mk., amerikanisches Tafelschmalz 46—48 Mk., Berliner Stadtschmalz 47—49 Mk., Berliner Bratenschmalz 49—52 Mk., Fairbank-Kunstspeisefett 39 Mk.

New-York, 22. Dec., Abends 6 Uhr. (Kabel-Telegramm.)

	21./12.	22./12.		21./12.	22./12.
Can. Pacific-Actien	88	89 6/8	Zucker Fair ref. Musc.	3 3/8	3 3/8
North Pacific-Pref	89	8[illegible] 7/8	Weizen ...		
Refined Petroleum	8.55	8.55	per December	77	77
Stand. white i. N.-Y.	7.25	7.25	per März	79 1/2	79 1/2
Cred. Bal. at Oil City	137	107	per Mai	79	79
Schmalz West Steam	7.37 1/2	7.35	Kaffee per Jan.	5.50	5.65
do. Rohe u. Brothers	7.55	7.45	per März	5.70	5.85

Chicago 22. Dec., Abends 6 Uhr. (Kabel-Telegramm.)

	21./12.	22./12.		21./12.	22./12.
Weizen ...			per Februar	73 1/8	73 7/8
per December	69 7/8	70 1/8	Pork per Dec.	11.25	11.15
per Januar	70 1/4	70 3/8	Speck short cl.	6.62 1/2	6.62 1/2

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute das Erlöschen der Nr. 1592 eingetragenen Firma **„C. Bodenburg"** in Danzig vermerkt worden.

Danzig, den 20. December 1900. (1199

Königliches Amtsgericht X.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Arthur Pulter** in Danzig, Heilige Geistgasse 104, wird wegen einer den Kosten des Verfahrens nicht entsprechenden Masse eingestellt.

Danzig, den 20. December 1900. (1200

Königliches Amtsgericht Abtheilung 11.

Verdingung.

Etwa	320 000	Gaten, kupferne
"	250 000	Rammzwecken, eiserne
"	150 000	Splinte, eiserne, kupferne und stählerne
"	930 000	Drahtstifte, eiserne runde
"	1033 000	" " 3-kantig kannelirte
"	300 000	" messingene
"	1274 000	Formerstifte
"	200 000	Schnurstifte, messingene und eiserne

sollen **am 10. Januar 1901, Mittags 12 3/4 Uhr** verdungen werden. (12021

Bedingungen werden gegen 1,20 M portofrei versandt. Bestellgeld nicht erforderlich.

Gesuche um Uebersendung der Bedingungen sind an das Annahme-Amt der Werft zu richten. (12021

Wilhelmshaven, den 21. December 1900.

Verwaltungs-Ressort der Kaiserlichen Werft.

Familien-Nachrichten

*Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Anna** mit dem Königlichen Gerichts-Actuar Herrn **Adolf Wolfeil** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen*

Danzig, Weihnachten 1900.

B. Wietzke, *Arbeitshaus-Ober-Inspector,*

Louise Wietzke *geb. Sydow.*

Anna Wietzke
Adolf Wolfeil
Verlobte.

Als Verlobte empfehlen sich

Paula Delleske Oestlich Neufähr,
Rudolf Schenk.

Danzig, 23. Decemb. 1900

Als Verlobte empfehlen sich

Auguste Sengstock
Otto Barendt

Stolzenberg, Weihnachten 1900.

*Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Olga** mit dem Befrachter Herrn **Otto Voigt** beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen*

Danzig, Weihnachten 1900.

Oscar Thiele *nebst Frau.*

Olga Thiele
Otto Voigt
Verlobte.

Als Verlobte empfehlen sich

Helene Neumann
Hermann Kling

Langfuhr. Danzig.

Weihnachten 1900.

Als Verlobte empfehlen sich

Auguste Schulz
Eduard Schulz

Schidlitz, 25. Decbr. 1900

Hedwig Adler
August Bucerius

Verlobte.

Danzig, Weihnachten 1900.

Käthe Heinrich
Hans Methling

Verlobte.

Danzig, Rostock i. M. z. Z. Danzig,

Weihnachten 1900.

Die Verlobung unserer Tochter **Ella** mit dem Kaufmann Herrn **Leo Ruschkewitz** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen

Danzig, im Decbr. 1900.

S. Goldstein
und Frau Sara geb. Baden.

Ella Goldstein
Leo Ruschkewitz

Verlobte.

Statt besonderer Meldung.

Marie Moehrke
Conrad Holzrichter

Verlobte.

Lyck Ostpr. Danzig.

Weihnachten 1900.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend 8 1/4 Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden unseres lieben Vaters, Schwieger und Großvaters, Bruders Onkel und Schwagers, des Küsters und Lehrers em.

Carl Theodor Hattorff

im 83. Lebensjahre.

Dieses zeigt im Namen der fernen Geschwister tiefbetrübt an

Oliva, den 24. December 1900

Die trauernde Tochter **Minna Hattorff.**

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 27., Nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle des evangelischen Kirchhofs, Oliva, aus statt.

Heute früh 3 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere unvergeßliche Mutter

Helene Beyer

geb. **Kieckhöfer,**

im 53. Lebensjahre.

Callies, den 22. December 1900.

Postsekretär **Paul Beyer** und Kinder.

Die Beisetzung findet in Danzig auf dem Trinitatis-Kirchhofe am zweiten Weihnachtsfeiertage um 12 Uhr Mittags statt.

Heute Nachmittag 2 3/4 Uhr verstarb nach zehntägigem schmerzlosen Krankenlager an Herzensschwäche unser innigst geliebter Vater, der Rentier

Julius Laurentius Manja

im fast vollendeten 80. Lebensjahre, welches wir Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung tief betrübt anzeigen

Danzig, den 23. December 1900.

Friedrich August Manja.
Luise Albertine Manja.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 27. d. M., Vormittags 11 Uhr von der Leichenhalle des alten St. Marien-Kirchhofs aus statt.

Allen Denjenigen, welche meinem lieben Vater, Schwiegervater und Onkel, Invaliden **Karl Schill** die letzte Ehre erwiesen haben, insbesondere dem Herrn Superintendenten Boie für die trostreiche Grabrede, sagen wir unseren tief empfundenen Dank.

M. Tetzlaff und Frau
geb. **Schill.**

Statt besonderer Meldung.

Sonnabend entschlief plötzlich am Herzschlage unsere gute Mutter, Schwester und Tante Frau

Ida Backendorff

geb. **Block.**

Die trauernden Hinterbliebenen.

Freitag, 21. December, 10 Uhr Morgens, entschlief sanft nach 4-wöchentlichem schwerem Leiden meine liebe unvergeßliche Frau, unsere gute sorgsame Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Martha Rossmann

geb. **Gallert**

im Alter von 31 Jahren, welches tiefbetrübt anzeigen

Danzig, 24. Decbr. 1900

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 25. d. Mts., Nachmittags 1 1/2 Uhr, vom Trauerhause Große Mühlengasse 9 aus nach dem St. Josephkirchhof Halbe Allee, statt.

Verpachtungen

Schmiede in Ohra

z. verp. **Stein,** Ohra, Hauptstr. 17.

Auctionen

Kleie-Versteigerung

Mittwoch, d. 2. Jan. 1901, Vormittags 10 Uhr, findet im Magazin IX am Kielgraben öffentlicher Verkauf von Roggenkleie, Fußmehl, Brodabfällen und Haferspreu statt. (1122

Proviantamt.

Auktion in Hohenstein Wpr.

Mittwoch, den 2. Januar 1901, Vormittags 10 Uhr werde ich im Auftrage des Fleischermeisters Herrn **Carl Stangneth** wegen Aufgabe des Geschäfts und Fortzugs an den Meistbietenden verkaufen: 4 Pferde, 1 Kastenwagen auf Federn mit Viehgestell, 1 Spazierwagen, 3 Schlitten, darunter 1 neuer Kastenschlitten, 4 Pferdegeschirre, 3 Häckselmaschinen, 1 Mangel, 1 Wurstspritze, 1 Wolf, 1 Hund mit Bude, 4 Meter Brennholz, 1 Butterfaß, 1 neuen Wasserkiebel, einige Möbel als: 2 Sophas, 2 Spiegel, 1 kleinen Spind, 1 Kindertisch, 1 Kinderbettgestell, 1 Klapptisch, 1 Uhr, 1 Kinderwagen, sowie diverse Haus- und Wirthschaftsgeräthe. Ferner 30 Centner Kartoffeln.

Fremde **Pferde** dürfen zum Mitverkauf eingebracht werden. Den mir bekannten Käufern gewähre ich einen **zweimonatlichen Kredit.** Unbekannte zahlen sogleich. (1201

A. Klau, Auktionator,
Danzig, Frauengasse 18. Fernsprecher 1009.

Auktion in Bürgerwiesen Nr. 16 bei Danzig.

Freitag, den 4. Januar 1901, Vorm. 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Pächters Herrn **Carl Bietau** wegen gänzlicher Aufgabe der Wirthschaft an den Meistbietenden verkaufen: 2 gute Pferde, 8 gute Milchkühe, theils hochtragend, theils frischmilchend, 2 fette Schweine, 15 Hühner, 1 Kastenwagen auf Federn, 2 Arbeitswagen, 1 zweirädr. Karren auf Federn, 1 Spazierschlitten, 1 Häckselmaschine mit Roßwerk, 1 Getreidereinigungsmaschine, 1 Rübenschneider, div. Pflüge, Eggen, 1 Baum- und 1 Dungkarre, 1 Landhaken, 1 Pr. Spazier- und 1 Pr. Arbeitsgeschirr, 1 Partie Rückbretter und Pfähle, 1 Schleifstein, div. Milchgeräthe, 1 Brühtrog, 3 Schlempefässer, 1 Satz Gesindebetten, sowie div. Wirthschafts- u. Ackergeräthe 2c. Ferner **150 Ctr. gutes Kuhheu, 1 Quantum Hafer- und Gerstenstroh und ca. 400 Ctr. Futterrüben.**

Fremdes **Vieh** darf zum Mitverkauf eingebracht werden. Den mir bekannten Käufern gewähre ich einen **zweimonatlichen Kredit.** Unbekannte zahlen sogleich. (1202

A. Klau, Auktionator,
Danzig, Frauengasse 18. Fernsprecher 1009.

Auktion Viereck

Donnerstag, 27. Decbr. cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage wegen Aufgabe der Wirthschaft im Gasthause des Herrn **Horn** folgende Gegenstände, als: (1235

1 Schlafsopha, 4 Tische, 1 Kleiderschrank, 1 Wäscheschrank, 1 Schreibtisch, 6 Rohrstühle, 1 Regulator, 1 Kleiderständer und 1 Kleiderhalter, 2 Spiegel, 4 Bettgestelle, 2 Satz Gesindebetten, div. Lampen, 2 Küchentische, 2 eis. Oefen, 1 Mangel, 1 Dezimalwaage, 2 Ackerpferde, 1 Spazierwagen, 1 Pelz, 1 neue Pelzdecke, 2 Pferdegeschirre nebst Lein. 2c, Kisten Zigarren, sowie diverse Wirthschafts-, Haus- und Küchengeräthschaft., Gardin., Teller, Tassen, Pflüge, Egg. pp. an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigern.

Stegemann,
Gerichtsvollzieher, Danzig,
Heilige Geistgasse 94.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 27. Dec., Vorm. 10 Uhr, werde ich

zu Ohra

Südliche Hauptstraße Nr. 39

- 1 **Silberspind** mit Inhalt,
- 1 **Sopha,**
- 1 **Sophatisch,**
- 1 **Spiegel,**
- 1 **Kleiderspind**

öffentlich an den Meistbietenden zwangsweise gegen sofortige baare Zahlung versteigern.

Kretschmer,
Vollziehungs-Beamter.

Verkäufe

Meierei, nachweislich gutgeh., krankheitshalber sofort zu verk. Offert. unter Z 176 an die Exped.

Kanarien- Hähne u. Weibchen zur Zucht, Harzer Lichtsänger stets zu haben (6249b **Kl. Krämergasse 5, part. A.**

Eine schwarze Stute (Pony) zu verkaufen Schidlitz, Unterstraße 17, parterre. (6640b

Kanarienhähne Harzer Roller, flotte Lichtsänger, à 4,5,6,7 M, 6 Tage Probezeit Schüsseldamm 17, 1 Treppe.

Kanarienhähne zu vk. Kneipab 1.

Harzer Kanarienhähne zu verk. Rammbau 4, 1 Tr.

Kleiner Dachshund zu verkaufen Kökschegasse 7, 1.

W.-Ueberz., k. Pelz, Kammg.-Anz. mittl. F., f. b. z. vk. Kasernen g. 5, 3, l. (6677b

Ein Reise-Schuppenpelz ist billig zu verk. Breitgasse 128 129. **Julius Goldstein.**

2 Plüschmäntel, 1 lang, 1 kurz, zu verk Hundegasse 100, i. Ld. (6703b

Wtr.-Ueberz., fast neu, Anzug u. Frack zu vrk. Altst. Graben 56, pt.

Gute Geige mit Kasten u. Bogen zu verkaufen Frauenthor Nr. 27.

Eine hübsche Garnitur, Schlafs. in Plüsch, Sph. in Pl. Rips birk. Bettg. mit Matr., 1 Chaisel., a. als Weihnachtsgeschenk geeign. b. z. v. Vrst. Grab. 17, 1, Eg. Bvl. (6602b

Neu! 2 nußb. Kleiderschränke, ein Pfeilerspiegel, sechs Rohrlehnstühle, div. Sophas und Fauteuils billig zu verkaufen beim Tapezier **Tybusseck,** Trinitatiskirchengasse 5. (6595b

Räumungshalber Küchen- und Kleiderschr., Bettgest. z. Auszh. a. m. Mat., Sophat., Stühle, Spieg., Ausziehl. b. z. v Häkerg. 31. (6650b

Sopha u. Spiegel z. vk. Katerg. 22.

Zither u. Geige zu vk. Katerg. 22.

Sopha 24 M, Schaukelpferd 8 M zu verk. Poggenpfuhl 26.

Passend zur Weihnachten: 1 gut erh. Plüschgarnitur aus: 1 Sopha, 8 Sessel, 1 Sophatisch 100 M, 1 neue nußb. Trumeausp., 65 M, 1 Blumenpfeilersp., n., mod., 40 M, 1 fast neues Ripss. 23 M, neue hochl. Rohrst. a St. 6 M, m. Kldrschr. 40—50 M, Vert. 30 M, 2 Bettg. mit roth. Matr., neu, mod., sowie mhr. and. Möbel um damit zu räumen sehr b. z. vrk. Altst. Graben 38, pt.

Hundegasse 24, 3, sind umständehalber 2 St. Landbetten, 6 einfache Stühle, 6 bessere Stühle und 1 Sophatisch, a. g. neu, billig zu verkaufen.

Heilige Geistgasse 81, 2, ist umständehalber eine ganz neue **Garnitur** für 110 Mark zu verkaufen.

Ein **großer Posten** zurückgesetzter **Winter-Jaquets** und **Costumes** wird (731 **enorm billig** ausverkauft und bietet sich hierdurch Gelegenheit **zu sehr vortheilhaften Weihnachts-Einkäufen.**

Max Fleischer. Damen-Mäntel-Fabrik, Gr. Wollwebergasse 10, part., Souterrain u. 1. Etg.

Im Komtoir Frauengasse 6, Hange-Etage, sind **2 Pulte** und **ein Herren-Schreibtisch** zu verkaufen täglich von 10 bis 12 Uhr. (755

G. D.-Uhr z. vk. Breitg. 24 (6526

Leere Weinflaschen sind zu verkauf. Lastadie 33, Komt. (6682b

600 Zentner Rüben pro Zentner 60 ₰ hat zu verkaufen. **Gerbrandt, Steegen.** (6678b

1 Spazierstock (Seltenheit), Haifischgräte m. Elfenbeinkrücke u. Spitze billig zu verk. **Passage,** Laden Nr. 17, Blumenhalle.

1 klein. Gasmotor u. 1 Schraubstock zu verk. Metallgießerei **A. Kretschmar,** Hl. Geistg. 122.

Eine gold Herrn-Ankeruhr von beiden Seiten Goldkapsel und eine Damenuhr umständehalber zu verkaufen Langfuhr, Hauptstraße Nr. 124, 1 Treppe, links.

Brautmyrth s. z. h. Breitg. 41, 2.

Geweih zu verk. Offert. unt. Z 172.

1 Handwagen, 2-räd., 1 eis. Heizofen b. zu vk. Langgrt. 31 Meierei.

Brennerei-Einrichtung, auch einz. Apparate, verk. billig. Meld. sub **O. T. 24** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Annoncen-Exped., Königsberg i. Pr.** (1145

Fast n. Wringmaschine u. e. gr. Fächerpalme z. v. Kass. Markt 3, p.

Monogramm in Gold (R. W.) zu vk. Langgarten 32, H., Th. 3.

1 photographischer Apparat und 1 Aquarium sind sehr billig zu verkaufen **Gr. Hosennähergasse 3, 2 Tr.**

Wohnungs-Gesuche

Gesucht Wohnung von 5 geräumigen Zimmern, Bad, Mädchenstube 2c. in **Langfuhr.** Offerten mit Preisangabe unt. **Z 158** a. d. Exp. d. Bl. (6693b

Eine Parterre- resp. Hochpart.-Winterwohn. in Zoppot v. 3 Zim. n. Zub. w. z. 1. April 1901 zu m. ges. Off. an Fr. Pfarrer Johanning, Zopp., Promenadenst. 9 n. Prsag.

Zimmer-Gesuche

Ein gut **möbl. Zimmer** wird v. 1. Januar zu miethen ges. Off. mit Preisang. unt. Z 165 an d. Exp.

Per 1. Januar 1901 sucht **junger Kaufmann** ein gut möbl. ungen. Zimmer, möglichst mit Cabinet und eventl. auch Pension. Offert. m. genauer Angabe des Preises 2c. unt. **1117** an die Expedition d. Bl. erb. (1117

Gesucht per Anfang Januar **möblirtes Zimmer** in der Nähe Neugarten. Offert. unter „Drogerie" postl. Pelplin.

Wohnungen.

Uhsadel & Cie., Langfuhr, Hauptstraße 18, 1. Unentgeltlicher **Wohnungsnachweis. An- und Verkauf von Grundstücken.** Vermittelung von (3767 **Hypotheken und Baugeldern.**

Hochherrsch. Wohnung in der Weidengasse von Saal, 7 Zimmer, Bad, Erker, Balkon — auf Wunsch Pferdestall, Wagenremise — sogleich oder später zu verm. Näh. Hirschg. 15, 1. (5986b

Wohnung für 375 Mark, 3 Zimmer, Küche 2c., im herrsch. Hause an ruhige Einwohn. wegen Versetz. sogl. od. später zu verm. Näheres Hirschgasse 15, 1. (6169b

In einem größerem Kirchdorfe des Danziger Werder, mit täglich zweimaliger Post-Verbindung — Praust—Danzig — ist vom 1. Januar oder 1. April 1901 eine herrschaftliche **Wohnung** mit 6 heizb. Zimmern, 1 Park, Obst- u. Gemüsegarten zu verm. Reflektanten wollen ihre Off. unter **1065** an die Expedition dies. Blattes abgeben. (1065

Holzschneideg. 6, Nh. Wieb.-Kas., ist die Parterregelegenheit von 4 Zimm. u. die 2. Et. besteh. aus 5 Zimm., Mädchenstube, Kch. 2c. sowie Pferdest. u. Burschengel. All. Näh. Poggenpf 22 23, p. (18627

Kohlenmarkt 9, renov. herrsch. 4. Etage, 3 große helle Zimmer, Küche, Mädchenstube 2c. per sofort zu vermieth. Näh. zur Besichtigung **Langgasse 44** Laden. (19351

Weidengasse 1e ist die vom Ersten Staatsanwalt Herrn **v. Prittwitz-Gaffron** innegehabte Wohnung, bestehend aus Saal, 6 Zimmern nebst Zubehör versetzungshalber per 1. April 1901 zu vermiethen. Näheres beim Portier daselbst. (635

Schidlitz, Weinbergstr. 36 ist eine frdl. Wohnung zu vermieth. Zu erfragen 1 Tr. b. Wirth. (6679b

Hundegasse 9 dritte Etage, herrschaftliche Wohn., 5 Zimm., gr. Entr., Badestube, sämmtl. Zubehör, Zentralheiz., elektr. Licht im Entree und Hausflur, per 1. April zu verm. Wohn. 1200, Heizung pp. 300 M. Besicht. 11—1, Näh. 1 Tr. (6632b

3 Zimmer, Kabinet, Bade- und Mädchenzimmer pp., elektrisch. Licht, sofort zu vermiethen Lastadie 33, 2 Trp. (565

Zoppot. In der Villa Schulstraße 28 ist die 1. Etage, best. aus 5 Zimm. 2 Balkons nebst sonstig. Zubehör von gleich oder 1. April an ruhige Einwohner zu vermiethen. (584

2 Wohnungen 4 Zimmer u. Zub. f. 450 M jährl. zu verm. Halbe Allee, Ziegelstr. **Grönke.** (6690b

Altstädt. Graben 79 ist eine Part.-Wohn., besteh. aus 2 Stub., 1 Cab., Küche u. Keller sofort zu verm. Näher. daselbst 1. Etage.

2 Wohn. a 13 M u. 2 Stub. 17 M Jungfg. 23. Z. erf. Schneidemhl. 1.

Gr. Oelmühleng. 3 i. e. Unterw. f. 18 M m. z. 1. J. z. v. N. Hakelwerk 4.

In m. neu erbauten Hause (Villa) Halbe Allee, vis-à-vis Weichbrodt, Ziegelstraße gelegen, Eingang Lindenstr. 7 s. Wohn. v. 4 Zimm., Mädchengel. p. sof. a. spät. zu vm. Nh. Vorst. Grab. 26, **F. Nofz.** (6695b

Pfefferstadt 46 b ist eine **herrschaftl. Wohnung** in der 2. Etage, best. aus 2 Zimmern, Cabinet und Zubehör vom **1. April 1901** zu vermiethen. Näh. Pfefferstadt 46, i. Komtoir.

Neugarten 22d, 1, neben dem Landeshause 5 Zimm. (auch Badeeinr.), zu verm. Preis 900 M. Näheres das. 1 Tr. (6247b

1 Zim., Küchenanth., Nebengel., ist v. 1. Jan. an anst. kdrlos. Ehep. zu verm. Kalkgasse 2, 1 Tr. r.

3 Zimm., Cab., Küche, K., B. Zub., neu dek., sogl. zu v Brandg. 12, pt.

Johannisg. 38 kleine Hofwohn. f. 11.50 an ruh. kdl. Einw. zu vm.

Kleine Wohnung zu vermiethen. Schidlitz, Carthäuserstraße 63.

Goldschmiedeg. 7, Wohn. v. Stube, Cab., Küche, Kammer, Zub. für 25 M monatl. zu vrm. Näh. 1 Tr. h.

Eine Stube, Kammer, Küche sofort zu vermiethen Holzgasse 5. Zu erfragen bei **Falk.** (6708b

Zimmer.

Möbl. Zimmer mit a. ohne Pens. Langfuhr, Hauptstr. 10, 2. (6660b

Langgarten 9, 1, sind gut möbl. Zimmer billig zu verm. (6414b

Heil. Geistg. 120 gut möbl. Zimm. zu vm. A. W. Burschengel. (6598b

Brodbänkeng. 34, 1, ist ein g. möbl. Zimmer m. sep. Eg. zu vm. (6684b

Fischmarkt 41, 1, ist ein möbl. Zimmer zu vermiethen. (6687b

Sehr saub. gut möbl. Zimmer zu verm. Holzgasse 28, 2. (6628b

Breitgasse 22, 1 gut möbl. Vordz. vom 1. Januar zu vermiethen.

Kohlenmarkt 25, I, ist ein fein **möblirtes Zimmer** mit Schreibtisch per 1. Januar 1901 zu verm.

Altst. Graben 72, 1, gut möbl. sep. Vorderzimm. für 18 M zu verm.

Breitg. 3, 2 Tr., i. e. Vorderz. z. v.

Zimmer sof. zu verm. Katerg. 22.

Kabinet mit sep. Eing., z. 1. Jan. zu vm. Langgart. 51 bei **Schönsee.**

Holzm. 20, m. Bdz., Pianino, z. v.

Möbl. Zimmer mit Pension zu vermiethen Poggenpfuhl 3

Gr Mühlengasse 6, 2, schönes, gut möbl. Zimmer zu verm. (6704b

Freundl. fein möblirt. Zimmer billig zu verm. Pfefferstadt 57, 1.

Grün. Weg 3, 3l., ist e. frdl. Vrdrz. f. 15 M zu verm. A. Wunsch Pens.

Frdl. möbl. Zimm. m. a. oh. Pens. b. zu vm. Kleine Berggasse 6, 1r.

1 freundl. mbl. Vorderz., separat, sofort billig zu vm Holzgasse 3, 1.

Hirschgasse 1, 2. Eing. vt. lts. gut möbl. Part.-Vordz. v. Neuj. z. vm.

2 fein möbl. Zimmer (Wohn- und Schlafzimmer) zum 1. Jan. zu vermiethen ev. auch mit Pension. Schichaug. 21, 1

Altstädt. Graben 57, 2, möbl. Zimmer, sep. Eing., zu vrm.

Möblirtes Zimmer mit u. ohne Pension in gutem Hause zu vermiethen Vorst. Graben 31, 2 Tr.

Ein möbl. Zimm. z. Jan. Pfaffengasse 2, 1, zu vrm., zu erfr. part.

Gut möbl. Vorderz., sep., zu verm. Altst. Graben 35 Näh im Laden

Unmöbl. Z. zu v. Brodbänkeng. 48.

Möbl. Z zu vm. Brodbänkeng. 48.

Frauengasse 10, 2, ist e. kl. möbl. Vorderz. m. gut. Pens. f. 40 M zu v.

Pfefferstadt 51 fein möbl. Vorderzimmer zu vm.

Möbl. Vorderz. für 1—2 Hrn zu verm. Langgarten 5, 2 Tr.

Hl. Geistg. 128, 1, gr. möbl. Vord.-Zimm. f. 18 M z. 1. Jan., a. W. Pens.

Kohlenmarkt 13, 1 Tr. ist e. f. möbl. Vorderzimm. m. a. ohne Pens. z. v.

Vorstädt. Graben 53, 3, möbl. Wohn- u. Schlafz., sep. Eg., zu vm.

Frauengasse 22 III mbl. Vorderzimmer, sep. Eg., an 1—2 H. zu v.

Recht frdl. g. möbl. Vorderzimmer mit Pens. bill. zu vm Breitg. 106, 3

Vorstädt. Grab. 52, pt., f. möblirtes Zimm. u Cab. m. sep. Eg. sof. z. vm.

Kohlenmarkt 13, 2, fein möblirtes Zimm. u. Cab. m. od. ohne Pens. z. v.

Pfefferstadt 10, 2, vom 1. Januar ein gut möbl. Zimmer zu verm.

Kaninchenberg 8 ist e. mbl. Vord.-zimm. m. sep. Eg. v. 1. Jan. zu vm.

Breitgasse 59 ist ein möbl. Part.-Zimmer zu vermieth. Näh. 1 Tr.

1 unmöbl. Z. z. v. Brodbänkeng. 48.

Goldschmiedeg. 28, 1, ein gut möbl. Zimmer an e. Hrn. z. 1. Jan. zu vm.

Einf. möbl. Zimmer an Ehep. od. Dame zu vrm. Hl. Geistgasse 11, 3.

Möbl. Zimmer u. Cab. m. guter Pension z. 1. Januar an 2 Herren billig zu verm. Heil. Geistgasse 78.

Gut möbl. Zimmer wie einfach möbl. Zimmer zu vermiethen Altst. Graben 42, 1.

Mattenbuden 9, 1 Tr., e. frdl. möbl. Vorderzimmer m. r. gut. Pens. z. h.

Junger Mann findet gutes Logis Altst. Graben 72.

2 junge Leute finden gutes u. bill. Log. m. Beköst. Johannisg. 10 pt.

Logis i. eig. Zm. m. g. Beköstigung (wöch. 10 M) z. hab. Lastadie 10, 2.

2 anständ. junge Leute finden gutes Logis Schüsseldamm 46, 1.

Anst. jg. Leute find. gut. Logis vom 1. Jan. Kassub. Markt 13, 2 Tr.

Röperg. 6, 1, e. möbl. Wohn. zu vm.

Pension

Gute Pension und freundl. möbl. Zimmer u. Kabinet an 1 od. 2 Hrn. zu verm. Portechaisengasse 3, 1.

Schüler od. junge Damen find. gute Pension Breitgasse 57, 2 Tr.

Pension für 1-2 Hrn. im gut möbl. Vorderz. zu haben Lastadie 10.

Junge Leute finden gute Pension im freundlichen Zimmer **Karpfenseigen 7, 2 Tr.** (6709b

Div. Vermiethungen.

Im alten Patrizierhause sind die Parterre-Räume, passend für großes Komtoir oder Weinhandlung, sowie große Keller zu vermiethen, desgleichen auch herrschaftliche Wohnungen. Reflektanten wollen ihre Offerten unter **019128** an die Expedition dieses Blattes abgeben. (19128

Großer Laden mit Wohnung und reichlichem Nebengelaß zu vermieth. Näh. **Altstädt. Grab. 69. 70.** (17314

Wegen Todesfalls ist das **Restaurant** Kürschnergasse 9 zu vermiethen. Näh. Jäschkenthalerweg 26b, p. (6358b

Heller, trockener Keller Milchkannengasse 31 zu verm. Näh. das. Hofwohnung. (6347b

Eckladen in der Nähe vom Langenmarkt zu vermiethen. Offerten unter **W 586** an die Exp. (6357b

Großer Laden, auf Wunsch mit Wohnung, zum 1. April 1901 zu v. Näh. Altst. Grab. 34 (6302b

Geschäfts- resp. Bierlokal mit Wohn. sogl. z. v. N. Brandg. 12, pt.

Ein **Komtoir** mit Gaseinricht. von gleich od. spät. bill. zu vm Näh. das. Jopeng. 17, 1. (6705

Offene Stellen.

Männlich.

Mühlenbauer, Zieglermeister, Ober- und Schneidemüller, welche leistungsfähige Maschin.-Fabrik dauernd für laufende Arbeiten, Eisenguß, Neulieferungen u. Reparaturen **vertreten** wollen, wollen Offerten unter **J. S. 5796 an Rudolf Mosse, Berlin SW.** einsenden. (18778m

Zum 1. Januar suche für mein Materialwaaren- und Schankgeschäft einen ersten **Gehilfen** mit nur guten Empfehlungen. Persönl. Vorstellung erwünscht. **Georg Biber,** (6681b **Neufahrwasser.**

Taxameterkutscher gesucht von **L. Kuhl,** Kettenhagergasse 11/12. (6692

Taxameter-Kutscher zuverl. Fahrer, die in der Stadt Bescheid wissen und nicht bestraft sind, werden eingestellt (720 **Langgarten No. 27.**

Hausirer-Gesuch. Tüchtige Hausirer oder Provisions-Reisende, welche Aufträge auf einen in ganz Deutschland berühmten und beliebten Konsum-Artikel aufnehmen wollen, erhalten bei hoher Provision Anstellung. Wöchentlicher Verdienst 50 bis 60 M. Offerten mit genauer Angabe bisheriger Thätigkeit unter **M. C. 100 hauptpostlagernd Breslau.** (1194

Zum Inkasso von Mitgliederbeiträgen u. s. w. wird ein kautionsfähiger **Kassirer** gesucht. Meldungen Frauengasse Nr. 15, 1, erbeten.

Tischlergesellen die in Montage von **Rollläden und Sommer-Jalousien** geübt sind, werden gebeten, ihre Adresse unt. **Z 162** an die Exped. dieses Blattes einzureich. (6697b

Ein Drechslergeselle kann eintreten **Fleischergasse Nr. 9.**

Böttchergesellen, könn. s. m. a Biergef. Schidlitz, Carthäuserstraße 63.

Ein tüchtiger, nüchterner **Zimmermann** sofort gesucht. (12030 **Poggenpfuhl 36, Komtoir.**

Jüng. Servier- u. Zimmerkellner für ff. Stellen, Oberkellner mit Kaution, Hotelwirthin, Mamsells für kalte Küche, Kellnerlehrlinge sucht von sof. oder spät. (12014 **H. Paetsch,** Placeur, Elbing.

Agenten f. landw. Maschinen, Brennerei-, Meiereibau ges. Meld. u. J. R. 6238 **Rudolf Mosse, Berlin S.W.** (789m

Hotelhausd., Hsd., Ktsch., Knechte u. Jung. zahlr. ges. Breitgasse 37.

F. Berlin u. Schleswig s. Knechte u. Jung. (Reise fr.) Breitgasse 37.

13jhr. Schulknabe g. A. Spendh. 2.

Ordentl. Laufbursche gesucht Löwen-Apotheke, Langgasse.

Ein ordentl. Laufbursche kann sofort eintreten bei **Th. Wick,** Ankerschmiedegasse 22.

Lehrling mit guten Schulkenntnissen suchen für unser Modewaaren- u. Wäsche-Geschäft gegen Vergütigung. (1084 **Loubier & Barck,** 76. Langgasse 76.

Schlosserlehrlinge sucht (6689b **Bartsch, Poggenpfuhl 81.**

Einen Lehrling mit entsprechender Schulbildung sucht für sein Waaren-Engros-Geschäft (6698b **Wilhelm Kaeseberg.**

Weiblich.

Jede Dame findet bei mir **Nebenverdienst** durch Handarbeiten. Prospekt m. Must. geg. 30 Pfg. **J. Waldhausen,** München 30, Schillerstraße 28. (19004m

Aufwärterin für die Morgenstd. gesucht. Off. unt. Z 169 an d. Exp.

Frau ohne Anhg. kann sich bei e. Kinde melden Tobiasgasse 8, pt.

Köchin, d. f. Restaur. gekocht hat, 1 Frl., jg. z. Stütze f. Büffet bew., m Kaut. sucht Brodbänkeng. 48, 1.

Ein gew. Ladenmädch. f. in mein. Destillations-Geschäft dauernde Stellung Tischlergasse 1/2. (6710b

Reinmachefrau sofort gesucht Hinterg. 16, Bildungsvereinsh.

Bei höchst. Lohn u. fr. Reise such Mädch. f. Berlin, Schleswig und a. St., f. Danzig zahlr. Köchinnen, Stub.- u. Hausmädch. Breitg 37. (6429b

Privatsekretärin sofort gesucht für Gutsbesitzer in Pommern. Gute allg. Bildung, Stenographie, Maschinenschreiben, buchhalterische Ausbildung erforderlich. Offerten nebst Photographie, Referenzen, Zeugnißabschriften, Lebenslauf, Gehaltsford. bei freier Station unter **12012** an die Expedition dieses Blattes erbeten. (12012

2 geübte Einlegerinnen können sich melden in der Buchdruckerei **Frauengasse Nr. 3.**

Suche für mein Putzgeschäft per Januar **eine Directrice** oder gewandte **Erste Arbeiterin** welche feineren Putz chic und flott garniren kann. Den Bewerbungen bitte Photographie, Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche bei freier Station beizufügen. Angenehme dau Jahresstellung. (12025 **O. Abrahamsohn,** Nakel, Netze.

Köchinnen, Haus u. Kindermdch. Mädch. f. Alles verl. f. vornehme Häus. (hoh. Lohn fr Reise.) Fr. **Rohmer, Berlin W.,** Steglitzerstraße 34. (12018m

Stellengesuche

Männlich.

Ein junger Mann, Materialist, 20 Jahre alt, noch in ungekündigter Stellung, sucht zum 15. 1. oder 1. 2. in e. größeren Materialgeschäft Stellung. Off. **H. D. Pr. Holland postl.** (6656b

Bautechniker, gel. M., K. B. Sch. absolv., 26 J. alt, sucht auf Bau oder Bureau sofort Stellung. Offrt. unter **Z 166** an die Expd. (6700b

Weiblich.

Pflegerin f. Stell. Privat od. Klin. Gute Zgn. N. 3. Damm 11, 4 (6496b

Z. sof. o. 2. Jan. empf. tücht. Mädch. v. Lande u. a. Städten Breitg. 37.

Capitalien.

Geldsuchende erhalten sofort geeignete Angebote von **Albert Schindler, Berlin SW., Wilhelmstr. 134** (19386

Sofort! Wer leiht 300 M gegen hohe Vergütigung. Offerten unt. **Z 168** an d. Exped. Bl. erb. (6702b

3—6000 Mark zu 5% auf Hypothek zu vergeben. Offerten unter **Z 171** an die Expedition dieses Blattes. Agenten verbeten.

10—25000 Mk. erststellig zu vergeben. **Krosch,** Ankerschmiedegasse 7. (949

Wer Theilhaber sucht od. Geschäftsverkauf beabsichtigt, verlange m. Reflectanten-Verzeichniß. **Dr. Luss,** Mannheim. (3930

Mk. 27000 à 4½% werden zur 1. Stelle bei vorhand. doppelter Sicherheit auf Grundstück bei Danzig gesucht. Off. nur von Selbstdarleihern unter **H 1041** an das Bank- u. Weichsel-Geschäft **M. Prietz u. Co., Berlin,** Steglitzerstraße 43. (938

12000 Mark auf Hypothek zu vergeben. Agenten verbeten. Off. u. Z 149 an d. Exp. d. Bl. (6685b

Habe stets Verwendung für **Kapitalien** für durchaus sichere, ländliche Hypotheken. (1208 **Th. Mirau,** Danzig, Langgarten 73

Suche 5000 Mk. hinter Gothaer Bankgeld, unter erster Werthhälfte abschließend. Off. unt. **Z 177** an die Exp. (1209

Geld! Wer auf schnellstem Wege ein Darlehen zu erhalten wünscht, schreibe sofort unter Beifügung eines adressirten und frankirten Couverts an **H. Bittner & Co., Hannover,** Heiligerstr. 93. (988

— Geld-Darlehen — für sichere Leute zu günstigen Bedingungen. **Grimm, Wiesbaden,** Moritzstraße 42. (6712b

Kl. wie größ. Kapitalien sind zu Jan. u. Febr. 1901 auf Hypoth. zu vergeb. **Thuran,** Jopengasse 61.

Unterricht.

Tanz-Unterricht. Neue Kurse für Sonntags und Wochentags beginnen Anfangs Januar 1901. Gefl. Anmeldungen erbeten täglich von 10—1 und 3—5 Uhr Nachmittags. (1150 **1. Damm 15, 1 Treppe. G. Konrad,** Tanzlehrer. Gauvorstand des Bundes deutscher Tanzlehrer.

Obersekundaner erth. grdl. Nachhilfestund. Off. u. Z 153 Exp. (6688b

Sprachinstitut Costa Methode Berlitz Hundegasse 26, **Lehrpersonal** für **Französisch** Mr. Léaud. (19471 **Englisch** Mr. Jackson. **Italienisch** Signorina Fassetta. Con Diploma di Abilitazione all' insegnamento Elementare Scuola Normale di Milano). **Spanisch u. Portugiesisch** Dir. Senor Costa. **Russisch** Mr. Müdler. **Deutsch für Ausländer.** Hr. Mielke, Lehrer. **Probelektionen** gratis.

Suche für einen Septimaner einen **Primaner** der Petrischule zum Ertheilen von **Nachhilfestunden.** Offerten unt. **12026** an die Expedition d. Blattes. (12026

Verloren u. Gefunden

Herrenstulpe m. gold. Knopf verl. Abzugeb. Legan 4, 1 Tr. rechts.

Eine Rolle Taschentüch verl. v. Kl. Hammerw. b. Brunshöferw. abz. g. Bel. Kl. Hammerw. 9 b. Kühn.

1 Portemonnaie m. gering. Inh. u. mehr. Papieren ist gefl. Abend verl. Abzg. Abegg-Gasse 5b, 1 l.

Gr. Jagdhund, weiß mit br. Fl., hat sich eingef. Mausegasse 13, 2.

Ein Monogramm (A. S.) in der Markthalle verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben Reiterkaserne, Zimm. 72, **Sasso.**

Freitag ist in der Fleischerg. ein Zensurenheft auf den Nam. **Alfred Jäckisch** verloren. Geg. Belohn. abzugeben Wallplatz 12, part.

Auf dem Wege vom 3. Damm nach Hohe Seigen ist ein braunes Portemonnaie mit 21 M in Gold u. blauen Rabattmark. verloren worden, der ehrl. Finder w. geb. es abzug. Hohe Seigen 2, H., Th. 11.

Vermischte Anzeigen

Ahrenfeldt prakt. Zahnarzt, **Langgasse 37, 1. Etg.** (Seidenhaus **Max Laufer**) Sprechzeit: 9—1 u. 3—5 Uhr, Sonntags 9—12 Uhr. (4842 Elektr. Betrieb; Honorar mäßig.

Kein Mißverständniß. Brief liegt unter bekannter Chiffre. Montag Langgasse. S....r.

Heirath. Ein Wittwer, Fabrikbesitzer, Mitte 40er, gut situirt, wünscht sich zu verheirathen. Vermögende Damen oder Wittwen, welche Vorliebe für Häuslichkeit und Wirthschaft haben, ist eine glückl. Ehe zugesichert. Bewerb. unter näheren Angaben ihrer Verhältnisse finden nur Berücksicht. und Antwort, wenn vollständige Adresse beiliegt. Diskret. Ehrensache. Offerten unter **Z 173** an die Expedition dieses Blattes.

Heirath. Auswahl zu den Festtagen colossal. Send. Sie nur Adresse sof. erh. Sie 1000 reiche, reelle Part. a. Bild. z. Ausw. **Reform, Berlin 14.** (6219b

Klagen, Reklamationen, Verträge, Bitt- u. Gnadengesuche, sowie Schreiben jeder Art, auch in Inval.- u. Unfallsachen fertigt sachgemäß **Th. Wohlgemuth, Johannisgasse 13, parterre.**

Erfahrener Buchhalter empfiehlt sich zum Abschl. resp. Führung von Geschäftsbuch. Off. unt. W 874 an d. Exp. d. Bl. (6543b

Die der Verkäuferin bek. Dame, w. gest. Abend 6½ Uhr Taschent. im Gesch. d. H. Fürstenberg kaufte u. d. im br. Pap. gep. schw. Pelzkrag. irrth. mitg., w. geb., dens. dort abz.

Johannisgasse 63. Wenn die Frau nicht das gek. Repositorium u. a. Sach. b. 3 Tag. abholt, betr. ich dies. a. m. Eigenth. (6706b

Ein 9 Mon. altes Kind, kathol., ist von gleich in Pflege zu geben. Zu erfr. Mattenbuden 20, Hof, Th. 16.

Wiener Damen-Kapelle, 5 Damen, 2 Herren, **suchen ab 1. Januar Engagement.** Offerten unter **Th. D.** postlagernd Langfuhr erbeten.

Guter und kräftiger Mittagstisch à 50, 40 und 30 ₰, **Abendbrod** à 30, 25 und 20 ₰, **Poggenpfuhl 92,** Ecke des Vorst. Grab. Daselbst finden 1 oder 2 Herren Logis in anständigem Zimmer.

Dank! Seit der Kindheit litt meine 19jährige Tochter an Kopfkolik. Alle 1—3 Wochen, besonders heftig zu gewissen Zeiten, trat der Anfall mit Gähnen, Genickschmerz, Fieber, Reißen in den Gliedern, Hämmern in Schläfen und Halsadern, Uebelkeit, und Gallenerbrechen ein und dauerte unter Qualen 2 Tage. Alle ärztl. Rathschläge blieben erfolglos und es hieß „dagegen giebt es kein Mittel." Der ganze Körper des Mädchens litt darunter und wir wandten uns deshalb auf Empfehlung an Herrn **G. Fuchs, Berlin, Kronenstr. 64, 1.** Linderung trat sofort ein und nach 8 Wochen hörten die Anfälle ganz auf. Seit ½ Jahr fühlt sich meine Tochter wie neu geboren, ist ein gesundes blühendes Mädchen geworden und freut sich, das Weihnachtsfest ohne Kopfschmerz zu verleben, was ich mit innigstem Dank gern öffentlich bestätige Frau **Neilmann, Natterheide bei Metzdorf.** (1115

Spezialität: TEETH WITHOUT PLATES Zähne ohne Platte.

Künstliche Zähne von 2 M an. **Cement-Füllungen** von 1,50 M an. **Silber-Füllungen** von 3 M an. **Gold-Füllungen** von 6 M an.

— Elektrischer Betrieb. — (18963

Amerikanisches zahnärztliches Institut

Danzig, Kohlenmarkt Nr. 1 (Ecke Holzmarkt). **Langfuhr,** Am Johannisberg Nr. 19 (neben der ev. Kirche).

Ein Weihnachtsabend auf hoher See.

Novelle von Felix Nauck.
(Aus dem Französischen.)

(Nachdruck verboten.)

Es war Weihnachtsheiligenabend Die Passagiere des Dampfers „Braganza“ saßen beim Diner, und vom tiefdunklen Tropenhimmel leuchteten unzählbare Sterne herab. Die Hitze wurde von einer leichten Brise gemäßigt, die den Passagieren die Tropendüfte des nahen Landes zuführte. Nach den Berechnungen des Kapitäns mußte man in jedem Augenblick die Leuchtthürme von Brasilien bemerken und während der Nacht in der Rhede von Rio de Janeiro Anker werfen.

Eine junge, in Trauer gekleidete Frau, die durch die geräuschvolle Heiterkeit ihrer Mitpassagiere aus dem gemeinsamen Salon verscheucht worden, war auf das Deck gegangen und hatte in der Nähe des Backbords in einem großen Sessel aus Weidenruthen Platz genommen. Ueber ihrem Haupte erblickte sie das wunderbare Firmament der heißen Zone. Keine Wolke verdüsterte den Himmel. Nach Süden zu sah man das glitzernde Sternbild des den Europäern unbekannten „Kreuz des Südens“, das die ewige Erinnerung an Golgatha wachzurufen schien.

Eine weiße Schaumlinie bezeichnete auf dem Meere die von dem Schiffe gegrabene Furche und auf der Schiffsbrücke sah man den Schatten des wachthabenden Offiziers, der mit gleichmäßigem Schritt, unaufhörlich nach dem Horizont blickend, auf- und niederging. Die junge Frau dachte nach. Sie durchlebte von neuem alle Stunden ihres kurzen und doch schon so traurigen Lebens. Sie wandte ihre Seele der Erinnerung an einen Sohn zu, den sie verloren; sie war Wittwe und dachte an das Grab, das ihre ganze Vergangenheit, den Gatten und das Kind, enthielt, die ihr der Tod beide geraubt hatte. Was sollte in Brasilien aus ihr werden, wohin sie die Regelung einer Erbschaft einer Verwandten berief und wo sie niemanden kannte. Was sollte sie später in Frankreich mit ihrem Reichthum anfangen? Das Vaterland ist das Land, wo man liebt, und alles, was sie liebte, war verschwunden.

Indessen drang das fröhliche Geräusch des Festes aus den Tiefen des Fahrzeuges bis zu ihr, lautes Lachen und Stimmengewirr klang aus den geöffneten Lucken, die Champagnerpfropfen knallten, und der Ton eines Pianos störte durch seine Tanzmelodien das geheimnißvolle Schweigen der Nacht. Dort unten hatte man ausgerechnet, daß es in Europa Mitternacht sein müßte und hatte es für angemessen gehalten, gerade in dem Augenblick Weihnachten zu feiern, da das Fest auch in der Heimath stattfand. Der Gedanke, daß die Fahrt sich ihrem Ende nahte, machte die Unterhaltung noch ungebundener, denn die Leute, die der Zufall auf dasselbe Schiff geführt, und die in großer Vertraulichkeit mit einander gelebt, sollten sich bald für immer verlassen. Man konnte also ungestraft sich der Freude hingeben, ohne zu befürchten, unangenehme gesellschaftliche Verpflichtungen eingehen zu müssen.

Ein junger Mann hatte den Vorschlag gemacht, man solle tanzen, und sofort hatte sich ein Schwarm von Tänzern und Tänzerinnen gebildet, während in einer Ecke an einem Tische zwei Engländer saßen und mit ernster Miene ihren Grog schlürften. Selbst einige alte Damen waren von der allgemeinen Freude mitergriffen worden und schlossen sich dem improvisirten Balle an. Man sprach sehr laut, man lachte noch lauter. Für die letzten Stunden, bevor man die Küste von Brasilien erreichte, vergaß jeder seine Sorgen, seine Leiden, seine Hoffnungen; man berauschte sich bei dem Gedanken, den Fuß auf festen Boden zu setzen, und der Rausch dieser Freude drang bis zu dem stillen Backbord, wo die Dame in Trauer unbeweglich in tiefen Gedanken saß.

* *
*

Auf dem Vordertheil des Schiffes, fast auf dem Bugspriet, saßen ein alter Matrose und ein Schiffsjunge und plauderten. Der Matrose mit wettergebräunter Gesichtsfarbe und das Kind mit dem rosigen Antlitz, das das Meer noch keine Zeit gehabt dunkel zu färben, sprachen von der Heimath, von der Bretagne, in der sie beide geboren waren, und wo sie sich nach vollendeter Fahrt auszuruhen gedachten. Auch sie dachten daran, daß man in diesem Augenblick in dem Dorfe der alten Bretagne das Weihnachtsfest feierte. Sie sahen in ihren Erinnerungen die mit Schnee bedeckten Dächer, den Weg mit den tiefen, vor Kälte hart gewordenen Wagenspuren, den kleinen gefrorenen Teich wieder, und verglichen das scharfe bretonische Klima mit der erschlaffenden Wärme der Tropen. Der Matrose erzählte von einem Weihnachtsfest aus seinem 20. Jahre, als er zwischen zwei Feldzügen den Winter in Frankreich zugebracht hatte. In jenem Jahre hatte er die Bekanntschaft des Mädchens gemacht, das er kurze Zeit darauf geheirathet und das mit den Kindern am niederen Herde jetzt seiner harrte. Was ging in diesem Augenblick in seiner bescheidenen Hütte vor? Sein Herz eilte nach der Heimath und sandte den Seinen seine zärtlichsten Grüße. Auch das Kind erinnerte sich an den tiefen Schmerz, den es erfahren, als es, frühzeitig Waise geworden, sein Heim verlassen mußte, um das tägliche Brod zu verdienen. Nichts führte ihn nach dem Flecken zurück, in dem seine Wiege gestanden, außer der Erinnerung an den Kirchhof, in dem seine Eltern schliefen. Wie mußten sie in dieser Decembernacht in ihrem Grabe frieren, während er die warme Luft der brasilianischen Küste einathmete!

„Die Fahrt, [illegible] ging zu Ende; traurig sah er der Ankunft des Schiffes in Rio de Janeiro entgegen, denn eine Reisende war gütig zu ihm gewesen — gerade jene Frau, die am Backbord saß — oft hatte sie mit ihm gesprochen, sich nach seinen Schicksalen erkundigt und sich für seine naive Unterhaltung interessirt. Eines Tages — er erinnerte sich dessen noch — hatte sie mit ihrer weißen Hand sogar seine [illegible] Haare berührt, und Thränen waren ihm bei dieser mütterlichen Liebkosung in die Augen getreten, [illegible] und die nun für immer aus seinem Leben entschwunden war. In seiner kindlichen Einfalt hatte er nicht geahnt, daß diese Mutter bei seinem Anblick an ihren eigenen Sohn gedacht hatte.

Indessen schoß der Dampfer mit Blitzeseile vorwärts. Plötzlich hörte man eine Stimme vom Mast aus, daß man einen Leuchtthurm bemerkte. Um ihn zu sehen, kletterte der neugierige Schiffsjunge mit dem Leichtsinn der Jugend die Taue empor, doch er glitt aus, versuchte vergeblich, sich an den Flanken des Schiffes festzuhalten, und verschwand, einen furchtbaren Schrei ausstoßend, in den Wellen.

„Mann über Bord!“ brüllte der alte Matrose mit dröhnender Stimme und wiederholte die Worte mehrere Male hintereinander. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich der furchtbare Ruf: „Mann über Bord!“ über das ganze Schiff, und jeder fühlte, wie der Flügel des Todes an seinem eigenen Haupte vorüberrauschte. Das Deck füllte sich mit Leuten, Passagiere, Seeleute, Diener, alles war herbeigeeilt, um besser zu sehen. Hunderte von Augen suchten sich in die Dunkelheit, um den Unglücklichen zu entdecken, der vielleicht in diesem Momente zu Grunde ging.

Mit einem Satz war der Kapitän aus dem Salon gestürzt und hatte den Befehl gegeben, die Maschine zu stoppen und ein Rettungsboot auszusetzen. Mit einer Schnelligkeit, die nur die Kenntniß der Gefahr zu erklären vermochte, durchschnitt das Fahrzeug die Wellen und entfernte sich vom Dampfer, in der Unendlichkeit der Wellen jenen kaum wahrnehmbaren Punkt suchend, den der Kopf des Schiffsjungen bildete. Auf der „Braganza“ herrschte eine Todesangst, man wartete fast ohne Hoffnung.

„Wer ist denn ins Wasser gefallen?“ fragte der Kapitän.

„Yvon, der Schiffsjunge,“ erwiderte eine Stimme, die des alten Matrosen.

„Armer Kleiner“, dachten die Passagiere. Die Dame in Trauer sprach kein Wort; mit zitternder Hand drückte sie die Lehne ihres Stuhles und eine plötzliche Zärtlichkeit für dieses unglückliche Kind, das in diesem Augenblick zu Grunde ging, überfluthete ihr Herz. In derselben Sekunde durchbrach das kleine Boot die Schatten der Nacht und kehrte zum Dampfer zurück. Sein schnelles Erscheinen gab neuer Hoffnung Raum. Da es so schnell zurückkehrte, so mußte der Rettungsversuch wohl gelungen sein.

„Wir haben ihn, wir haben ihn!“ rief ein Matrose, sobald er nahe genug herangekommen war, um sich verständlich zu machen.

Diese Worte erfüllten alle Herzen mit aufrichtiger Freude, und eine Augenblicke, und das Boot legte an. [illegible] sein kleines, blasses Gesicht [illegible] der es mit seinem Flügel gestreift hatte. Ein Seemann [illegible] blonden [illegible] Arm fiel leblos herab.

Mit regem Interesse war die Dame in Trauer näher getreten und suchte den kleinen Schiffsjungen ins Leben zurückzurufen. Mit ihren zarten, weißen Händen versuchte sie, sein Gesicht zu erwärmen, und sie hatte sich so [illegible] streifte. Endlich schlug der Kleine die Augen auf, und hauchte mit schwacher Stimme das eine Wort: „Mutter!“

Auf diese Worte erzitterte [illegible] die junge Frau auf; dann schob sie, wie von einer plötzlichen Eingebung gefaßt, mit einer schnellen Bewegung die Anwesenden bei Seite, kniete neben dem Schiffsjungen nieder, küßte ihn tief bewegt auf die Wangen und sagte:

„Ja, mein Kind, ich will dir eine Mutter sein!“

Der Zug des Todes im Jahre 1900.

Parlamentarier und Politiker.

Hofrath v. Fischer, Oberbürgermeister von Augsburg, nationallib. Mitglied des deutschen Reichstags, 9. Jan. — Heinrich Aucker-Ruß, früher Reichstagsabgeordneter und der Freisinnigen Volkspartei, 19. Jan. — Rudolf Wichmann, früher konservativer Reichstags- und Landtagsabgeordneter, im Feb., 74 J. — Ludolf Parisius, ehemaliger Reichstags- und Landtagsabgeordneter, im März, 73 J. Dr. Aub, Landtagsabgeordneter und Führer der bayrischen Nationalliberalen, im März, 63 J. — Karl Oertel, sozialdemokratisches Mitglied des Reichstags und des bayrischen Landtags, 4. April, 34 J. — Geh. Justizrath Häusler, langjähriger Führer der Nationalliberalen in Braunschweig, im Mai, 77 J. — Justizrath Dr. Jäger, Mitglied der Freisinniger Vereinigung im preußischen Abgeordnetenhaus, 25 Mai, 75 J. — Dr. Ernst Juch, alter Achtundvierziger, im Juni. — Rechtsanwalt Niethammer, Senior der württembergischen Volkspartei, 14. Juli, 93 J. — Landrath v. Manteuffel, langjähriger Reichstags- und Landtagsabgeordneter, 21. Juli, 69 J. — Wilhelm Liebknecht, Begründer und Führer der deutschen sozialdemokratischen Partei, hervorragender Schriftsteller und Reichstagsabgeordneter, 7. August, 74 J. — Prinz Hermann zu Solms-Braunfels, Reichstagsabgeordneter, 31. August, 55 J. — v. Dziembowski-Bomst, Reichstags- und Landtagsabgeordneter, 15. Sept., 72 J. — Dr. Ferdinand v. Hansemann, Gründer des Ostmarkenvereins, 3. Okt.

Erfinder, Forscher und Gelehrte.

Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Mooren, hervorragender Augenarzt, 2. Jan., 72 J. — David Eduard Hughes, Erfinder des nach ihm benannten Typentelegraphon und des Mikrophons, im Febr. — Professor Heinrich Meyer, bedeutender Staatsrechtslehrer an der Universität Heidenberg, 28. Febr. — Gottlieb Daimler, Erfinder des Motorwagens, im März. — Edouard Grimaux, bedeutender französischer Chemiker, 3. Mai, 65 J. — Professor Dr. Rudolf Ritter v. Limbeck, bedeutender Hämatologe, 4. Mai, 39 J. — Sanitätsrath Dr. Eduard Lehmann, bedeutender Mediziniker, im Mai. — Dr. Reinhold Long, Geh. Medizinalrath, bedeutender medizinischer Schriftsteller, 18. Mai, 64 J. — Wassilij Pawlowitsch Wassiljew, bedeutender Kenner und Erforscher Chinas, 15. Mai, 82 J. — Prof. Dr. Karl Lange, bedeutender medizinischer Forscher, 29. Mai. — Prof. Dr. Moritz Loew, bekannter Astronom, im Juni, 59 J. — Prof. Dr. Autenrieth, bekannter Philologe, 7. Juni. — Prof. Dr. Schwarzlose, bekannter Orientforscher, 8. Juni, 70 J. — Dr. jur. Alfred Boretius, Professor der juristischen Fakultät der Universität Halle, ehem. Mitglied des Deutschen Reichstags und des preußischen Abgeordnetenhauses, 4. Aug., 64 J. — Etienne Lenoir, Erfinder des Automobils und des Gasmotors, im August, 78 J. — Sanitätsrath Dr. Müller, eine Autorität auf dem Gebiet elektrischer Heilkunde, 15. August, 64 J. — Dr. Domingo Freire, Entdecker des Fieberbazillus, im August, 50 J. — Prof. Emilio Marini, Entdecker des Verfahrens zur Munifizirung von Leichen, 12. Sept. — Prof. Dr. J. W. v. Planck, berühmter Strafrechtslehrer, 14. Sept., 83 J. — Prof. Dr. Friedrich Zürn, einer der bedeutendsten Lehrer der Thierarzneikunde, 11. Sept., 66 J. — Dr. Otto Staudinger, hervorragender Entomologe, Besitzer der größten Schmetterlingssammlung der Welt, 14. Okt., 70 J. — Frederic Godet, Prof. der Theologie, der einstige Lehrer Kaiser Friedrichs, 29. Okt., 88 J. — Dr. Max Müller, Prof. der Universität Oxford, der hervorragendste Sanskritforscher, 28. Okt., 77 J. — Professor Dr. Willibald Beyschlag, berühmter Theologe, 26. Nov., 78 J. — Professor Tycho Mommsen, berühmter Philologe, 30. Nov. — Friedrich Eduard Hoffmann, Erfinder der Ringöfen, im Dec., 83 J.

Großkaufleute und Großindustrielle.

Albert Ritter v. Hertel, Begründer der Maschinenfabrik Augsburg, 31. Jan. — Baron Adolf Rothschild, 7. Febr., 77 J. — Geh. Kommerzienrath Karl Bechstein, Chef der bekannten Pianofortefabrik, 6. März, 74 J. — Freiherr Moritz v. Cohn, früher langjähriger Hofbankier Kaiser Wilhelms I., 1. Mai, 88 J. — J. K. Poznanski, hervorragender Großindustrieller, im Mai, 66 J. — Kommerzienrath Gustav Gebhard, namhafter rheinischer Großindustrieller, im Mai, 72 J. — Robert M. Sloman, Senior der weltbekannten deutschen Rhedereifirma gleichen Namens, 30. Juli, 88 J. — Collis P. Huntington, Begründer der ersten Pacific-Bahn, einer der reichsten Eisenbahnkönige Amerikas, 15. August, 80 J. — Karl Ferdinand Laciß, Inhaber der weltbekannten Rhedereifirma gleichen Namens, 22. August. — Matthias Pschorr, bayrischer Großbauer, 5. Sept., 66 J. — Kommerzienrath Johann Sedlmayr, Mitbesitzer der Großbrauerei zum Spaten, 24. Nov., 57 J.

Handel und Industrie.

Bremen, 22. Dec. Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleumbörse.) Loko 6,85 Br.

Hamburg, 22. Dec. Kaffee good average Santos per December $30^3/_4$ Gd., per März 32 Gd., per Mai $32^1/_2$ Gd., per September 33 Gd. Behauptet.

Hamburg, 22. Dec. Petroleum still, Standard white loco 6.75.

Paris, 22. Dec. Getreide-Markt. (Schluß.) Weizen behauptet, per December 19,85, per Januar 20,05, per Januar-April 20,45, per März-Juni 21,05. Roggen ruhig, per December 15,65, per März-Juni 15,75. Mehl behauptet, per December 25,70, per Januar 25,90, per Januar-April 26,35, per März-Juni 26,95. Rüböl ruhig, per December $71^1/_2$, per Januar $72^1/_4$, per Januar-April $71^1/_2$, per Mai-August $63^1/_4$. Spiritus ruhig, per December $30^1/_2$, per Januar $30^3/_4$, per Januar-April $30^3/_4$, per Mai-August $31^3/_4$. — Wetter: Schön.

Paris, 22 Dec. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88% neue Konditionen $23^1/_2$ à 24. Weißer Zucker matt, Nr. 3, per 100 Kilogramm, per December $27^1/_8$, per Januar $27^1/_4$, per März-Juni 28, per Mai-August $28^1/_2$.

Antwerpen, 22. Dec. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 18 bez. und Br., per December 18 Br., per Januar $18^1/_4$ Br., per Januar-März $18^1/_2$ Br. Weichend. — Schmalz per December $92^1/_2$.

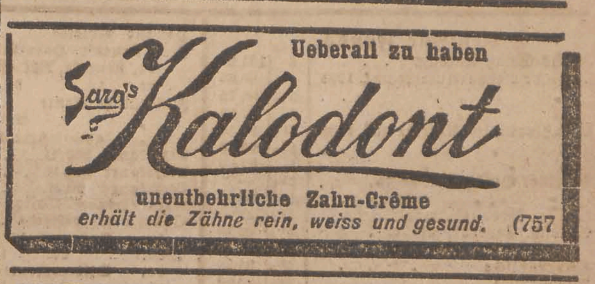
Pest, 22. Dec. Getreidemarkt. Weizen loko geschäftslos, per April 7,45 Gd., 7,46 Br., per Oktober 7,60 Gd., 7,62 Br. Roggen per April 7,22 Gd., 7,23 Br. Hafer per April 5,68 Gd., 5,70 Br. Mais per Mai 1901 4,87 Gd., 4,89 Br. Kohlraps per August-September 12,80 Gd., 12,90 Br. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 22. Dec. Kaffee in New-York schloß mit 5 Points Baisse. Rio 10000 Sack, Santos 25000 Sack Recettes für gestern.

Havre, 22. Dec. Kaffee good average Santos per Decbr. 37,75, per März 38,00, per Mai 38,25. Behauptet.

New-York, 22. Dec. Weizen eröffnete stetig mit etwas niedrigeren Preisen. Im weiteren Verlaufe führten Deckungen des Baissiers und erwartete Abnahme in den sichtbaren Vorräthen eine Besserung herbei. Schluß ruhig, aber stetig. — Mais anfangs auf ungünstige europäische Marktberichte und zunehmende Ankünfte niedriger, später trat auf Käufe eine Erholung ein. Schluß ruhig, aber stetig.

Chicago, 22. Dec. Weizen setzte im Einklang mit New-York zwar niedriger ein, steigerte sich aber im Verlaufe auf Deckungen und schloß stetig. — Mais verlief auf ungünstige europäische Marktberichte in schwächerer Haltung und schloß stetig.



Unterhaltungs-Beilage der „Danziger Neueste Nachrichten“.

> Ein Maulwurf hört in seinen Loch
> Ein Lerchenlied erklingen
> Und spricht: „Wie sinnlos ist es doch,
> Zu fliegen und zu singen!
>
> **Emanuel Geibel.**

Irrsterne.

Roman von H. v. Götzendorff-Grabowski.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich muß annehmen, daß sich etwas Besonderes ereignete, Graf Herrenstein,“ sagte sie, „da sie zu so ungewöhnlicher Stunde kommen. Bedarf man vielleicht meiner Hilfe? Ich bin zu jeder Minute bereit.“

„Besten Dank, Komtesse. Vor der Hand handelt es sich nicht um dergleichen,“ erwiderte Hans Joachim. „Ich erschien hier im Auftrage meines Freundes Borck, um Ihnen diesen Brief einzuhändigen, der, wie er sich ausdrückte, sein „Vermächtniß“ enthält. Jedenfalls erfahren Sie daraus mehr, als ich selbst weiß, ich darf daher meine Mission als erfüllt betrachten.“

Gräfin Blanche nahm den Brief mit ein wenig zitternder Hand entgegen.

„Sein Vermächtniß?“ wiederholte sie. „Ich weiß garnicht, wie ich mir das Wort erklären soll.“

„Sicherlich sagt Ihnen der Brief dieses und noch mehr. Vergeben Sie, wenn ich Sie darauf verweise und Ihnen bis auf Weiteres Lebewohl sage.“

Mit diesen Worten empfahl sich Herrenstein, und wenige Sekunden später sah ihn Blanche so eilends, als sein leidender Zustand es zuließ, die Dorfstraße hinaufgehen.

Hans Joachim hatte in der That keine Zeit zu verlieren, wenn er eine Unterredung mit Geldern haben wollte, bevor sich die Gegner zum Fichtenwäldchen begaben. Zu seiner großen Befremdung mußte er indessen bei seiner Heimkehr vernehmen, daß der Rittmeister weder Nachts noch an diesem Morgen zurückgekehrt sei; vermuthlich war er demnach im Vorwirthshause eingekehrt, hatte daselbst genächtigt und erschien nun von dort aus auf dem Rendezvous-Platze.

„Das Schicksal ist mächtiger als mein Wille,“ sagte er sich. „Ich glaube, ich muß ihm seinen Lauf lassen.“

Unterdessen hatte Blanche mit einem unbestimmten Angstgefühl ihren Brief geöffnet. Er war nicht lang und keineswegs reich an schönen und gefühlvollen Phrasen. Dennoch erschütterte sein Inhalt sie tief. Baron Borck schrieb:

„Wenn Sie dieses Blatt in den Händen halten, bin ich im Begriff, mich für eine Reise zu rüsten, von der es vielleicht keine Rückkehr giebt. Im Fichtenwäldchen hinter Jendrewo wartet der Rittmeister von Geldern auf mich; wir werden dort eine Pistolenkonversation mit einander haben. Ich sage Ihnen das alles ganz genau, denn Sie sollen die Wahrheit wissen und von dieser Wahrheit sprechen dürfen, wenn Sie mit Herrenstein meiner gedenken. Mein Gefühl sagt mir nämlich, daß ich in diesem Zweikampf fallen werde. Mein Lebensfaden hat sich abgesponnen; ich sehe, wie die Hand der Parze sich ausstreckt, um ihn abzuschneiden. Gern hätte ich vorher noch ein paar vertrauliche Worte mit Ihnen gesprochen, aber mir scheint, schriftlich sagt sich ein Lebewohl besser — in solchem Fall. Und auch ein Vermächtniß giebt sich leichter schriftlich. Mein Vermächtniß für Sie heißt: Hans Joachim von Herrenstein! . . . . Ich beschwöre Sie, in dieser ernsten Stunde, verlassen Sie ihn nicht, Gräfin Blanche! Er steht, all seinen weltmännischen Erfahrungen zum Trotz, wie ein Kind inmitten der Gegenwart, mit seiner unverstandenen, nach Liebe und Mitgefühl dürstenden Seele, und wird verschmachten, wenn nicht bald eine barmherzige Hand ihm den Becher des Lebens reicht. Von Irrthum zu Irrthum ging er durch alle Jahre; Sie, Gräfin, sind die einzige „Wahrheit“ seines Lebens. Verlassen Sie ihn nicht. Bleiben Sie ihm mit Ihrer sanften Festigkeit, Ihrem klugen, starken Geiste, Ihrem warmen, edlen Herzen die Freundin und Beratherin, deren er so dringend bedarf! Ich schreibe den Namen Hans Joachim für alle Ewigkeit in Ihre Gedanken. Das ist mein Vermächtniß. Und nun, mein Kind, falten Sie das Briefblatt ruhig zusammen und gedenken Sie seines Absenders als eines Todten.“

Blanche las diese Worte einige Male hinter einander, während ihre Lippen zuckten und ihre Augen sich feuchteten. Dann kniete sie, das Papier fest in die gefalteten Hände schließend, am Fenster nieder und sprach ein stilles, kleines Gebet für die Lebenden und die Todten. Der Himmel, zu dem ihre schönen, ausdrucksvollen Augen aufblickten, ward unterdessen heller und heller und stand urplötzlich in dem flammenden Purpur der Morgenröthe. Blanche fühlte sich wie an das Ziel ihres Gebetes emporgetragen, während sie so inmitten des himmlischen Feuers kniete, und ein wundervoller Friede zog in ihre geängstigte Seele ein. Sie sah auch den Weg vor sich, den sie ihrem Gefühl nach gehen mußte.

— — — — — — — — — — — —

Auf dem Edelhof hatten die drei Herren mit einander einen frühen Kaffee eingenommen, immer noch von Minute zu Minute eine Botschaft des Rittmeisters erwartend. Als diese ausblieb, meinte Günther Imhoff, der Sekundant Geldern's, es falle unter diesen Umständen eigentlich jede Verpflichtung fort, den Rendezvousort noch aufzusuchen. Zuvor müsse des Rittmeisters Handlungsweise eine Erklärung finden. Herrenstein schien dieser Ansicht — die doch immerhin einen Aufschub der fatalen Angelegenheit in Aussicht stellte — beipflichten zu wollen, jedoch Baron Borck beharrte sehr energisch auf der Durchführung des ursprünglich festgesetzten Planes.

„Herr von Geldern hat die Verabredung durch sein Nichterscheinen keineswegs aufgehoben,“ sagte er, „wir wissen ja, wo er zu finden ist, da Ort und Stunde der Zusammenkunft bestimmt wurden. Lassen Sie uns aufbrechen, Herrenstein, ich möchte um keinen Preis den Vorwurf der Unpünklichkeit noch in der zwölften Stunde meines Lebens auf mich laden.“

So fuhren sie miteinander in den schönen, frischen Morgen hinein; der Himmel war so klar, die Sonne lächelte so golden, und das verwitterte Antlitz „Ahasvers“ trug einen so feierlichen, fast frommen Ausdruck, als er seine Blicke freundlich umherschweifen ließ, und träumerisch, wie zu sich selber sagte:

„Das ist ein schöner Abschiedstag!“

Als der Wagen sich der Lichtung näherte, die sein Ziel war, erblickten die drei Männer den Doktor Cabriolet; der alte Arzt war ausgestiegen und kam ihnen entgegen. Auf ihre Frage nach dem Rittmeister erwiderte er erstaunt, daß er nichts von ihm wisse, und knüpfte einen sanften Vorwurf für den Grafen daran.

„Es ist nicht recht von Ihnen, daß Sie Ihre schlimmen Großwelt-Gepflogenheiten in unseren stillen Winkel hereintragen, Herr Graf! Ein Zweikampf hat hier, so lange meine Generation besteht, nicht stattgefunden, und es widerstrebt durchaus meinem Gefühl, Ihnen dabei, Ihrem Wunsche gemäß, meinen Beistand zu leihen. Ein Duell ist eine Thorheit, deren sich verständige Männer nicht schuldig machen sollten. Und eine Sünde dazu!“

„Ehedem würde ich Ihnen widersprochen haben!“ heute bin ich Ihrer Meinung,“ sagte Herrenstein.

„Mir ist die Sache so schmerzlich und peinlich als denkbar, und ich gab mir alle Mühe, sie aus der Welt zu schaffen; leider sind die beiden Betheiligten sehr hartnäckig. Ich glaube sogar jetzt“ — diese Worte waren an Borck gerichtet —, „daß Sie mich diesen Morgen nur deshalb so früh nach dem Gärtnerhause sandten, weil Sie dadurch

Kirchliche Nachrichten

für Dienstag den 25. und Mittwoch den 26. December (1. und 2. Weihnachtsfeiertag).

In den ev. Kirchen Kollekten, am 1. Feiertag für die Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten in Danzig, am 2. Feiertag für den Jerusalem-Verein.

St. Marien. 1. Feiertag: 10 Uhr Herr Konsistorialrath Reinhard. (Motette: „Stille Nacht, heilige Nacht," von Franz Grube.) 5 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. (Dieselbe Motette wie Vormittags.) Beichte Morgens 9½ Uhr. — 2. Feiertag: 10 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. (Motette: „Es ist ein' Ros' entsprungen," von M. Prätorius.) 5 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. Beichte Morgens 9½ Uhr.

St. Johann. 1. Feiertag: Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Beichte Vormittags 9½ Uhr. Nachm. 4 Uhr Weihnachtsfeier der Kinder des Kindergottesdienstes in der Kirche Herr Prediger Auernhammer. — 2. Feiertag: Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Beichte Vorm. 9½ Uhr.

St. Catharinen. 1. Feiertag: Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9½ Uhr. Abends 5 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagsschule Herr Archidiakonus Blech. — 2. Feiertag: Vormittags 10 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Abends 5 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Spendhaus-Kirche. 1. Feiertag: Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Blech.

Ev. Jünglingsverein. Heil. Geistgasse 43, 2. 1. Feiertag: Abends 6 Uhr Weihnachtsfeier des Jünglingsvereins. Ansprachen werden gehalten von Herrn Konsistorialrath Lic. Dr. Gröbler und Herrn Pastor Scheffen. Vorführungen der Mitglieder. — 2. Feiertag: Abends 8 Uhr gesellige Vereinigung. Donnerstag Abends 8½ Uhr Uebung des Gesangschors. Die Vereinsräume sind an allen Wochentagen von 7 bis 10 Uhr Abends und am Sonntag von 2 bis 10 Uhr geöffnet. Auch solche Jünglinge, welche nicht Mitglieder sind, werden herzlich eingeladen.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt) 1. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Herr Prediger Schmidt. (Aufführung der Festliturgie und eines alten Weihnachtsliedes.) Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9½ Uhr früh. — 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Herr Prediger Schmidt. Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9½ Uhr früh.

St. Barbara. 1. Feiertag: Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Hevelke. Nachm. 5 Uhr Herr Prediger Fuhst. Beichte um 9½ Uhr. — 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Herr Prediger Hevelke. Nachm. 5 Uhr Herr Prediger Fuhst. Beichte um 9½ Uhr. Nachm. 6 Uhr Barbara-Kirchenverein Weihnachtsfeier Herr Prediger Fuhst. — Die Gesangsstunde Freitag Abends 8 Uhr Herr Organist Krieschen.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 1. Feiertag: Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Hoffmann. Kommunion. Vorbereitung 9½ Uhr. Nachm. 5 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes Herr Pfarrer Naudé. — 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Naudé.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. 1. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Beichte und Feier des heil. Abendmahls, Herr Militäroberpfarrer Konsistorialrath Witting. Nachmittags 4 Uhr Weihnachtsfeier für den Kindergottesdienst Herr Divisionspfarrer Gruhl. — 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Herr Divisionspfarrer Gruhl. Kindergottesdienst findet nicht statt.

St. Bartholomäi. 1. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr. Nachmittags 5 Uhr Herr Vikar Rauch. — 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr.

Heiligen Leichnam. 1. Feiertag: Vorm. 9½ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr. Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Reddies. — 2. Feiertag: Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. 1. Feiertag: Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Woth. Die Beichte 9½ Uhr in der Sakristei. Während und nach der Liturgie Gesang des Kirchenchors unter Leitung des Herrn Lehrers Lenz. — 2. Feiertag: Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Mennoniten-Kirche. 1. Feiertag: Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt. — 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. 1. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Pastor Stengel. Nachmittags 4 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes. — 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Hinz.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse Nr. 18. 1. Feiertag: Abends 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky. — 2. Feiertag: Abends 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky.

Evangelisch-lutherische Kirche, heilige Geistgasse 94. 1. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Dunder. Nachm. 3 Uhr Abendgottesdienst derselbe. — 2. Feiertag: 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Dunder. Der Vespergottesdienst fällt aus.

Heil. Geistkirche. (Evangelisch-Lutherische Gemeinde.) 1. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst und Feier des heil. Abendmahls Herr Pastor Wichmann. Beichte um ½10 Uhr. Nachm. 3 Uhr Predigtgottesdienst derselbe. — 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. Nachmittags ½3 Uhr desgleichen.

Saal der Wegg-Stiftung, Mauergang 3. 1. Feiertag: Abends 7 Uhr Christliche Vereinigung. Herr Generalsuperintendent Konsistorialrath D. Döblin.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. 1. Feiertag: Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Prengel: Vom Weihnachtsfest des Menschen. — 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Herr Prediger Prengel: Unsere Festfeier.

Missionssaal, Paradiesgasse Nr. 33. 1. Feiertag: 7 Uhr Morgens Festgebet. 9 Uhr Morgens Morgenandacht. 3 Uhr Nachm. Weihnachtsbescherung für Wittwen und Waisen. 6 Uhr Abends große Festversammlung. Jedermann ist freundlich eingeladen. — 2. Feiertag: 9 Uhr Morgens Gebetsstunde. 3 Uhr Nachm. Weihnachtsbescherung für Soldaten. 4 Uhr Nachm. Weihnachtsbescherung für Greise. 7 Uhr Abends Festversammlung. Donnerstag 8 Uhr Abends Gebets- und Posaunenstunde. Freitag 8 Uhr Abends Gebets- und Gesangsstunde des Jugendbundes. Sonnabend 3 Uhr Nachm. Kindergottesdienst. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. 1. Feiertag: Vormittags 9½ Uhr Predigt. Nachmittags 4 Uhr Weihnachtsbescherung der Sonntagsschule. — 2. Feiertag: Kein Gottesdienst.

Methodisten-Gemeinde. Jopengasse Nr. 15. 1. Feiertag: Vormittags 9½ Uhr Predigt. Nachm. 5 Uhr Festfeier und Bescherung der Sonntagsschule. — 2. Feiertag: Vormittags 9½ Uhr Predigt. — Schidlitz, Unterstr. 2: Nachmittags 3 Uhr Predigt. Abends 6 Uhr Festfeier und Bescherung der Sonntagsschule. — Heubude, Seebadstr. 8: Donnerstag Abends 8 Uhr Predigt. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Schidlitz. Turnhalle der Bezirks-Mädchenschule. 1. Feiertag: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Prediger Hoffmann. Beichte und hl. Abendmahl nach dem Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr Weihnachtsfeier und Kindergottesdienst. — 2. Feiertag: Vormittag 10 Uhr Gottesdienst Herr Prediger Hoffmann. Beichte und heil. Abendmahl nach dem Gottesdienst. Kindergottesdienst fällt aus. Die Taufen finden am 1. und 2. Feiertag präzise um 2 Uhr Nachmittags statt.

Langfuhr. Lutherkirche. 1. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Militärgottesdienst und Feier des hl. Abendmahls Herr Divisionspfarrer Gruhl. Die Beichte findet um ½9 Uhr statt. 10½ Herr Pfarrer Lutze. Beichte und Feier des hl. Abendmahl nach dem Gottesdienst. Anmeldung dazu um 10 Uhr im Konfirmandensaal. Der Kindergottesdienst fällt aus. Abends 6 Uhr Herr Prediger Dannebaum. — 2. Feiertag: Vormittags 10½ Uhr Herr Prediger Dannebaum. Beichte und Feier des hl. Abendmahls nach dem Gottesdienst. Anmeldung um 10 Uhr im Konfirmandensaal. Nachmittag 4½ Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes Herr Pfarrer Lutze.

Neufahrwasser. Himmelfahrts-Kirche. 1. Feiertag: Vormittags ½10 Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. — 2. Feiertag: Vormittags ½10 Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. 11¼ Uhr Militärgottesdienst, Beichte und Feier des heiligen Abendmahls Herr Militäroberpfarrer Konsistorialrath Witting.

St. Hedwigs-Kirche. 1. und 2. Feiertag: Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt, Herr Pfarrer Reimann.

Weichselmünde. Erster Feiertag, Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Döring. Beichte 9 Uhr. — Zweiter Feiertag Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Doering.

Praust. 1. Feiertag: Vorm. 9½ Uhr Herr Superintendent Dr. Claaß. Nachm. 3 Uhr liturgische Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes bei brennenden Christbäumen. — 2. Feiertag: Vorm. 9½ Uhr Herr Prediger Urbschat. Nachm. 5 Uhr Erbauungsstunde im Vereinszimmer, Ecke Bahnhofstraße, Thema: „Das Weihnachtslicht".

St. Albrecht. Evang. Kapelle. 2. Feiertag: Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Urbschat. Der Abendgottesdienst am Donnerstag fällt aus.

* * *

Dirschau. St. Georgen-Gemeinde. 1. Feiertag: Gottesdienst mit heil. Abendmahl. Beichte um 9½ Uhr Vorm. Nachm. 6 Uhr Jungfrauenverein. Herr Pfarrer Morgenroth. Abendgottesdienst 4 Uhr. Herr Pfarrer Friedrich. — 2. Feiertag: Gottesdienst mit heil. Abendmahl. Beichte um 9½ Uhr Vorm. Herr Pfarrer Friedrich. Nachm. 5 Uhr Weihnachtsfeier für den Kindergottesdienst. Herr Pfarrer Morgenroth.

Marienburg. 1. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Beichte um 9½ Uhr Vormittags. Herr Pfarrer Gürtler. Nachmittags 5 Uhr Herr Pfarrer Felsch. — 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Beichte 9½ Uhr Vormittags. Herr Pfarrer Felsch. Nachm. 5 Uhr Herr Pfarrer Gürtler. — Am 27. December Abends 8 Uhr Weihnachtsfeier des Jungfrauen-Vereins im ev. Vereinssaale. Familienabend. Herr Pfarrer Gürtler.

Locales.

* **Ein Hohenlohe vor 600 Jahren.** Der elfte Hochmeister des deutschen Ordens war Gottfried Graf von Hohenlohe aus Franken gebürtig von 1297 bis 1303. Von demselben schreibt Kaspar Henneberger in seiner „Beschreibung aller Hohenmeister deutsches Ordens" vom Jahre 1584: „Gottfried, Graff von Honnlon war ein gar geistlicher man, Er hielt anno Christi 1303 ein Capitel zu Elbingen, setzet da dem Orden schwere ordinationes, wider solche appellirte der gantze Orden, Er aber ward unmutig, und saget, weil ich für euere Seelen mus rechenschafft geben, hab ich solche ordnung gemacht, so ich aber euch nicht gut genug bin zu gebieten, so seit ir mir auch nicht gut genug, daß ich euer Hohemeister sein soll. Euer Hohemeister sey ich nimmermehr. Setzt sich auff sein Pferd, riet in Deutschland. Das Capitel wehlet Seyfried von Feuchtwangen, aber der neue Hohemeister riethe beiden Parten, wie sie sich verhalten sollten, auff das der Orden kein böß geschrey krigte. Solches ist im fünfften jar des Hohemeisters Ampts Gottfrieds Grafen von Hoenloe geschehen, Er lebet darnach noch fünff Jar, und were gerne wider Hohemeister worden. Er starb zu Marpurg in Hessen, ligt a da in dem Münster begraben." Dieser Hochmeister soll auch den Bau der Marienburg begonnen und die ersten Deich- an der Nogat angelegt haben. Der Landmeister von Preußen der diese Arbeiten leitete, war Meinhart, Graf v. Querfurt, von dem Henneberger schreibt: „Dieses Landmeisters Mutter hatte auff eine geburt neun Söhn geboren. Nu besorchte sie sich, sie würde bei irem Manne, dem Grafen, der vielen Kinder halber, verdechtig werden, und gab der Kammerfrauen acht davon, solche heimlich hinwegzubringen, aber aus schickung Gottes kam der Graff zumassen und ließ die 8 Kinder heimlich auferziehen. Solche sind alle Geistliche Personen worden, Bischoff, Äbte und Prelaten, und ist auch dieser Landmeister einer darvon gewesen."

(Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.)

Litteratur.

Unter dem Gesammttitel „Berühmte Kunststätten" erscheint bei E. A. Seemann in Leipzig und Berlin eine Reihe elegant aussehender, reich und gut illustrirter und von tüchtigen Gelehrten verfaßter Bände zum Preise von 3 bis 4 Mark. Soeben sind Nr. 7 (Brügge und Ypern) und Nr. 8 (Prag) zur Ausgabe gelangt. — Henri Hymans, der gelehrte Kenner der Kunst und Kultur seines Heimathlandes Belgien, schildert in einem Bändchen die alten, noch wenig von der respektlosen Neuerungssucht des modernen Industriezeitalters belästigten und beschädigten Herrlichkeiten von Brügge und Ypern (Mk. 3.), wo ganze Straßen und Plätze noch fast völlig das Gepräge bewahrt haben, das ihnen drei Jahrhunderte blühender Industrie und weitverzweigten Handels gegeben. Möge ihnen die von warmer Begeisterung getragene Schilderung des belgischen Kunsthistorikers wieder die Theilnahme der für den Zauber einer stolzen geschichtlichen Vergangenheit noch empfänglichen Kunstfreunde zuführen! Besser noch als mit diesen belgischen Kunststätten ist es mit Prag bestellt, dem der achte Band dieser Sammlung gewidmet ist (Mk. 4.—). Wir durchwandern die böhmische Landeshauptstadt an der Hand von Josef Neuwirth, dem gründlichsten und zugleich vorurtheilsfreiesten Kenner der böhmischen Kunstgeschichte. In Prag fluthet der Strom des modernen Treibens, das sich sehr lebhaft, bisweilen sogar zu lebhaft geberdet, um die alten Kunstdenkmäler herum, und wenn auch Czechen und Deutsch-Böhmen über ihre Urheberschaft oft in hellen Streit entbrennen, so sind sie doch in ihrer Werthschätzung einig. Und diese frohe Schätzung wird auch außerhalb Prags von allen Deutschen empfunden, die sich durch die politischen Gegenströmungen von einem Besuch der durch Natur und Kunst so sehr bevorzugten Stadt nicht abhalten lassen. Was sie aus den glänzendsten Zeiten ihrer Vergangenheit in die Gegenwart gerettet hat, verdankt sie ja doch den Deutschen, und diese Segnungen deutscher Kultur hat Neuwirth in das gebührende Licht gerückt.

Einen äußerst interessanten Artikel bringt das letzte Heft des bekannten Familienjournals „Das Buch für Alle" unter dem Titel „Meine Bekanntschaft mit den Boxern", worin die Gattin eines amerikanischen Missionars in schlichter, ergreifender Darstellung ihre Erfahrungen erzählt, die sie und ihre kleine Tochter bei Ausbruch des chinesischen Boxeraufstandes mit diesen unmenschlichen Barbaren zu machen hatten. Wir empfehlen die Lektüre des oben erwähnten, brillant ausgestatteten und dabei sehr billigen Journals überhaupt angelegentlichst.

Berliner Börse vom 22. Dezember 1900.

Deutsche Fonds.

Reichs-Schatz-Anleihe	4	101.20
Deutsche Reichs-Anleihe unk. 1905	3½	96.60
" "	3½	96.75
" "	3	87.80
Preuß. consol. Anleihe unk. 1905	3½	96.40
" "	3½	96.60
" "	3	87.60
Berliner Stadt-Obl. 86.76.	3½	
" 1892	3½	96.90
Westpr. Prov.-Anleihe	3½	92.60
Landsch. Central. Pfdbr.	3½	93.70
Ostpreußische "	3	83.80
" "	3½	94.30
Pommersche "	3½	93.90
Posensche, 6—10	4	101.30
" "	3½	95.20
Westpreußische rittsch. 1.	3½	94.40
" 1. B.	3½	94.40
" neuländisch	3½	94.30
Westpreußische rittsch. 1. 2.	3	86.—
Westpreußische neuländsch. 2.	3	84.50
Preußische Rentenbriefe	4	100.60
" "	3½	93.60

Ausländische Fonds.

Argentinische Gold-Anleihe	5	84.30
do. kleine	5	81.10
do. innere	4½	70.90
do. äußere 500 L.	4½	72.80
do. 20 L.	4½	73.
Barlett. L. Pl. v. St.	fr.	17.25
Chinesische Anleihe 1896	5	93.70
" " 1898	4½	81.10
Egypter garantirt	3	—
do. priv.	3½	—
Griech. 1881 und 84	1½	39.50
do. Goldrente L. 500	1.3	30.30
do " L. 100	1.3	30.30
Griech. Goldrente L. 20	1.3	30.30
do. Monopol	1.[illegible]	45.90

Holländ. Anleihe	3	—
Ital. steuerfr. Hypothek	fr.	81.75
do. steuerfr. Nat.-Bank	4	95.90
do. do. do.	4½	—
Italienische Rente	4	95.10
" kleine	4	95.10
" amortisirte Rente S. 4.		
Mexikaner 500 L.	5	98.60
Mexikaner 100 L.	5	98.90
Mexikaner 20 L.	5	99.10
Norw. Hypoth.-Oblig.	3½	—
Oesterr. Gold-Rente	4	99.70
do. Papier-Rente 100 G.	4½	98.30
do. do. 1000 G.	4½	—
do. Silber-Rente 100 G.	4½	98.10
do. do. 1000 G.	4½	98.10
do. 64er Loose	3.2	—
do. 60er L.	—	136.75
do. 64er L. v. St.	4	—
Pest. Comm.-Bank Pfandbrf.	—	92.50
Poln. Pfandbr.	4	96.10
do. Liqu.-Pfandbr.	4½	99.—
Röm. Stadt-Anleihe 1.	4	95.30
do. 2—8	4	95.30
Rum. amort. Rente	5	98.—
do. do. 400 Mark	5	88.—
Rum. amort. de 1892/93	5	88.
do. do. de 1889	5	73.60
do. do. de 1890	4	73.10
do. do. de 1891	4	73.—
do. do. de 1894	4	73.25
do. do. de 1896	4	72.90
do. do. de 1898	4	72.90
Russ. Bodencr.	4	116.—
Türk. Anl. D.	5	22.85
Türk. Adm. 1886	1	99.30
" conf. A. 1890	5	—
do. 400 Fr.-L. v. St.	4	108.75
Ung. Gold-Rente	4	98.30
do. Kronen-Rente	4	93.
do. G. invest. Anl.	4½	101.30
do. Loose v. St.		

Inländ. Hypoth.-Pfandbr.

Dtsch. Grundsch.-Bank	4	40.52
do. unkündbar bis 1904	4	40.52
do. 7. 8. unk. 1905	3½	38.70
Hamb. Hypoth.-Bk.-Pfdbr. unk. 1900	4	96.25
" " unk. 1905	4	98.—
" " alte u. conv.	3½	87.30
" " 46—190 unk. 1905	3½	87.30
" " 301—360 unk. 1908	3½	[illegible]
Meininger Hyp.-Pfandbr. unk. 1900	4	97.—
Nordd. Grundcr.-Pfandbr. 3.	4	—
" 4. 5. unk. bis 1905	4	86.10
Pom. Hyp. 5. 6. unk. bis 1900	4	86.10
" 7. 8. unk. bis 1904	4	86.10
" 9. 10. unk. b. 1900	4	86.10
Pr. Bodencr.-Pfandbr. 1907	3½	86.50
" 10. unk.	4½	110.—
" 13. unk. 1900	4	95.25
" 14. unk. 1905	4	96
" 11.	3½	[illegible]
Pr. Centralbd. 1886/89	3½	88.50
Pr. Hypoth.-Actien-Bank 8—12.	4	75.25
" 15—18.	4	75.25
" 19. 20. unk. b. 1905	4	75.25
" "	3½	70.50
Pr. Pfandbr.-Bk.-Pfdbr. unk. 1905	3½	88.—
" " 1908	3½	88.—
" " 1908	4	97.25
" " 1909	4	97.25
" " 1910	4	98.30
Pr. Pfdb.-Bk.-Kleinb.-Obl. u. 1904	3½	92.25
" " 1908	4	98.50
Pr. Pfdbr.-Bk.-Comm.-Obl. u. 1907	3½	92.
" " 1910	4	94.50
Rhein.-Westfäl.		
Bod. 1. 3. 5. u. 1905	4	97.25
" 2. 4. u. 1904	3½	89.40
" 6. unk. 1908	3½	90.40
" 7. u. 1908	4	98.75
Stettiner Nat.-Hypothekend.	4½	—
"	4	—
" unk. b. 1905	3½	—

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

Ostpreuß. Südbahn 1—4.	4	—
"	3½	—
Oesterr. Ung.-Stb., alte	3	90.60
" 1874	3	87.20
" Ergänzungsnetz	3	88.20
" St. S.	5	—
" Gold	4	99.40
Ital. Eisenbahn-Oblig. kl.	3.4	57.60
Kronpr. Rudolf	4	95.80
Moskau-Rjäsan	4	98.60
" Smolensk	4	96.20
Raab Oedenb.	3	72.70
North. Gen. Lien.	3	71.—
Northern Pacific 1.	4	104.20
Ung. Eisenb. Gold	4½	101.70
do. do. 500 fl.	4½	101.70
do. Staatsei. Gld.	4½	100.—

In- und ausländische Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	
Aachen Mastricht	6	137.—
Gotthardbahn	6	161.70
Königsberg-Cranz	8	—
Lübeck-Büchen	6¾	—
Marienburg-Mlawka	2¾	74.20
North.-Pac. Vorzg.	4	89.10
Oestr. Ung.-Staatsb.	5.7	143.25
Ostpr. Südbahn	3	90.50
Warschau-Wien	26¼	—
Stamm-Prioritäts-Actien.		
Marienburg-Mlawka	5	—
Ostpr. Südbahn	5	110.—

Bank- und Industrie-Papiere.

	Div.	
Berl. Kassen-Ver.	8½	149.25
Berliner Handelsgesellschaft	9½	148.10
Berl. Bd. Hdl. M.		
Braunschweiger Bank	6½	116.50
Bresl. Disconto	7½	100.10
Danziger Privatbank	7	126.—
Darmstädter Bank	7	132.50
Deutsche Bank	11	197.10
Deutsche Genossenschaftsb.	6	109.—
Deutsche Effectenb.	8¾	113.50
Deutsche Grundschuld-B.	7	[illegible]
Disconto-Gesellschaft	10	176.70
Dresdener Bank	9	145.60
Gothaer Grundcred.	7	120.—
Hamb. Hypoth.-B.	8	143.25
Hannoversche Bank	5	122.75
Königsberger Vereinsb.	6½	117.75
Lübeck. Comm.	5	138.75
Magdeb. Privatb.	6	104.25
Meining. Hypoth.-B.	5	123.50
Nationalbank für Deutschland	8½	131.90
Nordd. Creditanstalt	8½	119.5
Nordd. Grundcr.-B.	5	86.60
Oestr. Creditanstalt	11¼	—
Pommersche Hypoth.-Bk.	7	—
Preuß. Bodencr.-Bk.	7	130.—
" Centralbodencred.-Bk.	9	148.60
Pr. Hypoth. A. B.	6½	24.16
Reichsbankantheile 3½%.	10.48	148.[illegible]
Rhein. Westf. Bodencr.	6	116.—
Russ. Bank für ausw. Hdl.	8	—
Danziger Oelmühle	0	23.—
do. 5% St.-Prior.	0	—
Hibernia	12	195.80
Große Berl. Straßenbahn	10½	213.—
Hamb.-Amerik. Packetf.	8	129.—
Harpener	9	178.—
Königsb. Pferdeb. Brz.	10	16.—
Laurahütte	15	2[illegible]1.—

Norddeutscher Lloyd	7½	117.—
Stett. Cham. Didier	30	320.—

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-An. 1867	4	—
Bayerische Prämienanleihe	4	15[illegible]
Braunsch. 20-Thlr.-L.		130.[illegible]
Köln Mind. Pr. A.-Sch.	3½	139.2[illegible]
Hamburg. Staats-Anl.	3	130.40
Lübeck. Präm. Anl.	3½	—
Meininger Loose	—	26.—
Oldenburg. 40 Thlr.-L.	3	128.50

Gold, Silber und Banknoten.

Dukaten p. St.	9.72	Am. Coup. 3d.	—
Sovereigns	20.36	Newo	—
Napoleons	16.22	Engl. Bankn.	20.40
Dollars	4.1925	Franz. "	81.40
Imperials	—	Italien. "	77.3[illegible]
" p. 500 Gr.	—	Nordische "	112.3[illegible]
" neue	16.23	Oesterr. "	85.—
Am. Not. kl.	4.1825	Russ. Bankn.	216.30
		" Zollcoup.	323.90

Wechsel.

Amsterdam und Rotterdam	8T.	169.5[illegible]
Brüssel und Antwerpen	8T.	81.3[illegible]
Skandinav. Plätze	10T.	112.5[illegible]
Kopenhagen	8T.	—
London	8T.	20.39
London	3M	20.20
New-York	vist	4.1[illegible]
Paris	8T.	81.3[illegible]
Wien österr. W.	8T.	84.8[illegible]
Italien. Plätze	10T.	77.1[illegible]
Petersburg	8T.	216.[illegible]
Petersburg	3M.	214.[illegible]
Warschau	8T.	—

Diskont d. Reichsbank 5%.

ein Zusammentreffen zwischen Geldern und mir zu vereiteln hofften."

„Halb und halb haben Sie Recht," antwortete der Baron, auf die Uhr schauend. „Geldern hat bereits eine Viertelstunde Verspätung."

„Er ist nicht feig. Es muß etwas Besonderes sein, was ihn an der Erfüllung seines Versprechens hindert," sagte Herrenstein. „Ich denke aber, ein längeres Warten ist überflüssig. Die Aufklärung, die wir unbedingt erhalten werden, kann uns meines Erachtens nicht hier und nicht in dieser Stunde kommen!"

Während er noch sprach, zeigte sich in einiger Entfernung die vierschrötige Gestalt eines Mannes, in dem der Doktor einen Arbeiter aus Jendrewo erkannte. Mit ziemlicher Eilfertigkeit näherte er sich der Gruppe und zog respektvoll die Mütze. Er trug einen Brief in der Hand, übergab denselben stumm und verlegen dem Doktor, vor dem er augenscheinlich am wenigsten Scheu empfand, und machte dann Miene, sich schleunigst wieder zu entfernen. Aber ein Zuruf des Doktors hielt ihn zurück.

„Dieses Schreiben ist an den Herrn Baron von Borck gerichtet," sagte der alte Herr ernsthaft; „ich befördere es daher vor Ihren Augen an die richtige Adresse, Witkowski. So! Und nun wünschen wir zu wissen, wer Ihnen die Botschaft übertrug?"

„Einer der gnädigen Herren vom Edelhofe, Panie Doktor. Der Betreffende wohnt seit gestern im Jendrewoer Krug. Er gab mir ein gutes Stück Geld für den Weg zum Wäldchen, und meinte, er würde bis zum Eintreffen der Antwort im Kruge bleiben."

„So werden Sie dort drüben am Wegweiser unsere Antwort erwarten, Witkowski, verstanden? und dann sofort den Rückweg zu dem Kruge antreten."

Offenbar ungern zog sich der Mann auf den ihn angewiesenen Posten zurück.

Und nun öffnete Borck in einiger Spannung den Brief:

„Sie werden nicht annehmen, daß ich mich aus der Affaire zu ziehen beabsichtige, Baron! Sie kennen meine Vergangenheit und die Geschichte des Kreuzes, das ich aus dem Feldzuge heimbrachte. Die Wahrheit zu gestehen: ich hatte eine wahre Gier nach dem Rencontre mit Ihnen! Und ich verließ den Edelhof schon gestern in aller Morgenfrühe, um allen etwaigen Versöhnungsversuchen seitens des Grafen und meines guten Imhoff zu entgehen. Ich wollte nicht, daß etwas wie eine Moralpredigt meine Stimmung störte! Ich wollte Ihnen allen erst diesen Morgen auf dem Duellplatze entgegentreten. Zu diesem Zweck war ich auch schon eine halbe Stunde zu früh dort, vor Sonnenaufgang. Als ich eine Weile spazieren gegangen war, immer den Platz im Auge behaltend, und plötzlich von fern her etwas wie Wagenrollen vernahm, dachte ich mir: Auch er kommt zu früh, auch er hat es eilig, mir das Lebenslicht auszublasen — und damit meine ich natürlich Sie. Der Wagen enthielt indessen zwei Damen, Frau von Jablonska und die junge Gräfin Rechenberg. Letztere sagte mir sofort ohne Umschweife, daß sie gekommen wäre, unser Rencontre zu verhindern; daß sie es unter keiner Bedingung zu Stande kommen lassen, sondern lieber durch eine Katastrophe sondergleichen zur Unmöglichkeit machen werde. Ich war natürlich einigermaßen überrascht und verwirrt durch den Ueberfall, antwortete indessen mit kühlem Lächeln, daß es mich in Erstaunen setze, die Gräfin so orientirt zu sehen, daß ich aber, ihre gute Absicht keineswegs verkennend, gleichwohl ablehnen müsse, über eine so intime, lediglich zwischen mir und Baron von Borck diskutable Angelegenheit in Abwesenheit meines Gegners zu sprechen. „Sie werden von Baron von Borck, den Sie, wie ich weiß, hochschätzen, gewiß nicht annehmen, daß er leichtsinnig, ohne genügende Veranlassung eine Duellaffaire einfädelt, Gräfin," fügte ich hinzu, und hoffte ihr damit den Mund zu schließen. Das war ein Irrthum. „In diesem Punkte empfinden Männer oft nicht richtig und es muß eine Frau kommen, um ihnen die Sache im rechten Licht zu zeigen!" das sagte die kleine Gräfin wunderhübsch altklug und mit reizendem Ausdruck, wenn auch ohne jede Koketterie. „Ich bin gewiß, Baron Borck würde meine Worte erwägen und mir schließlich beipflichten," fuhr sie fort, „wenn ich ihm vorstellte, was für eine Thorheit dieses Duell sein würde, welches Unrecht auch Ihnen selbst und dem Grafen Herrenstein gegenüber! Und was kann es Ihnen nützen? Sehen Sie den Grafen an, welcher sein Siechthum der gleichen Thorheit dankt! Und es ist vielleicht rühmlich für den Mann, der ehedem auf dem Schlachtfelde sein Leben für das Vaterland in die Schanze geschlagen, im Zweikampfe, dem kein verständiger Mensch von heute noch die Existenzberechtigung zuerkennt, zu fallen? Oder ist es vielleicht rühmlich, sich sagen zu müssen: Jenes Grab, welches so heimlich und ohne jede Weihe zugeschaufelt wird, birgt einen Menschen, der durch meine Kugel gefallen?"

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

Eine drollige Scene begegnete kürzlich dem Herzog Heinrich von Mecklenburg, dem Bräutigam der Königin von Holland, in Mecklenburg. Ein Leser der „Tägl. Rundsch." erzählt darüber: Der Herzog fuhr zur Jagd nach einem Dorfe bei Rostock. Auf dieser Reise berührte er das Dorf R. Die biederen Dorfbewohner hatten nun beschlossen, dem glücklichen Bräutigam bei dieser Gelegenheit in würdiger Weise ihre Glückwünsche darzubringen. Man wollte Ehrenpforten errichten, der Lehrer sollte ihm mit der festlich gekleideten Dorfjugend ein schönes Lied singen, daran sollte die höchste Ortsbehörde, der Schulze, seine markige Rede knüpfen. Endlich bricht der große Tag an. Die Ehrenpforte ist errichtet; der Lehrer steht mit seinen Kindern bereit; bald erscheint auch der Schulze auf der Bildfläche; aber zum größten Unwillen der ganzen Bevölkerung — ohne Cylinder. Es wird ihm bedeutet, die Wichtigkeit der Sache erfordere unbedingt einen Cylinder. Dem Schulzen wird es schwül ums Herz; er eilt nach Hause, um sich den vom Großvater ererbten hohen Hut aufs Haupt zu setzen. Dem Lehrer wird es an dem nebligen und feuchten Morgen zu kalt; er läßt die Kinder in die Schulstube treten. Es kann ihnen ja nichts geschehen; die ausgestellten Boten werden zur rechten Zeit die Ankunft des Herzogs melden. „Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten." Wie aus der Erde gewachsen hält der Herzog vor der Ehrenpforte. Die führerlosen Dorfbewohner wissen dem hohen Herrn ihre Gefühle nicht auszudrücken; nicht einmal ein erlösendes Hurrah erschallt. Kopfschüttelnd fährt der Herzog weiter. In dem benachbarten Dorfe erfährt er endlich den Zweck der Ehrenpforte. Um den guten Leuten aber Gelegenheit zu geben, ihre Glückwünsche anzubringen, läßt der Herzog seine Rückkehr um 3 Uhr melden. Jetzt geht Alles am Schnürchen, nur dem Schulzen wollen zum Schluß die wohl erlernten Worte nicht über die Lippen; er versucht abzulesen — doch vergebliches Mühen. „Na, mien leiw Schulz", sagt darauf der Herzog, „Sei wullen woll seggen, so und so — na, dat ist jo recht schön von Sei — und dafür danke ich Ihnen herzlich und auch den übrigen Dorfbewohnern für den schönen Empfang." Auf diese Weise führte der Herzog selber die Begrüßungsrede des Schulzen zu Ende.

An die Christiane Deutschlands wendet sich ein Aufruf der „Schiersteiner Zeitung". Christian de Wet, der wackere Boerenführer, soll eine Ehren- und Sympathiebezeugung aus Deutschlands Gauen empfangen. Jeder Deutsche, der Christian heißt, wird gebeten, 1 Mk. zu beizutragen. In dem kleinen hessischen Schierstein, wo der Gedanke entstanden ist, zeichneten bereits 18 Christiane mit zusammen 18 Mk.

Familientisch.

Füllräthsel.

●			
	●		
		●	
			●

1. Farbe.
2. Blume.
3. Volk in Afrika.
4. Himmelskörper.

In die Felder des vorstehenden Quadrats sind die Buchstaben A, D, E, G, L, M, N, OO, RR, S, UUU, Z derart einzutragen, daß die wagerechten Reihen Wörter von der beigefügten Bedeutung ergeben, während die durch schwarze Felder gekennzeichnete Querreihe ein Metall bezeichnet.

(Auflösung folgt in Nr. 303.)

Auflösung des Silbenräthsels aus Nr. 299:
Ladendieb, Odyssee, Nasenbär, Daniel, Osterei, Neunaugen. (Die Anfangsbuchstaben London; die Endbuchstaben: Berlin.)

Denksprüche.

Prahl' nicht heute: Morgen will
Dieses oder das ich thun.
Schweige doch bis morgen still;
Sage dann: Das that ich nun.
Rückert.

* * *

O streuet alle, streut des Guten Saat!
Nur aus vereinter Kraft erwächst das Große.
Was dann auch Zukunft birgt in dunklem Schooße,
Sie findet einig uns und stark zur That.
Beck.

Unterhaltungsbeilage der „Danziger Neueste Nachrichten“.

Um unseren geschätzten Lesern für die bevorstehenden Festtage einen möglichst reichhaltigen und vielseitigen Unterhaltungsstoff zu bieten, beginnen wir heute schon mit dem Abdruck eines neuen, hochinteressanten Romans

„Entweihte Kunst“
von Reinhold Ortmann.

Der talentvolle Verfasser, welcher unsere Leser bereits durch einige seiner besten Erzählungen bekannt geworden ist, führt uns mit dem vorliegenden Roman in die Künstlerkreise, deren Leben und Streben er durch eine Reihe packender Momente zutreffend schildert, während gleichzeitig der durch ein unglückliches Verhängniß herbeigeführte Konflikt ihren tragischen, aber innerlich befriedigenden Ausgang findet. Namentlich unseren Frauen wird der Roman eine Quelle anregender Unterhaltung bieten.

Die Fortsetzung des laufenden Romans „Irrsterne“ befindet sich in der Beilage.

Keiner geht zum Himmel ein,
Der nicht war auf Erden;
Weise will ein Jeder sein,
Keiner will es werden.
Feuchtersleben.

Entweihte Kunst.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

„Der Herr Professor zu Haus?“

Das Dienstmädchen machte ein etwas verlegenes Gesicht; denn es hätte dem hübschen jungen Manne mit den lebhaften dunklen Augen und dem sonnengebräunten heiteren Antlitz ohne Zweifel viel lieber eine Auskunft nach seinen Wünschen gegeben. Aber der Befehl war streng, und Ausnahmen wurden nicht zugelassen.

„Ja — zu Haus ist er wohl, der Herr Professor! Aber er ist sehr beschäftigt und kann um diese Zeit durchaus niemand empfangen.“

Es klang geläufig wie eine oft gegebene Antwort. Ein liebenswürdiges Lächeln spielte um die Lippen des Abgewiesenen.

„Schlimm für mich. — Und Fräulein Korbach? — Läßt sich auch nicht sprechen?“

Die Dienerin maß den Unbekannten mit einem prüfenden Blick.

„Das Fräulein ist anwesend. Wen darf ich melden?“

„Sagen Sie: ein armer Reisender, der geradeswegs aus Italien kommt, möchte um eine kleine Wegzehrung bitten.“

Die hübsche Kleine machte große Augen. Aber sie brauchte nicht weiter zu fragen; denn schon öffnete sich hinter ihnen eine Thür, und eine jugendliche Mädchenstimme rief mit dem unverkennbaren Klang der hellsten Freude:

„Hubert! Ja, ist es denn möglich? Du bist es wirklich?“

Eine Fülle leuchtender Tageshelligkeit strömte auf den halbdunklen Gang hinaus. Vom vollen Mittagssonnenschein umflossen, stand die Sprecherin schlank und anmuthig auf der Schwelle. In ihrem reichen Blondhaar glitzerten goldige Reflexe. Und die Umrißlinie ihres feinen Köpfchens zeichnete sich klar und reizvoll von dem lichten Hintergrunde ab.

„Ja, Gretel, leibhaftig und lebendig! — Grüß Gott! — Das ist eine Ueberraschung — nicht wahr?“

Er hatte ihre beiden Hände ergriffen, und drückte sie immer aufs Neue so herzhaft, daß sie ihm endlich lächelnd entzog.

„Eine sehr große Ueberraschung. Es ist so lange her, daß Du uns zum letzten Mal geschrieben — ich glaube mehr als ein halbes Jahr.“

„Wirklich? Ist es so lange? — Ja, wie das eben geht da draußen in der Fremde. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Und das Briefschreiben war meine schwache Seite nie. Doch nun bin ich wieder daheim. Und mir ist, als wäre ich nicht vor drei Jahren hinausgezogen, sondern vor drei Wochen. Es ist doch, bei Gott, ein köstliches Ding um so eine Wiederkehr in die lieben, alten traulichen Verhältnisse.“

Er war über die Schwelle des Wohnzimmers getreten, und hielt mit fröhlichen Augen Umschau in dem einfach ausgestatteten Räumen, als wolle er sich überzeugen, daß Alles noch auf dem nämlichen Fleck sei, wo er es zuletzt gesehen. Dann aber kehrte sein Blick zu dem jungen Mädchen zurück, das leise die Thür hinter sich zugezogen hatte und nun mit hoch gerötheten Wangen dastand, hastig athmend, wie Jemand, der Mühe hat, eine große Erregung zu meistern. Und in seinem frischen, offenen Gesicht spiegelte sich's wie bewunderndes Staunen.

„Nein, es ist doch nicht richtig — das mit den drei Wochen. Denn, wenn ich Dich ansehe, Gretel — und an das dumme, schmalschultrige Backfischchen denke, das ich damals verlassen — —“

Ihr Gesicht brannte noch heißer, und sie fiel ihm verlegen ins Wort.

„Die Veränderung ist wohl nicht so groß, wie Dir's jetzt im ersten Augenblick vorkommt. Aber ich will hinüber und den Vater benachrichtigen. Er wird ja nicht weniger überrascht sein als ich.“

„Darf ich nicht mitgehen? Ich dachte mir's so hübsch, den Meister mitten in seinem Schaffen zu überfallen.“

Er war schon neben ihr an der Thür, die in das anstoßende Zimmer führte. Doch sie erhob, wie in bittender Abwehr, die Hand.

„Nein, bleib' lieber hier, Hubert! Der Vater läßt sich so ungern bei der Arbeit stören. Während dieser Vormittagsstunden darf nicht einmal ich in das Atelier.“

„Wie? Du, die der Meister sonst kaum auf eine Stunde missen mochte? Hat er seine Gewohnheiten in den drei Jahren so ganz geändert?“

Es mußte eine ungeschickte Frage gewesen sein, denn sie rief eine augenfällige Veränderung in dem Antlitz des jungen Mädchens hervor. Das freudige Leuchten war mit einem Mal ganz daraus verschwunden, und die großen, graublauen Augen blickten trübe.

„Ja, Hubert — es ist manches anders geworden bei uns. Der Vater hat in der letzten Zeit viel gekränkelt, und Du darfst Dich nicht wundern, wenn Du ihn nervöser und reizbarer wiederfindest. Er hat ja auch so viel Bitteres erleben müssen — aber mir ist, als hörte ich ihn kommen — zeige ihm nicht, daß Du ihn verändert findest. Ich bitte Dich darum! Er hat alle Künstlerlaunen gewiesen, er liebt es nicht, davon zu reden.“

Der Besucher konnte ihr nicht mehr antworten; denn schon stand Ludwig Korbach auf der Schwelle, in seinem phantastischen Atelierkostüm mit dem Sammetrock und dem Richard Wagner-Barett noch immer der schöne Mann, dessen prächtige Erscheinung Jahrzehnte lang ein Gegenstand der Bewunderung für alle Augen gewesen war. Nur die langen Dürerlocken waren völlig ergraut. Und das

Antlitz des kaum Zweiundfünfzigjährigen war in diesen letzten Jahren welk und faltig geworden wie das eines alten Mannes.

Mit einer Geberde des Staunens erhob er beide Arme.

„Es geschehen Zeichen und Wunder! Der große Hubert Buchner in eigener Person! — Was bringt diesen Glanz in meine Hütte?"

Wenn ein Klang von Sarkasmus in dieser Bewillkommnung gewesen war, so hatte ihn der also Begrüßte doch jedenfalls nicht vernommen. Mit beinahe stürmischer Herzlichkeit umarmte er den verehrten Lehrer. Und die schlichten Worte, mit denen er seiner Freude über das Wiedersehen Ausdruck gab, waren von so überzeugender Natürlichkeit, daß es ein paar Mal wie flüchtiges Wetterleuchten auch über das verwitterte Gesicht des Professors zuckte.

„Seit einer Stunde erst bist Du wieder da? Und Dein erster Weg war der Weg zu mir? — Ist das wirklich war?"

„Aber natürlich! Und schon von der vorletzen Station an habe ich am Koupeefenster gestanden wie ein kleiner Schuljunge, der zum ersten Mal in den Ferien nach Haus kommt und sich die Augen ausguckt, um die Thürme der lieben Vaterstadt zu erspähen. Ich bin ja so froh, wieder bei Euch zu sein — so von Herzen froh! Mit Worten läßt sich das garnicht."

Ludwig Corbach strich seinen grauen Bart und starrte mit gefurchter Stirn vor sich hin.

„Sehr hübsch, mein Junge! Aber ich fürchte, die Freude wird nur von kurzer Dauer sein. Es ist hier vielleicht nicht mehr alles so, wie Du Dir's vorstellst. Ich bin ein einsamer Mann geworden, ein abgethaner. Und Du — nun, Du bist eben einer von den Kommenden. Das ist ein anderes Verhältniß als das von ehedem. Und wer weiß ob wir uns darin zurechtfinden."

„O, Meister!" fiel Hubert ein, und es war ein sehr liebenswürdiger Klang freundlichen Vorwurfs in dem Ausruf. „Wie könnte ich Dir je in einem anderen Verhältniß stehen als in dem des treuen und dankbaren Schülers. Auch auf den Bahnen, die ich jetzt eingeschlagen habe, kann ich ja noch so viel, so unendlich viel von Dir lernen."

Eine abwehrende Handbewegung des Professors zerschnitt ihm die Rede.

„Nichts, mein Lieber — das ist vorbei! Ich mache Dir gewiß keinen Vorwurf daraus, daß Du den alten Idealen untreu geworden bist. Denn es wissens ja schon die Kinder auf der Gasse, daß sie sich überlebt haben und ins alte Gerümpel gehören. In diesem Zeichen kann man keine Siege mehr gewinnen. Eine neue Zeit und eine neue Kunst! Ich wünsche Dir Glück auf den Weg; aber begleiten kann ich Dich nicht mehr."

Es gab eine kleine Stille. Hubert sah vor sich nieder, und er gewahrte es deshalb nicht, daß Margarethen's Augen mit einem seltsam traurigen, fast angstvollen Ausdruck an ihm hingen. Nach einer Weile fragte er zögernd:

„Meine Bilder mißfallen Dir also? Denn nach Deinen Worten muß ich ja annehmen, daß Du sie gesehen hast."

„Natürlich! Wie hätte ich sie übersehen können — an diesem Ehrenplatze, den man ihnen gegeben! Und sie mißfallen mir durchaus nicht. Ich weiß ja, daß es mir nur an dem rechten Verständniß fehlt für diese Kunst, die nicht die meinige ist. Es sind Meisterwerke, ohne Zweifel — da alle Welt sie dafür erklärt."

Draußen hatte die Wohnungsglocke angeschlagen, und nun kam das Dienstmädchen mit zwei Visitenkarten herein. Der Professor nahm sie in Empfang und schien einen Moment unschlüssig. Dann aber, nach einem tiefen Athemzuge, sagte er:

„Ich lasse die Herrschaften bitten."

Hubert, dessen Gesicht sehr ernst geworden war, griff nach seinem Hute.

„Ich fürchte zu stören, lieber Meister, und —"

„Nein, Du störst durchaus nicht. Bleib' nur da, denn es wäre schade, wenn Du Dir die Gelegenheit entgehen ließest, eine sehr interessante Bekanntschaft zu machen. Es ist Frau Edith von Varndal, die junge Wittwe des bekannten Kunstsammlers, die mich da mit ihrem Bruder besucht. Einem modernen Künstler, wie Du es zu Deinem Heil geworden bist, wird sie gewiß gefallen."

Die Thür knarrte, und in einfach elegantem Straßenkostüm, ein zierliches schwarzes Hütchen auf dem dunklen Haar, betrat die Genannte das Zimmer. Es war nichts Auffallendes in ihrer Kleidung, nichts, das man bei einer Wittwe von achtzehn Monaten als ziemlich kokett hätte tadeln müssen. Und doch würde unter hundert schön geputzten Frauen sicherlich sie zuerst die Aufmerksamkeit jedes Mannes erregt haben — so sieghaft war ihre stolze Schönheit, so sinnfällig die natürliche Anmuth ihrer Haltung und ihres Wesens. Wie sie mit ihrer hell klingenden, durch einen ganz leichten englischen Accent gefärbten Stimme den Professor begrüßte und gleichzeitig mit einem strahlend liebenswürdigen Lächeln seiner Tochter die schmale Rechte darreichte, war Alles an ihr in vollkommenster Grazie: ihre Bewegungen — die Art, wie sich das reizende Köpfchen auf dem schlanken weißen Halse ein wenig zur Seite neigte, und der naiv schelmische Aufblick der wundervollen schwarzen Augen.

Wenn der überlange hagere Herr, der hinter ihr eintrat, wirklich ihr Bruder war, so hatte die Natur hier ein wunderliches Spiel getrieben, denn es war nichts von einer Aehnlichkeit zwischen ihnen zu gewahren. Und Hubert empfing schon auf den ersten Blick einen unangenehmen Eindruck von diesem etwa fünfunddreißigjährigen Manne mit dem kurz geschorenen, fahlblonden Haar, der niedrigen Stirn und den kalten, hellblauen Augen, von denen man niemals mit Bestimmtheit sagen konnte, wohin sie eigentlich gerichtet waren.

Er war es, der die Anwesenheit des jungen Malers zuerst bemerkte, während Frau von Varndal den bescheiden bei Seite Getretenen ganz übersehen zu haben schien.

„Wenn wir Ihnen ungelegen kommen, Herr Professor," sagte er mit breiter, angelsächsischer Tonbildung, die bei ihm viel deutlicher ausgeprägt war, als bei seiner Schwester, „so bitte ich, sich unsertwegen nicht zu geniren."

„Nein, Sie kommen nicht ungelegen," erwiderte Corbach. „Der junge Mann da gehört als mein ehemaliger Schüler gewissermaßen zum Hause, und er nimmt's nicht übel, wenn wir uns auf einen Augenblick zurückziehen. Aber ich darf Sie wohl bekannt machen. Herr Hubert Buchner — Mister Harrison — Frau Baronin von Varndal."

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

Ein deutsches Reiterstückchen. Von einem kühnen Handstreich des Hauptmanns v. Blottnitz bei Tai-i-wang wird dem „Lok.-Anz." aus Paotingfu geschrieben: Durch die von uns am Morgen eingefangenen chinesischen Soldaten wußten wir, daß die dortige Besatzung — ein Bataillon Infanterie, 300 Mann Kavallerie und 2 Geschütze — gegen Mittag abzurücken beabsichtigten und jetzt bemerkten wir, daß die Chinesen bereits ihren Abzug begangen. Da hieß es denn schnell handeln. Zwei Patrouillen von uns ritten rechts und links um das Dorf herum; unsere Spitze aber jagte direkt in die Hauptstraße hinein, die vollgepropft mit chinesischen Soldaten war. Einigen feuernden Soldaten schrie Dolmetscher von Tettenborn auf chinesisch zu: „Gewehr bei Fuß oder Ihr seid alle verloren!" und sie nahmen Gewehr bei Fuß. Wenige Sekunden später erschien der erschreckt aus seinem Yamen herausstürzende chinesische Major Liu-ji-kun, der total den Kopf verloren hatte und, als er in diesem Augenblick den Oberleutnant Kempe mit einer stärkeren Reiterabtheilung heranjagen sah, seinen Leuten selbst jedes weitere Schießen verbot. Hauptmann v. Blottnitz ließ nunmehr dem Major klar machen, es würde ihm und seinen Leuten nichts passiren, wenn er die beiden Geschütze, die Fahnen und die modernen Gewehre seiner Truppe, sowie zwanzig Pferde resp. Maulthiere gutwillig ausliefere. Andernfalls habe er das Schlimmste zu erwarten, denn 1000 Mann Infanterie, denen wir vorausgeritten, müßten jeden Moment eintreffen. Der brave Chinese fiel sofort auf diese kleine Kriegslist hinein, war mit allem ganz einverstanden und ließ in der Freude seines Herzens, daß es ihm persönlich nicht an den Kragen ging, sogar eilands Thee und Birnen herbeischaffen. Mit Windeseile wurde jetzt all das Verlangte zusammengeholt, der tolle Knäuel von Fahrzeugen, die die Dorfstraße versperrten, entwirrt, die beiden Krupp'schen Berggeschütze gewendet und unser Wagenzug zur Abfahrt geordnet. Unter den ausgewählten Reit- und Zugthieren befanden sich auch mehrere dem Major gehörende. Ganz kleinlaut bat er, ihm doch wenigstens ein Maulthier wiederzugeben, was ihm auch bewilligt wurde. Inständigst flehte er ferner, die „heranrückende" Infanterie aufzuhalten. Als er immer wieder davon anfing, ließ Hauptmann von Blottnitz zum Schein den Major v. Marschall fix zum „General und Kommandeur der gesammten heranrückenden Infanterie" avanciren, und dieser wieder ließ dem in Aengsten schwebenden Chinesen versichern, er werde seiner Infanterie Kehrt kommandiren. Wir aber machten uns nun eilends aus dem Staube und marschirten in kolossal gehobener Stimmung nach unserem Marschquartier zurück.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las
www.digital-center.pl
biuro@digital-center.pl
tel./fax (0-61) 665 82 72
tel./fax (0-61) 665 82 82